169. Jahrgang

Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung — Kreisblatt — Merseburger Kurier

Bezugspreis durch die Post RM 2,40 ohne Bestellgeld, durch Boten 50 Rpfg. je Woche frei Haus. - Ausgabestellen Hälterstr. 4 (Hauptst.) u. Gotthardtstr. 38. - Im Falle höherer Gewalt (Streik) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Anzeigenpreis für den 8 gespaltenen Millimeterraum 10 Pf., im Reklameteil (4 gespalt.) 30 Pf. - Für Chiffre u. Nachweisungen 30 Pf. Aufskl. Familienanzeigen ermäßigt; Rabatt nach Tarif. - Postscheckkonto: Leipzig 16654. - Fernruf 100 und 109.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg.

Mittwochausgabe — Merseburg, den 20. März 1929 — Nummer 67

Einheitsfront gegen Frankreichs Reparationsforderungen.

Neues in Kürze.

Der Preußische Ministerpräsident Braun ist nach Ascona abgereist. Er plant, sich mehrere Wochen zur Erholung in der Schweiz aufzuhalten.

*

Der frühere Reichswehrminister Dr. Geßler ist schwer an Gelenkrheumatismus erkrankt und mußte in ein Krankenhaus in Schöneberg gebracht werden.

*

Landgerichtsrat Kölling in Magdeburg ist in Gemäßheit der Entscheidung des Großen Disziplinarsenats als Amts- und Landgerichtsrat nach Bochum versetzt worden.

*

Reichsfinanzminister Dr. Hilferding hat gestern seine Fühlungnahme mit den Parteien fortgesetzt. In den Abendstunden empfing er den Vertreter der Deutschen Volkspartei, Dr. Cremer. Das Ziel der Bemühungen des Reichsfinanzministers geht bekanntlich dahin, unter den Parteien eine Einigung über die im Etat möglichen Streichungen zu erzielen.

*

An der Berliner Börse verlautet: Dem Uebergang der Opelwerke in amerikanischen Besitz werden weitere Ueberfremdungen wohl in kürzester Frist folgen. Bekanntlich weilen seit einigen Tagen 18 amerikanische Finanziers im Hotel Esplanade. Man will wissen, daß es sich um Vertreter amerikanischer Auto- und Maschinenfabriken handelt und daß Besprechungen mit deutschen Werken bereits begonnen haben.

*

Der Rotterdamer „Courant" meldet aus Neuyork: Deutsche Aktien sind seit Tagen an der Neuyorker Börse wieder gesucht. Unkontrollierbare Gerüchte über den Stand der Pariser Verhandlungen und über einen neuen Anleihestrom nach Deutschland bewirken eine starke Nachfrage nach den auch offiziell nicht notierten deutschen Auto- und Elektrizitätsaktien. Der „Manchester Guardian" erwartet ebenfalls einen neuen Anleihestrom nach Deutschland.

*

Aus Berlin wird gemeldet: Die Lohnwelle geht immer weiter nach oben. Seit acht Tagen sind wieder 83 weitere Lohntarife im Reiche gekündigt. Ernst bleibt die Lage in den Kohlenrevieren. Hier sollen noch vor Ostern die Entscheidungen fallen. Im Ruhrrevier und in Oberschlesien werden bis 20 Prozent Lohnerhöhungen gefordert.

*

Der Preußische Landtag überwies die Novelle zum Kirchensteuerrecht dem Hauptausschuß, verabschiedete die Gewerbesteuernovelle, konnte aber Grundvermögensteuer und Hauszinssteuer noch nicht erledigen, weil die Rechtsparteien die Beschlußunfähigkeit herbeiführten.

*

Der Pariser „Matin" schreibt: „Im Kabinett setzt sich langsam eine Mehrheit durch für die Einstellung von Luftschiffen zu Aufklärungszwecken neben den Fliegergeschwadern. Entscheidungen stehen noch aus. Aber der Ozeanflug des „Graf Zeppelin" hat den unmittelbaren Anlaß zu eingehenden Erwägungen im Kabinett gegeben."

*

Der Rotterdamer „Courant" meldet aus Dublin: In acht größeren Städten Irlands ist der Belagerungszustand erklärt worden. Irland steht vor ernsten Ereignissen. In Dublin werden sämtliche ankommenden Fremden einer genauen Kontrolle unterworfen, auch ihr Gepäck wird untersucht.

*

Londoner Blättermeldungen zufolge wurden in Lucknow, Allahabad, Cawnpore, Nagpur und anderen Großstädten Indiens Versammlungen abgehalten, auf denen entsprechend den Weisungen des großen indischen Freiheitsführers Gandhi zum Boykott ausländischen Tuches aufgefordert wurde. Es wurde auch eine größere Menge solchen Tuches, die zu diesem Zweck unter den Versammlungsteilnehmern gesammelt worden war, öffentlich verbrannt.

Diese Nummer umfaßt 12 Seiten

Um die Höhe der Zahlungen.

Unzufriedenheit in Amerika.

Der Pariser Berichterstatter des Londoner „Daily Telegraph" meldet:

Die offiziösen Besprechungen zwischen den Sachverständigen über die Höhe der deutschen Reparationssumme haben bereits begonnen. Außer Dr. Schacht hat auch der Gouverneur der Bank von Frankreich, Moreau, eine Konferenz mit dem Vorsitzenden des Ausschusses, Owen Young, gehabt, um die Forderungen Frankreichs zu erläutern.

Der Neuyorker Berichterstatter des „Daily Telegraph" berichtet: Wenn die Pariser Meldungen über den vom Sachverständigenausschuß erwogenen Reparationsplan zutreffen, **wird dieser Plan wenig nach dem Geschmack der amtlichen Stellen in Washington sein.** Es heißt, daß die amerikanische Regierung in dem Plan einen Versuch erblickt, die Alliierten aus dem „Reparationsgemälde" zu entfernen, soweit nicht der Empfang der Entschädigung für die zerstörten Gebiete in Betracht kommt und dafür die Vereinigten Staaten als einzigen und wirklichen Nutznießer der Reparationen ins Licht zu rücken.

In Deutschland und der übrigen Welt würde dadurch der Eindruck entstehen, daß, abgesehen von den Unkosten für wirkliche Zerstörungen, die ganzen Reparationsgelder „Onkel Shylock" zugute kommen, dies würde die Vereinigten Staaten immer unpopulärer im Auslande machen, es heißt, daß die Washingtoner Regierung zu einer solchen Regelung niemals ihre Zustimmung geben würde.

— Man fühlt aus dieser Neuyorker Meldung des Londoner Blattes deutlich zweierlei heraus: 1. Die Amerikaner fürchten eine gegen sie gerichtete Einheitsfront ihrer Schuldner, und 2. auch England ist (wie bereits gestern gemeldet wurde), mit den „Pariser Meldungen", d. h. mit den unter französischem Einfluß stehenden bisherigen Reparationsplan ebensowenig einverstanden wie Amerika.

Bemerkenswert ist, daß die Neuyorker Meldung mit dem Satz „In Deutschland und der übrigen Welt" Deutschland in den Vordergrund schiebt und geradezu auffordert, gegen den Plan zu protestieren.

*

Die Londoner „Times" schreibt, daß man durchaus mit der Möglichkeit eines Scheiterns **der Konferenz** rechnen müsse, da die von Deutschland bisher genannten Zahlen mit den Mindestforderungen der Franzosen vorerst unvereinbar schienen.

Außerdem seien in der geplanten Denkschrift Deutschland wertvolle Sicherungen geboten worden und es sei Deutschland während der Verhandlungen klar gemacht worden, daß Großbritannien und die Vereinigten Staaten keine Vereinbarung dulden würden, die eine ernste Gefahr eines Zusammenbruchs des deutschen Kredits mit sich bringe.

Immer wieder Trotzki.

Der Pariser „Herald" meldet aus Konstantinopel: Trotzkis Aufenthaltserlaubnis für die Türkei wurde letztmals bis 30. März verlängert. Trotzki wurde eröffnet, daß er bis zu diesem Termin unter allen Umständen die Türkei verlassen muß, eine weitere Verlängerung der Aufenthaltsgenehmigung komme nicht mehr in Frage.

Ein ärztliches Gutachten.

Der Berliner Rechtsvertreter Trotzkis, der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Rechtsanwalt Dr. Rosenfeld, hat der Reichsregierung und zugleich der preußischen Regierung ein ärztliches Gutachten eingereicht. Darin erklärt Prof. Citron, der im Jahre 1926 gemeinsam mit Professor Kraus den an einer fieberhaften Erkrankung leidenden Trotzki in Berlin behandelt hat, daß eine damals bei dem Patienten vorgenommene Operation ohne Erfolg blieb. Prof. Citron bezeichnet es als wünschenswert, daß der kranke Trotzki heute von denjenigen Aerzten, die seine Krankheit noch von damals genau kennen, behandelt werden kann.

*

Was haben Reichsregierung und Preußenregierung mit diesem ärztlichen Gutachten zu tun? Leo Trotzki ist heute ohne Amt, also offiziell Privatmann. Will ein Privatmann sich von einem oder mehreren Aerzten behandeln lassen, so ist das seine Privatangelegenheit, die keiner Regierung etwas angeht, und kann er aus irgendwelchen Gründen nicht selber zu den Aerzten kommen, so muß er die Aerzte zu sich kommen lassen oder auf sie verzichten. Aber inoffiziell ist Trotzki eben durchaus kein Privatmann, deshalb soll sich hier der Staat einmischen, und das ärztliche Gutachten ist nur ein Vorwand, um Trotzki nach Deutschland zu bringen. Er mag sich kurieren, wo er will, und uns vom Leibe bleiben.

Mit dem großen Napoleon war man seinerzeit nicht so zimperlich: man brachte ihn, trotz seiner Erkrankung, auf die ferne Insel St. Helena, und sorgte wohlweislich dafür, daß die Welt Ruhe vor ihm hatte. Auch die türkische Regierung ist nicht geneigt, aus ganz unangebrachter Sentimentalität den gefährlichen Gast länger zu beherbergen, und gibt damit auch der Reichs- und Preußenregierung einen Wink, daß sie ihre Finger nicht in Dinge stecken soll, die sie gar nichts angehen und bei denen nichts Gutes herauskommen kann. „Wer Pech anfaßt, besudelt sich".

Noch keine Entscheidung.

Entgegen Berliner Meldungen, wonach bereits gestern eine Entscheidung über Trotzkis Einreisegesuch fallen sollte, wird aus Berlin gemeldet:

Das Reichskabinett wird sich mit dem Einreisegesuch Trotzkis erst in den nächsten Tagen befassen. Ein Termin für die Sitzung ist bisher noch nicht angesetzt. Man nimmt an, daß die Entscheidung Ende der Woche fallen wird. Die Verschiebung der Kabinettssitzung war notwendig, weil noch Verhandlungen schweben, von deren Ergebnis die Entscheidung abhängig gemacht wird.

„Vorzeichen des Faszismus".

Wie war es damals in Italien?

Von unserem römischen Vertreter.

Zehn Jahre nach Weimar glauben nun die Väter der „besten Demokratie der Welt" mit besorgter Miene feststellen zu können, daß ihr Wunderkind eigentlich ein ungeratener Schlingel sei, und werfen einen schmerzlich bewundernden Blick nach dem Faszismus, der auch gerade zehn Jahre alt geworden ist. Stresemann schilt das parlamentarische System, um das doch die Besten der Daheimgebliebenen in der Kriegszeit so heroisch gekämpft haben, eine Karikatur. Herr Wirth, der auch einmal auf dem Stuhle Bismarcks saß, findet, daß es so nicht weitergehen könne, und deutet mit nur noch schwachem Schrecken auf die Vorzeichen des Faszismus hin, dem er im Grunde gar nicht mehr so feindselig gesinnt ist, seit ihn sogar der Papst als bündnisfähig anerkannt hat. Und in der demokratischsten der demokratischen Berliner Presse kann man lesen, daß Mussolini der bisher bestenfalls der „Faszistenhäuptling" war, der größte Staatsmann aller Zeiten sei.

Bei einem solchen Horoskop kann man es den Wandelgängen und Stammtischen wohl nicht verübeln, wenn sie Diktaturgerüchte herumbieten und interessiert fragen, wie das denn eigentlich damals gewesen sei in Italien. Skizzieren wir also in großen Umrissen. Es bleibt dann jedermann unbenommen, in Mussolini einen Schrittmacher und in Josef Wirth einen Propheten zu sehen oder bloß von einem hinkenden Vergleich zu sprechen.

Das Italien der unmittelbaren Nachkriegszeit hatte sehr viel Aehnlichkeit mit dem jetzigen wirren Deutschland, und es ist vielleicht nicht von ungefähr, daß der Mann, der den Vertrag von Versailles unterzeichnete, an der Spitze der Regierung stand, wie jetzt in Berlin Herr Hermann Müller, der den Blankowechsel unterschrieb. Auf Nitti folgte dann noch einmal, als Retter in der Not gerufen, der Meister der parlamentarischen Akrobatik, der Ahnherr des Liberalismus, der greise Giolitti. Unter seiner Regierung traten die Faszisten zum erstenmal in die Kammer ein, wo ihre erste Tat darin bestand, einen Abgeordneten, der sich als Deserteur hervorgetan hatte, ohne allerdings die Pflicht zum Landesverrat zu predigen, wie manche deutsche Sozialisten, zur Aula hinauszuwerfen. Dann kam Bonomi, mehr rosa als rot, der den Faszisten, die nach und nach einen Staat im Staate herausbildeten, noch einmal die Zähne wies, worauf sein Nachfolger De Facta, vielen Politikern aus der Genua-Konferenz bekannt, unentwegt „Vertrauen nährte".

Das war im Frühling des Jahres 1922. Man hatte soeben einen neuen Papst gewählt. Im Herbst des gleichen Jahres unternahm Mussolini seinen Marsch auf Rom.

Daß der König dem „Rebellen" bereitwillig die Tore öffnete, ist auf seine Erkenntnis von der Unfruchtbarkeit der bisherigen parlamentarischen Regierungsweise zurückzuführen. Daß das Volk dem Manne im schwarzen Hemd zujubelte, zeigte deutlich, wie sehr es der Zustände, die damals im Lande herrschten, wie heute in Deutschland, überdrüssig war. Daß die Kammer dem Tyrannen, der stimmenmäßig doch nur über ein winziges Häuflein Getreuer verfügte, das Vertrauen aussprach und ihm diktatorische Vollmachten verlieh — bewies, daß das parlamentarische System sich selber satt hatte bis zum Halse.

Es wäre ein leichtes, für jede kritische Stimme, die sich jetzt in Deutschland vernehmen läßt, eine entsprechende italienische Aeußerung aus der vorfaszistischen Zeit zu zitieren. Beschränken wir uns darauf, einen Juristen, einen Republikaner und einen Zentrumsmann zu hören. Rocco (der heutige Justizminister): „Eine Fratze von Staat!" Zuccarini, der republikanische Journalist: „Eine Verfassung, die den Italienern weder geschenkt, noch von ihnen errungen wurde. Die ihnen mit dem Rechte des Eroberers auferlegt wurde." Don Sturzo, der Führer der katholischen Volkspartei: „Ein politisches Leben, das eine Mischung war von Rethorik und juristischer Bildung, von Sentimentalität und Ideologie, von Improvisation und Geniali-

Tschechen gegen Polen.

Legionärsüberfall auf eine polnische Druckerei.

In der vorgestrigen Nacht wurde auf eine polnische Druckerei bei Teschen ein Ueberfall von ehemaligen tschechischen Legionären aus der Tschechoslowakei versucht. Sie demolierten die ganze Einrichtung, wurden dann aber durch Revolverschüsse aus der Druckerei verscheucht. Die Täter entwichen vor den sie verfolgenden Polizeibeamten über die Grenze. Nach Meldungen der polnischen Presse handelt es sich um einen politischen Racheakt, da man in der fraglichen Druckerei vor kurzem eine Anzahl von Schriften gegen die tschechoslowakischen Legionäre gedruckt hatte.

Sie mögen sich nur schießen, die „slawischen Brüder", uns Deutschen kann es recht sein.

Lohnabbau oder Inflation.

Die Handelskammern in Brüssel, Lüttich und Antwerpen nahmen Entschließungen an für einen allgemeinen Gehalts- und Lohnabbau in Belgien. Die fortgesetzte Steigerung der Löhne und Gehälter müsse zwangsweise zu einer Inflation führen.

— Das gibt zu Denken!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919290320-12/fragment/page=0001

tät, von persönlicher Tüchtigkeit und Ehrbarkeit, von Strebertum und Demagogie. Es fehlte die Reife für eine große Politik, die der Bedeutung der zu lösenden Probleme gewachsen wäre."

Das sind keine Zitate aus flüchtigen Reden, sondern wohlüberlegte, in Büchern niedergelegte Gedanken. Um sie richtig würdigen zu können, muß man sich erinnern, daß Italien sich in Versailles als Besiegter fühlte, und wissen, daß die italienische Presse heute zugibt, das parlamentarische System sei Deutschland als Sicherung gegen den Wiederaufstieg auferlegt worden, wie die Abrüstung und die unerschwinglichen Kriegstribute.

Der Verfall der politischen Klasse war in Italien in der Zeit vor 10 Jahren offensichtlich. Die Bürokratie blühte sich wasersüchtig auf, die Steuern erdrückten das Volk, seine Abgeordneten jedoch kannten nur eine Sorge: die um den eigenen Sessel. Die Portefeuilles der Minister machten nur innerhalb eines bestimmten Kreises die Runde. Bei jedem Wechsel lächelten die Eingeweihten. Der politische Kampf hatte nur das eine Ziel, die Maschinerie des Staates zu schmieren und Gruppen und Gruppeninteressen in das Getriebe hineinzubringen, das ausschließlich für diese wenigen Bevorzugten arbeitete.

Als Dach sollte das parlamentarische System auf den Pfeilern der Parteien ruhen, aber diese Parteien spalteten sich wie alte Pilze oder veränderten ihren Platz, so daß Risse im Staatsgebäude eintraten, die vor dem Volk verkleistert werden mußten. Mit dem Brei, den eben, das war ihre eigentliche Bestimmung, die große Demagogenmühle der Kammer erzeugte. So ging die Herrschaft der Wenigen allmählich ins Chaos über.

Mussolini hätte natürlich mitmachen dürfen, in dem großen Brei herumrühren können, aber er zog es vor, zuzuschlagen. Die Parlamentsgewaltigen verstanden das nicht, wie sie die rote Gefahr nicht verstanden hatten. Die Regierung saß im Parlament und redete. Sie fürchtete, den Staat zur Wiederherstellung der Ordnung zu gebrauchen, sie trieb im Chaos mit, weil sie Angst hatte, andernfalls vom Chaos verschlungen zu werden. „Die Lüge des Parlaments wuchs sich zu einem Verbrechen am Volke aus." Und wieder Don Sturzo = Josef Wirth: „Die Parlamentarier dachten statt an das Studium der Gesetze an die Jagd nach Vorteilen oder an Komplotte, um eine Ministerkrisis herbeizuführen, die irgendeinen von ihnen hinaufbringen sollte."

Einzelne und Gruppen beherrschten mittels des Parlamentes den Staat. Der Parlamentarismus tötete das Parlament. Keine Gruppe war stark genug, um allein zu regieren, aber jede hatte genügend Kraft, um zu verhindern, daß die anderen regierten. Schließlich führte dieses Regime zu einem Kampf aller gegen alle, bis das Volk seiner mißbrauchten Freiheit müde wurde und sich wieder nach einer starken Hand sehnte. Nach einem Führer, der es aus dem Chaos herausführen könnte.

Und der Mann mit der eisernen Faust, er kam. Dr. G. W. Eberlein, Rom.

Der Fürst von Monaco soll gestürzt werden.

Wie die Pariser Presse aus Monaco meldet, beschloß eine Versammlung von 700 Wählern die Abdankung des regierenden Fürsten Ludwig von Monaco zugunsten seines Schwiegersohnes zu verlangen. Die Herrschaft des letzteren soll vorerst auf ein halbes Jahr beschränkt werden. Wenn nach Ablauf der sechs Monate die Forderungen der Bürger von Monaco nicht erfüllt worden sind, wollen sie selbst die Regierungsgeschäfte übernehmen und unter Umständen die Republik ausrufen.

— In Monaco gärt es seit längerem. Nicht etwa aus tiefen politischen Gründen in den Seelen der Staatsbürger. Keineswegs. Sondern aus wirtschaftlichen Gründen in den Geldbeuteln. Man brauchte nämlich in diesem gelobten Lande bisher keine Steuern zu bezahlen und verdiente obendrein viel Geld mit den spielgierigen Gästen. Alle Staatsunkosten wurden aus den Erträgen der Spielbank gedeckt. Aber das Spielgeschäft und Fremdengeschäft geht mehr und mehr zurück, seit die französische Riviera Monaco an Luxus zu überbieten und die reichsten Gäste abzugelehen wußte. Nun haben die braven Bürger von Monaco plötzlich Sorgen, und in ihrer Not verfallen sie in Politik und republikanische Ideen. Ihr ganzer Republikanismus ist also nur eine Geldfrage. (Ob es anderswo etwa ähnlich ist?)

Gewerbesteuer für die freien Berufe.

Der Landtag trat gestern, nachdem er zunächst den Gesetzentwurf zur Neuregelung der Kirchensteuer dem Hauptausschuß überwiesen hatte, in die zweite Lesung der Gewerbesteuer-Novelle ein, die unter Einführung einiger Milderungen für ertragsschwache Unternehmungen die Verlängerung der bisherigen Bestimmungen bis zum 31. März 1930 vorsieht. **Das Zentrum hatte einen Antrag eingebracht, auch die freien Berufe zur Gewerbesteuer heranzuziehen.**

In der Aussprache forderte **Abg. Hecker (Dntl.)**, daß die Konsumvereine mehr als bisher zur Gewerbesteuer herangezogen werden müßten.

Gegen den Zentrumsantrag, auch die freien Berufe zur Gewerbesteuer heranzuziehen, spreche, daß die Gewerbesteuer auf wirtschaftlich Schwache abgewälzt würde.

Abg. Dr. Neumann-Frohnau (D. Vp.) verwies auf die Bemühungen seiner Freunde im Reichstag, die öffentlich-rechtlichen Betriebe der Gewerbesteuer zu unterwerfen. Das liege auch im Interesse der Verbraucher, weil sich nur auf diese Weise herausstelle, welche Betriebsart die leistungsfähigere sei. Wegen der Ausdehnung der Gewerbesteuer auf die freien Berufe denke seine Fraktion ebenfosewig einheitlich wie die Deutschnationalen. Er selbst sei für die Einbeziehung.

Abg. Falk (Dem.) wandte sich gegen neue Anträge mit der Begründung, daß die Gemeindeetats zum größten Teil schon abgeschlossen seien. Die Besteuerung der öffentlichen Betriebe würde nur dazu führen, daß die Einnahmen der Gemeinden entsprechend verringert werden. Zu verhindern sei allerdings, daß die öffentliche Hand dem Mittelstand unberechtigte Konkurrenz mache.

Der Zentrumsantrag, auch die freien Berufe zu besteuern, erkläre sich aus der Not des gewerblichen Mittelstandes; er sei dennoch abzulehnen. Die Besteuerung der freien Berufe sei in einigen kleineren Ländern zwar bereits eingeführt. Wenn sie jedoch auch von Preußen angewandt werden würde, würde das Reich ohne Zweifel von seinem Einspruchsrecht Gebrauch machen.

Abg. Donners (Wirtschp.) bezeichnete die Wirkung der Gewerbesteuer für Handwerk und Mittelstand als katastrophal. Er forderte die Besteuerung der öffentlichen Hand. Die Warenhaussteuer müsse jedenfalls endlich kommen.

Nachdem Abg. Wester (Ztr.) sich noch einmal für Besteuerung der freien Berufe eingesetzt hatte, wurde der Antrag mit 209 gegen 100 Stimmen angenommen.

Gegen den Antrag stimmten die Demokraten und die Kommunisten. Für den Antrag die Sozialdemokraten, die Wirtschaftspartei und die Fraktionen der Rechten. Mit demselben Mehrheitsverhältnis wird ein Zusatzantrag angenommen, der den Begriff der künstlerischen Tätigkeit, die wie bisher von der Gewerbesteuer freibleiben soll, neu definiert.

Deutschnationale Anträge gegen die Begünstigung der Konsumvereine und auf Höherbesteuerung der Warenhäuser, wurden abgelehnt.

Verbot des Stahlhelms?

Aus Berlin wird gemeldet: Im preußischen Kabinett werden die Besprechungen über gesetzliche Maßnahmen gegen die Ausschreitungen der politisch-radikalen Kampforganisationen fortgesetzt. Für ein Verbot sowohl der links- wie auch der rechtsgerichteten Kampfverbände sind die bürgerlichen Minister bisher nicht zu haben.

*

— Die Meldung zeigt so recht den Unterschied zwischen sozialistischer und bürgerlicher Staatsauffassung: die bürgerlichen Kabinettsmitglieder sind offenbar für ein Verbot der linksgerichteten Kampfverbände, also kurz gesagt des kommunistischen Rotfrontkämpferbundes. Das hat durchaus seine Berechtigung, denn diese Rotfrontkämpfer erklären genau, wie die ganze kommunistische Bewegung, daß sie den heutigen Staat stürzen wollen und zwar unter Umgehung des legalen Weges der Verfassungsänderung durch Gewalt. Ueber ihre hochverräterischen Absichten ist also kein Zweifel.

Die sozialistischen Kabinettsmitglieder aber machen die Erfüllung der ihnen unzweifelhaft obliegenden Pflicht zum Einschreiten gegen die hochverräterische Organisation von dem Verbot auch der rechtsgerichteten Organisationen, also kurz gesagt, des Stahlhelms, abhängig, obgleich der Stahlhelm niemals den illegalen Staatsumsturz und Hochverrat gepredigt hat, und ihm das Recht, auf legalem Wege Verfassungsänderungen zu verlangen, durch die Verfassung selbst garantiert wird. Hier besteht also weder das Recht, noch gar die Pflicht der Regierung zu einem Verbot, sondern lediglich das Parteiinteresse der sozialistischen Minister, politische Gegner zu unterdrücken und der Wunsch, die Staatsgewalt zu diesem Zwecke zu mißbrauchen.

Es steht also im Kabinett Recht gegen Gewalt, und nur wenn die kommunistische, hochverräterische Kampforganisation ohne gleichzeitiges Verbot des Stahlhelms verboten wird, also der von den bürgerlichen Ministern vertretene Standpunkt siegt, kann man feststellen, daß in Preußen nicht die Gewalt, sondern das Recht regiert. Wir wagen nicht zu hoffen, daß es zu einem klaren Sieg des Rechtes kommt, sondern vermuten, daß man es bei dem heutigen faulen Kompromiß läßt, die Hochverratspläne des Rotfrontbundes ruhig weiter zu dulden. Freilich würde sich das eines Tages an den sozialistischen Ministern rächen, „denn alle Schuld rächt sich auf Erden".

Giftgas-Verbot.

Im Auswärtigen Ausschuß des Reichstags wurde unter dem Vorsitz des Abg. Scheidemann (Soz.) der Gesetzentwurf über das Genfer Protokoll wegen Verbots des Gaskriegs angenommen. Staatssekretär v. Schubert wies darauf hin, daß das Protokoll bereits am 17. Juni 1925 **von 38 Mächten unterzeichnet worden sei. Ratifiziert sei es bisher von acht Mächten,** darunter von Belgien, Frankreich, Italien und der Sowjetunion. **Die Auflegung des Protokolls sei auf deutsche Anregung erfolgt. Das Protokoll sei geeignet, das Mißverständnis zu zerstreuen, als** ob Deutschland auf dem Gebiete des chemischen Krieges Anlaß hätte, etwas zu verbergen.

Erhöhung der Viehzölle.

Der Handelspolitische Ausschuß des Reichstags nahm am Dienstag eine Entschließung an, **die Reichsregierung zu ersuchen, alsbald** durch Vorlage eines entsprechenden Gesetzentwurfs 1. die Relation zwischen Lebendvieh und Fleischzöllen herzustellen, 2. in Artikel 1 Nr. 1 des Gesetzes über Zolländerungen vom 15. Juli 1927 (Reichsgesetzblatt 1, Seite 180) die Tarifnummern 109 (Schweinespeck) und 126 (Schmalz und schmalzartige Fette), zu streichen.

*

Der Beschluß entspricht den Vorschlägen des demokratischen Reichsernährungsministers Dietrich. Der Vertragszollsatz für lebende Schweine und lebendes Rindvieh beträgt 16 M. je Doppelzentner. Die Herstellung der Relation zwischen Lebendgewicht-Zöllen und Fleisch-Zöllen bedeutet die Heraufsetzung der Lebendgewichtzölle entsprechend der Schlachtausbeute, die bei Schweinen 50 v. H., bei Rindvieh 75 v. H. beträgt. Das heißt, die Zölle würden für Schweine auf ungefähr 24, für Rindvieh auf 22,50 M. heraufgesetzt werden müssen.

Der Zwischenzoll für Schweinespeck beträgt jetzt 14 M., er würde auf 20 M. nach dem Schweden-Vertrag steigen (vor dem Kriege betrug er 36 M.). Der Zoll für Schmalz würde sich von 6 auf 10 M. (genau wie vor dem Kriege) erhöhen.

Nachtragsetat bewilligt.

Der Reichstag nahm gestern zu Beginn seiner Sitzung in allen drei Lesungen eine Vorlage an, durch die die Geltungsdauer des Gesetzes zur Regelung des Verkehrs mit Milch, die am 31. März d. J. ablaufen würde, auf unbestimmte Zeit verlängert wird.

In der Beratung des Nachtragsetats wurde eine Entschließung vorgelegt, in der verlangt wird, daß den Beamtinnen bei ihrer Verheiratung für den Verzicht auf ihre Pensionsansprüche eine Abfindung gewährt wird.

Nach Ablehnung aller Aenderungsanträge wurde der Nachtragsetat in der Ausschußfassung angenommen.

Generaldirektor Dr. Dorpmüller empfing gestern die am Tarifvertrag beteiligten Reichsbahngewerkschaften, die den Wunsch ausgesprochen hatten, dem Generaldirektor noch einmal ihre Lohnforderungen persönlich vorzutragen. Die Forderung der Gewerkschaften geht auf Erhöhung des Stundenlohns allgemein um 6 Pfennige **(das bedeutet eine Mehrbelastung für die Reichsbahn von 81 Millionen RM. im Jahre).** Von Generaldirektor Dr. Dorpmüller wurde darauf hingewiesen, daß es der Reichsbahn bei der bekannten gespannten Finanzlage unmöglich sei, irgendeine weitere Mehrbelastung auf sich zu nehmen. Alle irgendwie verfügbaren laufenden Mittel müßten für Sachausgaben zur Erhaltung der Betriebssicherheit in Anspruch genommen werden.

Fröhliche Reisen auf mexikanischen Eisenbahnen.

Die revolutionären Ereignisse in Mexiko rücken dieses Land wieder in den Mittelpunkt des öffentlichen Interesse. Daß die Vorgänge indes oft auch nicht der Komik entbehren, zeigt das Buch des Engländers George Hugh Banning „Im Zauber mexikanischer Gewässer", aus dem wir mit Genehmigung des Verlages F. A. Brockhaus, Leipzig, folgenden Abschnitt veröffentlichen:

Die ganze Gegend vom Hafen Manzanillos einige hundert Kilometer landeinwärts bis Guadalajara schien sich noch nicht vom Räuberunwesen erholt zu haben. Die Eisenbahnfahrt gewährte uns allerdings keinen Einblick in diese Zustände, was nicht weiter verwunderlich war, denn auf die Lokomotive folgten fünf Lastwagen mit Ausguck. Die Bemannung bestand aus mehreren Zügen mexikanischer Soldaten mit guten deutschen Gewehren und wohlgespickten Patronengürteln.

Außerdem ging eine Wachabteilung andauernd durch die Personenwagen. Diese Heeresmacht wurde noch dadurch verstärkt, daß jeder Reisende eine oder zwei Feuerwaffen bei sich trug. Unter der Jacke sah man den durch einen Pistolenhalfter verursachten Höcker und unter der Weste lugte oft der schwere Patronengürtel hervor.

Niemand schien indessen unangenehme Zwischenfälle zu erwarten. Ganz im Gegenteil. Auf der mexikanischen Eisenbahn wird nichts ernst genommen, nicht einmal der Fahrplan. Eigentlich sollten wir um 12 Uhr aus Manzanillo abfahren; aber der Zugführer hatte eben erst angefangen zu frühstücken. Die Reisenden waren allem Anschein nach ähnlich beschäftigt, denn als wir einstiegen, waren wir in der ersten Klasse ganz allein.

Nach etwa zehn Minuten fuhr ein Wagen vor, den wir anfänglich für einen Gepäckkarren hielten. Außer zwei Männern auf dem Kutschbock sah man nur Bündel, Körbe und Packen. Aber das Gepäck regte sich; es bekam Beine und wandelte. Zuletzt stieg ein Herr in engen Hosen und kurzer Jacke aus dem Gefährt. Er strich seinen Schnurrbart und klopfte auf jede Tasche, während Gepäckträger seinen Angehörigen die Bündel und Koffer abnahmen. Dann führte er den großen Anmarsch zum Zuge. Alle paar Meter blieb man stehen, um irgend etwas zu kaufen.

Noch bevor sie den Bahnsteig erreichten, hatten sie alles gekauft, was sich denken läßt: stark gewürzte Speisen, die in Tortillas eingewickelt waren, Küchenpasteten, Süßzeug, Obst von allen Sorten, die es in Mexiko gibt, und eine Traube winziger roter und blauer Balbons. Dieser verlockende Leckerbissen war mexikanischer Kaugummi. Man steckt eine der bunten Kugeln zwischen die Zähne, erfreut sich an einer kleinen Explosion und kaut dann eine Stunde oder eine Woche lang, je nach Neigung. Dieser Kaugummi verliert niemals den Wohlgeschmack. Er hat keinen zu verlieren.

Die Familie stürmte unsern Wagen, als gälte es jeden Geviertzoll zu besetzen. Zwei kleine Mädchen rannten an ein Ende, zwei kleine Buben aus andere, der Vater wählte Mitte rechts, die Mutter Mitte links. Der verbleibende Raum füllte sich mit Handköfferchen, Säcken, Bündeln, Beuteln, Deckenrollen, Mänteln und Schirmen.

Dann begannen die Verhandlungen. Die Gnädige wagte zu bemerken, daß sich der gnädige Herr auf der Sonnenseite befände; der gnädige Herr geruhte zu erwidern, daß die Sonne nach wenigen Stunden von der andern Seite scheinen werde. Das Gepäck war augenscheinlich seiner Meinung, denn es häufte sich um ihn, auf ihm, unter ihm, allseits von ihm. Die Mutter hatte keine Zeit zu Widerlegungen. Sie eilte geschäftig zum jüngsten Hombreito, um seinen schmutzigen Pfoten einen alten Bananenstummel zu entreißen. Da er heulte, mußte sie eine Handtasche aufreißen und eine frische Banane herausholen. Aber auch der andere wollte Bananen. Und so ging es immerfort.

Inzwischen hatten sich fünf andere Familien auf dem Schlachtfeld eingefunden. Körbe, Taschen und Säuglinge lagen so bunt durcheinander, daß ich mir wegen des Auseinanderlaubens Sorge machte. Ein fürchterliches Gemengsel und Gewürze entstand draußen wie drinnen. Den Zug entlang kribbelte ein ebenso stimmungsvoller wie stimmbegabter Ameisenhaufen. Die Lokomotive fuhr fort zu pfeifen. Der Schaffner forderte Nachzügler auf, sich zu beeilen. Dann durchbebte ein Erdstoß den Zug. Für einen Augenblick erstarrte alles zu Schweigen. Jeder griff nach dem zunächst gelegenen Stützpunkt; eine Glocke bimmelte, und die Wellblechwände des Bahnhofes bewegten sich achterzaus.

Wenn man bedenkt, daß die Eisenbahnschwellen aus echtem Mahagoni bestehen, so überkommt einen wohl das Gefühl unsagbarer Ueppigkeit. Nicht so, wenn man die nähere Umgebung mustert. Die aus den Kehrichthaufen amerikanischer Lagerhäuser zusammengelesenen Wagen sind an der eisenumzäunten Plattform kenntlich, an der hängenden Petroleumlampe, an der schwingenden Notleine und an den geflochtenen Sitzen.

Obgleich uns eine Reise von 30 Stunden bevorstand, waren nirgends Schlafgelegenheiten zu entdecken. Auch der Speisewagen fehlte oder, besser gesagt, der ganze Zug war ein einziger Speisewagen. Essen bildete die Hauptunterhaltung. Wahrscheinlich hatten die meisten Fahrgäste vor der Abreise gefrühstückt; aber sie begannen sogleich wieder zu futtern. In Manzanillo hatten sie alles Sichtbare und Erreichbare aufgekauft; auf jedem Bahnhof an der Strecke setzten sie die Kauferei fort. Sie beladen sich mit Tamalen, Tortillas, Bananen, Pilang, Papayen, Kuchen, Kerzen und kleinen Schachteln mit gummiartigem Käse. Außerdem hatten sie Riesenkörbe mitgebracht, in die sie hineinkaten, was ihnen nicht schmeckte, und denen sie entnahmen, was ihren unersättlichen Gaumen reizte.

Selbstverständlich bedurfte man irgendeines Getränkes, um diese Berge hinunterzuspülen. Im Zug konnte man süßliche Brauselimonaden und Bier von wandelnden Verkäufern erhalten. Aber das genügte nicht. Weiter oben auf der Hochfläche, gab es Pulque, eine kreidige Brühe aus gegorenem Agavensaft. Große Kürbisflaschen davon wurden zu den Fenstern hereingereicht; ein Glas, das sich immer wieder füllte, ging von Mund zu Mund.

Der Duft des Tabakrauchs mischte sich mit dem der Apfelsinen, Papier, Obstschalen, leere Flaschen, Asche, Zigarettenstümpfe schmückten den Fußboden. Säuglinge winselten, Kinder schrien, Weiber gackerten, Männer lachten.

Nichts ist zwangloser und gemeinbürgerlicher als das Reisen mit der mexikanischen Eisenbahn. Fremde gibt es nicht. Jeder plaudert mit jedermann; man tauscht Blumensträuße und Knopflochblumen aus; man teilt das Essen und verlauscht die Säuglinge. Gäbe es nicht eine zweite Klasse für die Peons, die Bastarde Mexikos, der Kommunismus wäre fertig.

Englisches Theater-Gastspiel in Deutschland.

Eine Londoner Theatergesellschaft, die zurzeit noch zusammengestellt wird, beabsichtigt, das so erfolgreiche englische Kriegsstück „Journeys End" von Sheriff auf einer Reihe deutscher Theater im Originaltext zur Aufführung zu bringen. Dieses Gastspiel stellt einen Gegenbesuch dar für die vom Deutschen National-Theater in Weimar geplante Hamletaufführung in London. Ueber das Gastspiel schweben noch Verhandlungen mit einer deutschen Theateragentur, die als Trägerin der deutschen Rechte für dieses Stück bisher auch im Auftrage einer Berliner Bühne, die die deutsche Aufführung für den Herbst vorbereitet, Einspruch erhoben hat.

Hochschulnachrichten.

Gießen. Der ordentliche Professor der englischen Philologie an der Universität Gießen, Dr. Walter Fischer, hat den an ihn vor einiger Zeit ergangenen Ruf auf den neu errichteten Lehrstuhl für Wirtschaftsanglistik an der Handelshochschule in Leipzig abgelehnt.

Graz. In der medizinischen Fakultät der Universität Graz ist der Privatdozent Dr. Richard Wagner zum außerordentlichen Professor der Physiologie ernannt worden.

München. Zum Ordinarius für deutsche Sprache und Literatur an der Universität Bern ist als Nachfolger des nach Marburg berufenen Prof. H. Maync der a. o. Professor Dr. Fritz Strich von der Universität München gewählt worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919290320-12/fragment/page=0002

Aus Merseburg.

Das Ei des Kolumbus.

Zurzeit ist das Osterei aktuell. Die Aufgabe bestünde also darin, das Osterei auf die Spitze zu stellen, ohne daß es umfällt. Alle werden lachen und sagen: man macht es einfach wie Kolumbus. Was tat eigentlich Kolumbus? Er entdeckte ein fremdes Land, und diese Entdeckung hat ihm Berühmtheit in den Geschichtsbüchern der Kinder eingetragen. Er nahm ein Ei und schlug es an, daß es auf der platten Seite stehen konnte, und dieses Kunststück hat ihm Berühmtheit unter den großen Leuten eingetragen. Man weiß nicht, welche Berühmtheit populärer ist. Man kann also auch durch eine kleine Sache unsterblich werden.

*

Besagte Ostereier rufen wieder nach einem Kolumbus. Aus dem einfachen Grunde, weil die Preise schon auf die Spitze getrieben sind und kein Mensch es sich leisten kann, bei solchen Preisen den Osterhasen zu bemühen. Erinnert man sich nicht, daß in manchen Jahren die Eier um diese Zeit fünf und sechs Pfennige kosteten? Und heute? Wer schafft uns den Kolumbus her, der diese Geschichte bei der richtigen Seite anfaßt, denn sie steht auf dem Kopfe. Bleibt fast nichts übrig, als den Schokoladen-Osterhasen telephonisch zu bestellen, damit er die Eilboten in Bewegung setzt und eine Kollektion schönster schwarzer und bunter Eier abliefert. (Ist das aber eigentlich noch Sache des Osterhasen?)

*

Höchst merkwürdig ist und bleibt die Tatsache, daß ein so schönes Tier wie der Hase zu der Ehre gekommen ist, die Arbeit der eierlegenden Hennen zu übernehmen. Die Kinder interessieren sich nicht für Frau Kratzfuß, Scharrsporn oder Hartschnabel — sie wollen etwas vom Osterhasen haben. Gevatter Lampe, der noch vor vierzehn Tagen die Rinde der jungen Bäume vor Hunger abnagte, tut sich jetzt gütlich an dem Grün der Saaten und an dem Lob der Kinder. Er genießt wahrhaftig ungewöhnliche Verehrung.

*

Unsere ganze Lage gleicht einem mächtigen Riesenei, dem Kolumbus fehlt. Es will nämlich nicht stehen und schwankt hin und her. Freilich gehört eine Riesenfaust dazu, es zu packen und fest hinzusetzen. So rollt es hin und her, und wir haben genug damit zu tun, immer auszubiegen, damit wir nicht gequetscht werden, denn das liebe Osterfest möchte jeder noch mit heiler Haut erreichen. E. A. S.

Ostern bei der Reichsbahn.

Zahlreiche Vorzüge für den Osterverkehr.

Zur Bewältigung des zu erwartenden stärkeren Personenverkehrs zum Osterfest hat die Reichsbahn wieder umfangreiche Vorkehrungen getroffen. An den Hauptreisetagen werden zu den erfahrungsgemäß am meisten benutzten Zügen Vorzüge gefahren, die allgemein 10 Minuten vor den planmäßigen Zügen verkehren.

Die Heilighaltung des Karfreitags.

Wegen der Heilighaltung des Karfreitags wurde vom Regierungspräsidenten eine allgemeine Rundverfügung erlassen, wonach die Richtlinien des Herrn Ministers des Innern vom 22. Februar 1926 — II E 1529/26 — auch in diesem Jahre Anwendung finden. Zur Beseitigung etwaiger Zweifel wird darin bemerkt, daß die Durchführung der Heilighaltung des Karfreitags schärfer zu handhaben ist, als die des Bußtages.

In den Lichtspieltheatern dürfen nur Filme christlich-religiösen oder christlich-legendären Inhalts vorgeführt werden. Buddha-Filme und ähnliche Filme sind unstatthaft. Lehrfilme oder Filme künstlerischen oder volksbildenden Charakters, wie sie für den Bußtag zugelassen sind, dürfen am Karfreitag nicht vorgeführt werden. In den sonstigen ständigen Theatern dürfen nur Stücke religiösen oder legendären Inhalts (z. B. Passionsspiele, Mysterienspiele, auch das Bühnenweihfestspiel „Parsifal" von Richard Wagner) dargeboten werden. Ferner darf nur ernste musikalische Musik dargeboten werden, und zwar nur in Räumen, in denen regelmäßig Darbietungen von höherem Kunstwert stattfinden. Selbstverständlich ist auch, daß alle öffentlichen Lustbarkeiten im Sinne des § 12 der O. P.-Verordnung vom 27. Oktober 1905 (z. B. Preisskaten) unstatthaft sind.

Ausstellung von weiblichen Handarbeiten

in der Volksschule.

Reges Interesse zeigten die zahlreich erschienenen Besucher für die von den technischen Lehrerinnen Fräulein Hahn und Fräulein Krütgen veranstaltete Ausstellung, welche die Unterrichtsergebnisse ihres Faches den Eltern und Freunden der Schule vorführen sollte. Schon die Arbeiten der unteren Stufen zeigten eine recht hübsche Fertigkeit, die die Kinder im Unterricht sich erarbeitet hatten. Man mußte vor allem die feine Farbenstimmung bewundern, von den Puppenkleidchen, Ballnetzen, Handarbeitstaschen und den anderen Sächelchen, die alle in Beziehung zur Umwelt des Kindes, besonders zum Spiel, standen. Großer Wert war auf das Selbsterfinden der Stickereimuster gelegt.

Die oberen Klassen hatten Leibwäsche, selbstgefertigte Kleidungsstücke und sonstige in das Gebiet der weiblichen Handarbeit gehörende Gebrauchsgegenstände ausgestellt, die durch die gefälligen Formen und durch sorgfältige, saubere Ausführung von dem Geschick der Lehrenden und dem Fleiß der Lernenden zeugten.

Brandenburgs Kurfürsten und Preußens Könige.

Ein glücklicher Gedanke der Deutschnationalen Arbeitergruppe, die Bildungsarbeit in den Vordergrund der Bestrebungen zu stellen. In der Versammlung wurde ein geschichtlicher Rückblick geworfen auf die ersten Hohenzollern in der Mark Brandenburg von einem sicheren Kenner, Herrn Geh. Rat Schwanert. Der Redner verstand es, die Geschichte der Entstehung Preußens und Deutschlands in ihren Anfängen den Anwesenden klar vor Augen zu führen.

Herr Geheimrat Schwanert erinnerte zunächst an den 19. März, als den Tag des heiligen Joseph, der für beide Konfessionen Bedeutung hat, über das hinaus für das deutsche Volk, der ist es ist des Schöpfers der deutschen Flotte Tirpitz' Geburtstag. Er ist einer der tätigsten Mitglieder des Reichstages. Er war es auch, der die Aufmerksamkeit auf Hindenburg gelenkt hat. Er ist der größte lebende Vertreter der Vergangenheit, die wir nicht vergessen dürfen. In dieser Hinsicht können wir Deutschen von den Franzosen lernen, die ihren Ludwig XIV. und Napoleon I. auch nicht vergessen. Leider ist hier unser Geschichtsunterricht keine wesentliche Stütze, denn das ängstliche Kleinkrämern von Jahreszahlen verhindert ein Erfassen der Zusammenhänge. Für uns genügt es, so führte der Redner aus, die Geschichte der Kurfürsten aus dem Hohenzollernhaus zu kennen. Unter ihnen sind Männer gewesen, die u. a. die Macht des eingesessenen Adels gebrochen haben, und der Bedeutendste,

Albrecht Achilles,

hat sich durch die Festsetzung der Unteilbarkeit der Mark ein großes Verdienst erworben. Ihm folgten noch einige Kurfürsten von persönlicher Bedeutung. Der Sohn des Großen Kurfürsten, Friedrich I., wurde 1688 Preußens erster König. Ihm folgte Friedrich Wilhelm I. und schließlich

Friedrich der Große,

der seinem Vater in manchen Dingen überlegen war und als Staatsmann und Feldherr seinen Namen unauslöschlich in die Geschichte eingegraben hat.

Friedrich Wilhelm III. hatte dann manches geschaffen, was heute noch Geltung hat. Hat er u. a. doch wesentlich dazu beigetragen, die

Zollschranken zu errichten, die Deutschlands wirtschaftliche Einheit festigten.

Aber in der Wahl seiner Ratgeber war er wenig glücklich. Glücklicher Wilhelm I. Er hatte es verstanden, sich Bismarck dienstbar zu machen, und hat damit dem deutschen Volke einen großen Dienst geleistet. Ueber ihn kommen die Gedanken auf Wilhelm II., der sich zwar Bismarck gegenüber wenig dankbar gezeigt hatte (eine schwache Seite fast aller Hohenzollern), aber trotz allem, was im letzten Jahrzehnt geschehen ist, der Friedenskaiser gewesen ist. Mit ihm stehen wir an der Schwelle der Jetztzeit, und rückschauend muß immer gesagt sein, daß es eine ruhmreiche Geschichte ist, die die Hohenzollern in ihrer Familie verkörpern.

Zum Schluß sprach Herr Geheimrat Schwanert noch von der Teilbarkeit des Deutschen Reiches. Er erklärte in diesem Zusammenhang auch die Entstehung des

Herzogtums Sachsen-Merseburg.

Nach dem 30jährigen Kriege hatte der damalige Kurfürst von Kursachsen seine drei Söhne mit Land versorgt und das Land in drei Teile geteilt in der Meinung, daß das Erbrecht gleichbedeutend mit Teilrecht sei. „Ich bin der erste Diener des Staates", sagte Friedrich der Große. Eine Tatsache, die von vielen anderen leider nicht in die Tat umgesetzt wurde und so die Zersplitterung des Reiches herbeigeführt hat. Herzlicher Beifall dankte dem Redner für seine lebendigen Ausführungen.

Nach dem Redner des Abends sprach noch Herr Steinbrecht und sprach Hoffnungen aus, die sich recht bald erfüllen möchten. Auch die Frage des Einheitsstaates wurde angeschnitten, in der Herr Geheimrat Schwanert noch einige Erklärungen abgab. Ein gemeinsames Lied beschloß den anregenden Abend.

Ist Lichtreklame gebührenpflichtig?

Das Reichsgericht gegen die Auffassung der Städte. — Auch Tankstellen sollen frei von Anerkennungsgebühren bleiben.

Das Allgemeine Landrecht für die preußischen Staaten, das noch aus dem 18. Jahrhundert stammt, sprach aus, daß der freie Gebrauch der Straße einem jeden zum Reisen und Fortbringen seiner Sachen gestattet sei. Daraus zogen zahlreiche Kommunalbehörden als Eigentümer des Straßenlandes die Folgerung, daß die Benutzung der Straßen und des Luftraumes über den Straßen zu anderen Zwecken nicht verlangt werden dürfe, es sei denn gegen eine besondere Abgabe oder Verpflichtung gegenüber der Gemeinde.

In zwei Entscheidungen vom 16. Februar 1929 hat jetzt das Reichsgericht einer

modernen Auffassung des Gemeingebrauchs an den Straßen

das Wort gesprochen. In dem einen Fall handelte es sich um das Recht einer bekannten Berliner Firma, einen in den Luftraum über der Straße sich erstreckenden Lichtreklame-Kasten anzubringen. Das wollte die Stadt Berlin nur gegen Leistung einer jährlichen Gebühr gestatten. In dem anderen Fall handelte es sich um das Recht, Tankstellen für die Entnahme von Betriebsstoff für den Automobilverkehr so anzubringen, daß der Betriebsstoff durch einen Schlauch über den Straßenkörper in den Kraftwagen hineingeleitet wurde. Auch hier machte die Gemeinde die Errichtung der Tankstelle von besonderer Gegenleistung abhängig.

In beiden Fällen hat das Reichsgericht entschieden, daß der Gemeingebrauch der Straße heute anders zu verstehen sei als zur Zeit der Schöpfung des Allgemeinen Landrechts. Die Straße hat auch den aus dem geschäftlichen Verkehr der Anlieger erwachsenden Bedürfnissen zu genügen.

Dazu gehören u. a. auch Ankündigungen an das Publikum. Solche haben stets in den Luftraum hinein stattgefunden. Verkehr und Technik haben sich auf die Lichtreklame hin entwickelt, ohne daß dabei ein Eingriff in den Straßenkörper als solchen stattfand. Es muß aber für die Grenze des zulässigen Gemeingebrauchs die allgemeine und regelmäßige Gestaltung des Verkehrs entscheidend sein.

Die Lichtreklame entspricht der neuzeitlichen Entwicklung des Geschäftsverkehrs, wie er sich in der Oeffentlichkeit der Straße abspielt. Sie bietet auch keinerlei Hemmnis für den Verkehr. Deshalb muß die Straße auch solchen Bedürfnissen der Anlieger gewidmet sein.

Im gleichen Sinne heißt es in der Entscheidung über die

Tankstellen:

der Gemeingebrauch an der Straße findet an dem gleichen Rechte aller übrigen seine natürliche Schranke. Seine Grenzen stehen nicht ein für allemal fest. Sie sind vielmehr örtlich und namentlich nach der Entwicklung der Verkehrsverhältnisse verschieden. Selbst die gewerbliche Sondernutzung ist insoweit nicht auszuschließen, als sie sich im Rahmen des Gemeingebrauchs hält. Die Entwicklung des Verkehrs zeigt, daß Wege nicht nur, wie es im Landrecht hieß,

„für Reisen und Fortbringen von Sachen"

benutzt werden. Die Umgestaltung der Verkehrsverhältnisse wirkt auch auf den Gemeingebrauch. Die Entwicklung des Kraftfahrzeug-Verkehrs hat zu einer schnelleren und sicheren Hinüberleitung des Betriebsstoffes in die Fahrwerke geführt, als es früher durch Hinübertragen von gefüllten Kannen an den Kraftwagen der Fall war. Der Vorgang ist bei der Benutzung einer Pumpe seinem Wesen nach jedoch derselbe.

Aus diesen Gründen kommt das Reichsgericht dazu, die Frage der Zulässigkeit der Aufstellung derartiger Tankstellen von den örtlichen Verkehrsverhältnissen abhängig zu machen. Es gibt dem Berufungsgericht auf, festzustellen, wie die Verkehrsverhältnisse sich an dem einzelnen Orte gestaltet haben. Danach ist dann die Entscheidung zu fällen, ob die Benutzung der Anlage, insbesondere durch einen über den Fußsteig geführten Schlauch innerhalb oder außerhalb des Gemeingebrauches liegt.

*

Man wird anerkennen müssen, daß das Reichsgericht damit sich zu modernen Anschauungen bekannt hat. Die Gemeindebehörden werden daraus ihre Folgerungen ziehen müssen und der Entwicklung der Technik nicht weiter entgegentreten. Auch die

Merseburger Geschäftsleute

haben vielfach auf die Anbringung einer Lichtreklame verzichtet, weil sie die unproduktiven Kosten der städtischen Anerkennungsgebühren scheuten. Nach dieser Reichsgerichtsentscheidung darf man annehmen, daß die zuständigen Stellen von sich aus die Merseburger Geschäftswelt von der Aenderung der Sachlage in Kenntnis setzen werden und die bisher erhobenen Gebühren in Wegfall bringen, damit die Fesseln fallen und denen, die Lichtreklame anzubringen beabsichtigen, freie Hand gelassen wird. Merseburg darf auch auf diesem Gebiete hinter anderen Städten nicht zurückstehen.

4 % Gehaltserhöhung der Angestellten.

Wie uns aus den Kreisen der Angestelltenverbände mitgeteilt wird, ist zwischen den Arbeitgebern und den Angestelltenverbänden vereinbart worden, daß ab 1. April die Tarifgehälter um 4 Prozent erhöht werden. Das Abkommen ist auf ein Jahr geschlossen worden.

Eine Warnung der Polizei.

Ein Leipziger Buchhändler erbietet sich, gemeinnützigen Vereinen unter wechselnder Firmenbezeichnung (z. B. „Deutscher Schutzmarkenverein", „Notgemeinschaft der Weltkriegsopfer aus dem Akademikerstande") zur Herstellung und Verbreitung bildgeschmückter Briefverschlußmarken, deren Verkaufserlös zur Förderung der von den Vereinen erfolgten Wohlfahrtsaufgaben verwandt werden soll. Abgesehen davon, daß die hierzu erforderliche behördliche Genehmigung nicht erteilt ist, bietet das fragliche Unternehmen, so wird dem Amtlichen Preußischen Pressedienst aus dem Preußischen Ministerium für Volkswohlfahrt geschrieben, nach dem Ergebnis amtlicher Feststellungen keinerlei Gewähr für ein ordnungsmäßigen Geschäftsgebaren.

In den Werbeschreiben, die unter dem Namen der „Notgemeinschaft der Weltkriegsopfer aus dem Akademikerstande" verbreitet worden sind, ist in mißbräuchlicher Weise neben anderen Persönlichkeiten der Herr Reichspräsident als Förderer der Organisation bezeichnet. Die Oeffentlichkeit und insbesondere alle gemeinnützigen Vereine werden davor gewarnt, sich in eine Geschäftsverbindung mit dem Unternehmen einzulassen oder es in sonstiger Weise zu unterstützen.

Pflege von Denkmalwerten.

Es entzieht sich häufig der Beurteilung des einzelnen, welchen Wert und welche Bedeutung ein Denkmal oder Denkmäler haben können. Es sind deshalb Gesetze und Verwaltungsvorschriften erlassen worden, an die sich alle Eigentümer oder Verwefer von im öffentlichen Besitz stehenden Denkmalwerten halten müssen, auch wenn sie deren geschichtliche oder künstlerische Bedeutung nicht übersehen können. Durch Unkenntnis darf fernerhin keine Schädigung der Denkmäler eintreten. Auf die genaue Beachtung der die Denkmalpflege betreffenden Gesetze und Beratungsvorschriften muß erneut hingewiesen werden. Insbesondere bleibt zu beachten, daß in jedem einzelnen Falle die gesetzlich vorgeschriebene vorherige Genehmigung der berufenen Aufsichtsbehörde erwirkt werden muß. Namentlich ist die Frage einer Einholung der Genehmigung zu prüfen in den Fällen der Veräußerung, Vernichtung und Veränderung, gleichviel, ob Gebäude oder mit Gebäuden fest verbundene oder bewegliche Gegenstände in Betracht kommen, und gleichviel, ob die Gebäude oder Gegenstände im Inventar der Baudenkmäler aufgeführt sind oder nicht.

Es ist empfehlenswert, bei allen einschlägigen Maßnahmen möglichst frühzeitig sich einer gutachtlichen Beratung durch den Provinzialkonservator zu bedienen. Der sachverständige Rat des Provinzialkonservators steht auch privaten Besitzern von Denkmalwerten in dem gleichen Maße wie den Behörden und öffentlichen Körperschaften zur Verfügung. Da die Kirchen in der Provinz Sachsen nach Auffassung der zuständigen Stellen mit geringen Ausnahmen Denkmalwert besitzen, kommt den Kirchengemeinden sorgfältige Beachtung dieser Gesetze und Verwaltungsvorschriften zu. Die Veräußerung von Gegenständen, welche einen geschichtlichen, wissenschaftlichen oder künstlerischen Wert haben, oder die bestimmungswidrige Verwendung kirchlicher Vermögensstücke ist nach wie vor nur mit kirchenaufsichtlicher Genehmigung zulässig.

Wettervorhersage.

(Nachdruck nur mit Genehmigung der Thüringischen Landeswetterwarte Weimar.)

Wir sind auch heute noch im Bereich des über West- und Südeuropa liegenden Hochdruckgebietes und haben daher noch immer heiteres und trockenes Wetter. Von Westen her naht ein Druckfallgebiet, das sich aber vorerst, abgesehen von starker Bewölkungszunahme, nicht wesentlich bemerkbar machen wird.

Vorhersage: Heiter bis leicht bewölkt, trocken, am Tage warm, nachts Temperaturen um null Grad, später Zunahme der Bewölkung.

Der kleine Zeiger vermerkt den gestrigen, der große Zeiger den heutigen Barometerstand

Der neue Roman.

Wir beginnen heute mit unserem neuen Roman

„Tarantella"

von Harald Baumgarten. Der Roman führt uns auf eine kleine Insel, in der ein englischer Forscher wissenschaftliche Versuche macht. Die verwöhnte Tochter und der Mann, zu dem sie sich findet, werden beinahe ein Opfer der väterlichen Arbeit. Der Roman ist großzügig angelegt, prägnant in der Sprache, und wird den Leser von Anfang an für sich einnehmen.

Die Straßenbahn fährt zweigleisig bis Rössen.

Endlich ist das große, lang ersehnte Ereignis eingetreten: Die Merseburger Ueberlandbahn kann von der „Grünen Linde" bis zum Pfalzplatz in Rössen zweigleisig fahren. Am Dienstag nachmittag wurde wenigstens das neue Gleis fertiggestellt, so daß die Wagen in Richtung Merseburg der neuen Straße am Leunaweg (Oberstraße) folgen, während die Straßenbahn in Richtung Rössen noch vorläufig kurze Zeit am Bahndamm entlangfährt. Damit ist endlich das unangenehme Warten an den Weichen in Leuna oder am Gaswerk weggefallen.

Auch mit dem Straßenbau geht es seit einigen Tagen rüstig vorwärts. Schotter ist aufgefahren, und die Straßenwalze hat ihre gewichtige Tätigkeit aufgenommen. Nur noch wenige Tage, und wir werden eine durchgehende tadellose Verbindungsstraße nach dem Leunawerk haben.

Speisezimmer und Küchen • Möbel-Artmann, Domstraße 7

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919290320-12/fragment/page=0003

Abschlußziffern der Städtefeuersozietät.

Die Städte-Feuersozietät der Provinz Sachsen, die in ihrer heutigen Gestalt am 1. Januar das 90. Geschäftsjahr vollendet hat, hat im Jahre 1928 folgende Ergebnisse erzielt: An Versicherungsbeiträgen sind insgesamt 5 114 311,90 RM. vereinnahmt; an Vergütungen für Schäden und Schadenrücklage werden 2 466 323,02 RM. ausgewiesen. Zur Förderung des allgemeinen Feuerschutzes und zur weiteren Ausgestaltung des Feuerlöschwesens hat die Sozietät freiwillig 217 316,05 RM. aufgewendet. Außerdem wurden für diese Zwecke wiederum erhebliche Beträge als langfristige Darlehen zu verbilligtem Zinsfuß gewährt. 798 116 RM. Beiträge wurden in das neue Rechnungsjahr übertragen. Die Verwaltungskosten betrugen 991 958,34 RM.

Die technische Rücklage ist um 288 337,43 RM. auf 3 732 408,09 RM. gestiegen.

Stromstörung in Halle.

Ein Ueberlandbahnzug aufgehalten.

Von der Störung in der Stromlieferung auf der Stadtbahn, Strecke Merseburger Straße in Halle am gestrigen Abend wurde auch die Merseburger Ueberlandbahn in Mitleidenschaft gezogen. Die Strecke vom Riebeck-Platz bis zur Schmiedstraße war von 20.20 bis 21.10 Uhr ohne Strom, so daß der Fernbahnzug, der 20.20 Uhr von Halle abfahren sollte, ausfallen mußte.

Geschäftsfreier Sonntag.

Wie noch in jedem Jahre, so können auch heuer die Geschäfte am Sonntag vor Ostern offen gehalten werden, und zwar während der Zeit von ½8 bis ½10 Uhr und 12 bis 18 Uhr.

Abschiedsfeier der Landwirtschaftlichen Schüler.

Die Landwirtschaftliche Schule, die dieses Jahr ihr 60. Bestehen feiern kann, schließt für das Sommerhalbjahr wieder ihre Pforten und veranstaltete deshalb am Dienstag im großen Saal des Kaffnos eine Abschiedsfeier. 42 Schüler verlassen die Schule und werden auf Grund ihrer Kenntnisse, die sie erworben haben, ihre väterliche Scholle weiter fruchtbringend bearbeiten. Eltern, Schüler und Freunde der Anstalt hatten sich zahlreich eingefunden.

Ein Schüler, Herr Ebert, Großlehna, begrüßte die Anwesenden und Herr Direktor Heim, der Leiter der Anstalt, gab den abgehenden Schülern noch einige mahnende Worte mit auf den Weg und betonte, daß es heute nicht mehr wie früher auf Form und Farbe ankomme, sondern auf Leistungen. Der deutsche Landwirt müsse wohl dem Idealismus huldigen, müsse aber dabei einen kühlen Kopf behalten und real denken.

Der musikalische Teil des Programms wurde von dem gutspielenden Beamtenorchester bestritten. Ein gemütlicher Tanz beendete das Wintersemester der landwirtschaftlichen Schüler.

Tarif für angestellte Aerzte.

Zwischen dem Mitteldeutschen Arbeitgeberverband der Kreise und Gemeinden e. V., Magdeburg, und dem Reichsverband Angestellter Aerzte e. V., Leipzig, ist am 16. Januar ein Tarifvertrag für die in den Kranken-, Heil-, Pflege-, Fürsorge- und ähnlichen Anstalten der öffentlichen Körperschaften Mitteldeutschlands (Provinz Sachsen, Freistaaten Anhalt und Braunschweig) angestellten Aerzte abgeschlossen worden. Der Tarifvertrag findet keine Anwendung auf die leitenden Aerzte, die Volontärärzte und die Medizinalpraktikanten.

Während bislang in Ermangelung eines Tarifvertrages die Anstellungsverhältnisse der in den Anstalten beschäftigten Aerzte teilweise nach den Richtlinien des Reichsarbeitgeberverbandes Deutscher Gemeinden und Kommunalverbände, teilweise auch abweichend hiervon geregelt wurden, ist durch den Abschluß des Tarifvertrages die Grundlage für eine einheitliche Regelung der Anstellungsverhältnisse der betr. Aerzte für das Gebiet der Provinz Sachsen und der Freistaaten Anhalt und Braunschweig geschaffen worden.

Neuer Eisgang auf der Elster.

Schäden am Unterlauf.

Am Dienstag mittag setzte sich ein großer Teil der Eisdecke der Elster in Bewegung. Der vor der Brücke an der Leuchtmühle in Plauen befindliche Eisbrecher wurde von der Gewalt der Schollen umgedrückt und mit fortgeführt, während ein zweiter Eisbrecher wahrscheinlich schon Dienstag nacht dem Eisgang zum Opfer gefallen ist. Nach etwa 100 Meter kam das Eis wieder zum Stehen. Das Wasser ist im Steigen begriffen. Der Pegel zeigte heute mittag 2,50 Meter; der Normalstand ist 2 Meter. Bei weiterem Ansteigen des Wassers ist anzunehmen, daß der Eisgang in aller Kürze wieder einsetzen wird.

Die zerstörungswütigen Merseburger.

Die Fahrrad-Anschließautomaten am Postamt werden entfernt.

Der Unternehmer, der die Fahrrad-Anschließautomaten am Postamt eingerichtet hat, sah sich gezwungen, nachstehendes Schreiben an das Postamt zu richten:

„Mit den am Postamt angebrachten vier Fahrrad-Anschließautomaten ist in letzter Zeit so viel grober Unfug getrieben worden, daß von einer ordnungsmäßigen Benutzung und von einer Rentabilität keine Rede mehr sein konnte. Während sich die Apparate in anderen mitteldeutschen Städten eines immer größeren Zuspruchs erfreuen, scheint die Merseburger Einwohnerschaft keinen Sinn zu haben für obige Einrichtung, welche doch lediglich zum Benutzen des Publikums und des öffentlichen Verkehrs geschaffen wurde. Ich habe deshalb die vier Apparate entfernt und teile Ihnen dies ergebenst mit."

Dieses kurze Schreiben spricht Bände von der Zerstörungswut eines Teiles unserer Einwohnerschaft. Die Zerstörungswut der „Merseburger Halbstarken" ist leider auch an anderen Stellen in Erscheinung getreten. Auch im Verschönerungsverein wurde am Montag Klage darüber geführt, daß unsere Anlagen — besonders in der Nähe der Bastion — immer wieder zerstört werden, eine Erscheinung, die, wie zum Ausdruck gebracht wurde, in keiner anderen Stadt so oft vorkommt, wie immer wieder in Merseburg. Es wird gut sein, wenn die Merseburger Bürger dieses Treiben der „Jugend" besser verfolgen und gegebenenfalls an Ort und Stelle ein „Exempel statuieren".

Der Etat des Landkreises 1929.

Kreisabgaben von 32,1 auf 39,6 Prozent erhöht. Ein 3,5 Millionen-Etat.

Der Etat schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit 3 567 760 RM. Davon entfallen auf die laufenden Einnahmen und Ausgaben 2 444 000 RM., auf die außerordentlichen Einnahmen bzw. Ausgaben 1 123 760 RM. Gegen das Vorjahr ergibt sich mithin ein Mehr bei den laufenden Einnahmen und Ausgaben von 394 000 RM., bei den außerordentlichen Einnahmen und Ausgaben von 1 123 760 RM.

Der Zinsen- und Kapitaltilgungsdienst ist von 152 750 RM. auf 351 768,50 RM. gewachsen. Hervorgerufen ist diese Steigerung durch die Anleihen, deren Aufnahme der Kreistag früher bereits beschlossen hat. Ueber die Anleihe zur Beteiligung an den Landkraftwerken geht dem Kreistag eine besondere Vorlage zu.

Es ist vorgesehen, dem Kreishausneubaufonds statt 80 000 RM. im Jahre 1928, einen Betrag von 20 000 RM. zuzuführen. Die Sicherstellung dieses Betrages erscheint zweckmäßig. Der Schuldendienst ist von 152 750 RM. auf 351 768,50 RM. emporgeschnellt. Es ergibt sich also hier ein Mehr von rund 199 000 RM., von dem der Kommunalverband jedoch nur 116 000 RM. aufzubringen hat, da einem Teil der Ausgaben auch Einnahmen in Höhe von ca. 83 000 RM. gegenüberstehen. Zu den Einnahmen wird bemerkt, daß die Mieten derjenigen Räume der alten Kreisgrundstücke, die durch den Kreishausneubau anderweit belegt werden, später neu geregelt werden müssen, da zurzeit noch nicht feststeht, wie diese Räume benutzt werden sollen und wann das neue Kreishaus fertiggestellt sein wird. Die Einnahmen sind deshalb nur geschätzt worden.

An größeren Ausgabeposten,

die hier zu der Mehrausgabe beigetragen haben, seien erwähnt die Beträge zu den Ruhegehaltskassen der Sparkassenbeamten und Angestellten mit ca. 7000 RM., die erstmalig aufgenommen sind und von der Sparkasse erstattet werden, die Erhöhung der Beiträge unter Ziffer 8 um ca. 2000 RM., die Erhöhung der Portokosten und Druckkosten um je 2000 RM., die Erhöhung der Kosten für Feuerung um ca. 2000 RM. und die Erhöhung der Kosten für Unterstellung der Kraftwagen um 5000 RM.

Neu erscheinen hier Beihilfen zur Unterhaltung der Vorspannautos für die Motorspritze der Städte Schkeuditz und Lützen im Betrage von 4000 RM. Die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, daß Feuersbrünste wirksam nur mit Motorspritzen bekämpft werden können. Der Kreisausschuß ist deshalb der Auffassung, daß diese Beträge unvermeidlich sind, da den Städten nicht zugemutet werden kann, bei Feuersgefahr auf dem Lande noch die Kosten für das Vorspannauto der Spritze aus eigenen Mitteln zu tragen.

Beim Wohlfahrtsamt 145 000 RM. Mehrzuschuß

sind folgende Ausgabeposten besonders zu erwähnen: für Sozialrentner mehr gegen 1928: 56 000 RM., für Kleinrentner mehr gegen 1928: 25 000 RM., für allgemeine Unterstützung mehr gegen 1928: 19 000 RM., für Pflegegelder mehr gegen 1928: 13 000 RM.

Diese Erhöhungen sind darauf zurückzuführen, daß seit Aufstellung des Haushaltplanes für 1928 die Richtsätze zweimal erhöht worden sind.

Von den anderen Mehrausgaben sind zu nennen: 28 000 RM. für die Unterbringung der Ansaltsinsassen, 6000 RM. für Ausbildung von Haushaltungsschülerinnen und 38 027 RM. Zuschuß, für das Gruppenwasserwerk Lützen 38 027 RM. Für die Fortbildungsschulen werden insgesamt mehr gefordert 14 000 RM.

Unter Berücksichtigung des Umstandes, daß den erhöhten Ausgabeposten zum Teil auch erhöhte Einnahmen gegenüberstehen, z. B. erstattete Ausgaben für Geisteskranke, Erstattungen für Haushaltungsschülerinnen ergibt sich, daß der Etat des Wohlfahrtsamtes einen Zuschuß von 670 227 RM. erfordert gegen 524 400 RM im Jahre 1928, mithin ein Mehr von etwa 145 000 RM.

Steuern.

Infolge Erhöhung der Steuergrundbeträge erhöhen sich auch die Provinzialsteuern um etwa 37 000 RM. Von den Steuereinnahmen ist hervorzuheben, daß die Eingänge an Grunderwerbssteuer usw. etwa 47 000 RM niedriger eingesetzt sind als im Jahre 1928. Es ist dies darauf zurückzuführen, daß die Besteuerung der sogenannten toten Hand durch den Reichstag bis auf weiteres abgelehnt worden ist. Auch die Wertzuwachssteuer wird den 1928 erhofften Betrag nicht bringen und ist mit 20 000 RM niedriger eingesetzt.

Unter Berücksichtigung aller Aenderungen ergibt sich ein durch Kreisabgaben

zu deckender Fehlbetrag von 901 900 RM.

gegen 654 840 RM. im Jahre 1928.

Zur Deckung des Fehlbetrages zu erheben sind:

39,6 Prozent von 1 255 000 RM. Steuerüberweisungen;

39,6 Prozent von 694 200 RM. Grundvermögenssteuer;

39,6 Prozent von 328 400 RM. Gewerbesteuer.

Im Jahre 1928 betrugen die Zuschläge 32,1 Prozent.

Ausbau der Kreiswasserversorgung.

Senkung des Trinkwasserpreises. — Das Gruppenwasserwerk Lützen erst erweiterungsnotwendig beim Anschluß an die zu errichtenden 1100 Wohnungen. — Die alten Ortslagen im Zweckverband Dürrenberg erhalten Kanalisationsanschluß.

Das Gruppenwasserwerk Lützen ist im laufenden Rechnungsjahre in Betrieb genommen worden und beliefert neben der Stadt Lützen die Gemeinden Teuditz, Tollwitz und die zum ehemaligen Wasserzweckverband Dürrenberg gehörenden Gemeinden. Die teilweise ungünstigen Zins- und Tilgungsbedingungen der für das Wasserwerk aufgenommenen Anleihen bedingen die Abgabe des Wassers zu einem Preise, der einen ausgiebigen Verbrauch des Wassers, wie ihn die Förderung der gesundheitlichen Pflege wünschenswert erscheinen ließe, nicht zuläßt. Obgleich aus allgemeinen Mitteln des Kreises ein Zuschuß von rund 38 000 RM für ein Wirtschaftsjahr gefordert wird, ist eine Senkung des Abgabepreises unter 40 Pf. je Kubikmeter zurzeit unmöglich. Infolgedessen wird angestrebt, den Wasserverbrauch durch Anschluß weiterer Gemeinden zu heben, um auf diese Weise zu einer Verbilligung des Wassers zu gelangen.

In Aussicht genommen ist, die Gemeinden Lennewitz, Kirchährendorf, Baldit, Kauern, Nagwitz und Zöllschen an die Wasserleitung anzuschließen.

Der Anschluß der genannten Gemeinden an die Wasserleitung erfordert lediglich die Ausgaben für die Verteilung innerhalb der Gemeinden selbst. Eine Erweiterung des Wasserwerkes wird durch den Anschluß dieser Gemeinden nicht bedingt; eine solche wird allein dadurch erforderlich, daß auf dem Siedlungsgelände der Gemeinnützigen Siedlungsgesellschaft des Landkreises weitere 1000 Wohnungen durch die Siedlungsgesellschaft selbst und 100 Wohnungen durch die Gemeinnützige Siedlungsgesellschaft für Arbeiter und Angestellte des Leunawerkes und weitere 100 Wohnungen durch andere Gesellschaften in Angriff genommen werden. Mit dem Ausbau der Wasserleitung selbst ist aber auch ein Ausbau der Kanalisationsanlage unvermeidlich.

Es ist notwendig, das restliche Siedlungsgelände sowie einen Teil der alten Ortslage Porbis-Poppitz und Teile der alten Ortslage Keuschberg an die Kanalisation anzuschließen.

Ferner muß die Kläranlage um einen Emscher-Brunnen erweitert werden, wenn Wünschenswert ist weiterhin, die alte Ortslage Dürrenberg und Teile der alten Ortslage Ostrau ebenfalls an die Kanalisation anzuschließen. Beide Projekte bedingen Erweiterung der Kläranlage um einen weiteren Emscher-Brunnen. Die Kläranlage würde alsdann auf ihre endgültige Größe ausgebaut werden.

An Ausgaben sind zu leisten: für die Trinkwasserversorgung im Wohngebiet Lützen-Dürrenberg bis Ende des Rechnungsjahres 1929: 860 118 RM, für die Anlage der Kanalisation: 962 970 RM., so daß insgesamt aufzubringen sind: 1 823 088 RM.

Es ist dringend notwendig die Hereinnahme dieses Anleihebetrages zu erträglichen Bedingungen zu versuchen. Aus diesem Grunde hat sich der Kreisausschuß bereits mit dem Vorstand der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt in Verbindung gesetzt. Es ist zu hoffen, da die Ausgabe ja ausschließlich zur Förderung gesundheitlicher Belange dient und in dem in Betracht kommenden Gebiet in der Hauptsache Arbeitnehmer ansässig sind, die Pflege der gesundheitlichen Belange also den Versicherten der Landesversicherungsanstalt zugute kommt, daß der Vorstand der Landesversicherungsanstalt dem Antrage, wenn auch nur teilweise, entsprechen wird.

Eine Belastung des Haushaltsplanes der Kreiskommunalverwaltung wird sich bei der Durchführung des Projekts vermeiden lassen, da die Kosten, soweit sie im Interesse des Siedlungsgeländes aufzubringen sind, in das Baugelände einkalkuliert werden und, sowe it sie durch die Altgemeinden hervorgerufen werden, vom Zweckverband, bzw. von den Altgemeinden, übernommen werden müssen.

Auf jeden Fall wird aber von dem weiteren Ausbau der Wasserleitung ein stärkerer Verbrauch und damit automatisch ein sinkender Wasserpreis (Herstellerpreis) erhofft, sowie eine Senkung des Zuschusses zum Gruppenwasserwerk aus allgemeinen Mitteln.

Der Kreistag wird deshalb gebeten, zu den geplanten Maßnahmen seine Zustimmung zu erteilen, und den Kreisausschuß zu ermächtigen, die Anleihevorhandlungen fortzuführen und endgültige Vorlage dem Herbstkreistag zu unterbreiten.

Frühlingsbotschaften auf dem Wochenmarkt.

Nach langer Zeit sah man am letzten Markttag, in verstärktem Maße auch heute, Blumen auf dem Wochenmarkt. Narzissen, Hyazinthen, Schnee- und Maiglöckchen werden angeboten und gern gekauft. Sie mögen wohl alle noch aus dem Treibhaus stammen, aber daß man sie auf den Markt bringen kann, ohne daß sie Schaden leiden, bedeutet den Frühling selbst. Sonst hat sich die Lage nicht viel geändert. Lediglich das Gemüse ist einige Pfennige billiger geworden. Eier wurden bedeutend billiger.

Es kosteten: Butter 1,10 bis 1,20 M., Eier 16 Pf., Käse 10 bis 15 Pf., Quark 35 Pf., Blumenkohl 80 Pf. bis 1 M., Weißkohl 30 Pf., Schwarzwurzeln, das Pfund 70 Pf., Sellerie, der Kopf 20 bis 35 Pf., Meerrettich, das Stück 40 bis 60 Pf., Zwiebeln 25 Pf., Kohlrüben 15 Pf., Kartoffeln 7 Pf., Aepfel, das Pfund 60 Pf., Spinat 30 Pf. — Fische: Scholle 50 Pf., Kabeljau 40 Pf., Austernfisch 50 Pf., Seelachs 40 Pf., Seeaal 45 Pf., Heringe 35 Pf., Bücklinge 40 bis 50 Pf., Fleckheringe 60 Pf., Flundern 70 Pf., Rotbarsch ger. 70 Pf. — Fleisch- und Wurstwaren: Schweinefleisch 1,20 bis 1,30 M., Kalbfleisch 1,20 bis 1,30 M., Leberwurst 1,40 M., Knackwurst 1,60 M., Rotwurst 1,40 M., Preßkopf 1,20 M.

Straßenbaukredite für die Gemeinden?

Seitens des Reichsverbandes des Pflasterer- und Straßenbaugewerbes ist eine Straßenbau-Kreditgenossenschaft gegründet worden, die in Anlehnung an ein holländisches Bankkonsortium arbeiten wird. Die Bedingungen sehen vor, daß den Gemeinden Vorschüsse für Straßenbauzwecke bei einer 12prozentigen Verzinsung und einer Laufzeit von zwei Jahren gewährt werden. Die Schuldscheine der Gemeinden sollen als Deckung für die von der Genossenschaft zu begebenden Wechsel dienen. Die Finanzierung des Neubaues und der Unterhaltung der 180 000 Kilometer deutscher Landstraßen wird immer schwieriger, weil die Beratungsstelle für Auslandsanleihen, Anleihen für den Wegebau den Gemeinden nicht gestattet. Darunter leidet auch das beteiligte Gewerbe, das durch die Gründung anscheinend der Beratungsstelle ein Schnippchen schlägt. Denn private Auslandsanleihen unterliegen keiner Kontrolle. Auf diese Art ist aber beiden Teilen geholfen: Die Gemeinden können ihre Straßen bauen, das Gewerbe hat Arbeit.

Die Märzhasen sind tot.

Man war in Jägerkreisen geteilter Meinung, ob die Hasen, wie schon öfter beobachtet, auch in diesem Jahre ihren Satz unter der wärmenden Schneedecke durchgebracht oder ob die grimmige Kälte die Junghasen vernichtet hätte. Es sind zahlreiche Junghasen erfroren aufgefunden worden, so daß der erste Satz daher zum Leidwesen aller Jäger als vernichtet gelten muß. Der Schaden für die Jagd ist um so größer, als auch ein starker Abgang unter den Althasen als Folge der Kälte festgestellt worden ist.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Lichtspielpalast „Sonne". „Der Zarewitsch", sowie ein großes Beiprogramm.

Union-Theater. Geschlossene Vorstellung.

Kammerlichtspiele. „Karneval in Venedig" und „Rivalen in Alaska".

Heimattreue Oberschlesier. Mittwoch, 20. März, 20 Uhr, im Union-Theater Abstimmungs-Gedenkfeier.

Philharmonischer Orchesterverein. Mittwoch, den 20. März, 20 Uhr, im „Casino" 4. Sinfonie-Konzert.

DHV. Mittwoch, 20. März, 20.15 Uhr, im „Reichskanzler" Kaufmannsabend.

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-weiß-rot.

Deutschnationale Volkspartei. Am 22. März findet in Halle im „Roten Roß" ein Vortrag statt. Herr Reichsverkehrsminister a. D. Koch spricht über „Politik und Wirtschaft".

„Der kluge Mann beugt vor". Im Beiprogramm des Lichtspielpalastes „Sonne" und im Uniontheater läuft u. a. ab heute ein von der bekannten Firma Pinschewer für die Lebensversicherungsanstalt Sachsen-Thüringen-Anhalt hergestellter Trickfilm, der die Zweckmäßigkeit des Abschlusses einer Unfallversicherung darlegt. Der Vorwurf ist hier in humoristischer Weise bearbeitet, so daß der Film unterhält, trotzdem aber doch eindringlich wirkt.

Aus der Umgebung.

„Lieder zur Laute" im Männergesangverein.

m. **Neuröffen.** Der rührige hiesige Männergesangverein kündigt durch ausgehängte Plakate für Freitag, 22. März, einen Vortragsabend im Konzertsaal des Gesellschaftshauses an. Dr. Hans Ebbecke aus Heidelberg wird Lieder zur Laute singen. Er wird ernste und heitere Rezitationen bringen, in denen vor allem mundartliche Lieder im Vordergrund stehen. Dialektlieder in pfälzischer, bayerischer, österreichischer, schwäbischer und hessischer Art werden für den nötigen Humor sorgen.

Bestandene Prüfungen.

Köthschau. Das Staatsexamen bestanden vor der Regierungsprüfungskommission zu Merseburg der hiesige 3. Lehrer Herr P. Tannewitz. — Die Schülerin Charl. Pauli, hier, hat an der höheren Frauenberufsschule (Handelsabteilung) in Leipzig nach dreijährigem Besuch bei der jetzt stattgefundenen Prüfung das Reifezeugnis erhalten. Frl. P. ist die Pflegetochter des Herrn Fr. Götze und hat vorher nur die hiesige Schule besucht.

„Glaube und Heimat."

n. **Neumark.** Die Deutsche Volksbühne, Halle a. d. S. (Direktion Rob. Foerster), hat zu ihrem weiteren Gastspiel am 24. März, abends 8 Uhr, in Schumanns Gasthof das dreiaktige Werk „Glaube und Heimat" von Kurt Schönherr gewählt. Kein anderes Werk der letzten Jahre hat so Aufsehen erregt wie dieses grandiose Schauspiel; heiß aus dem Herzen kommend, heiß zum Herzen gehend! Ein Glaubensbekenntnis, für die jetzige Zeit, geeignet wie kein zweites. Es wird noch besonders hervorgehoben, daß in diesem Stück nur die ersten Kräfte der Volksbühne mitwirken. Preise wie immer: 0,80 bis 1 Mark. Vorverkauf bei Schumann.

Vom Geflügelzuchtverein.

In diesem Jahre wieder Ausstellung.

n. **Neumark.** Der Geflügelzuchtverein von Neumark und Umgegend hielt am Sonntag seine Generalversammlung im Blauschmidtschen Gasthofe zu Geiselröhlitz ab, die recht gut besucht war. Nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden gab der Gesamtvorstand einen kurzen Bericht über das verflossene Vereinsjahr 1928. Mit Befriedigung konnte festgestellt werden, daß tatkräftige Arbeit geleistet wurde und daß die einzelnen Mitglieder auf den be-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919290320-12/fragment/page=0004

Aus der Heimat

Der Staat und der Weinbau.

Naumburg. Die in den letzten Jahren immer zunehmende chlorotische Erscheinung in den jungen Rebanlagen veranlaßte den Weinbauausschuß für das mitteldeutsche Weinbaugebiet, zu dieser ernsten Frage in einer Sitzung Anfang des Jahres Stellung zu nehmen. Unter anderem wurde vorgeschlagen einen Antrag an den Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten zu richten, um ihn zu bitten, den durch die Krankheit geschädigten Winzern kostenlosen Rebenersatz zu liefern. Darauf ist folgende Antwort erfolgt:

„Eine kostenlose Ersatzlieferung für infolge chlorseartiger Erscheinungen eingegangene Propfreben kann nicht in Betracht gezogen werden, da weder eine rechtliche Verpflichtung des Staates hierzu vorliegt, noch Billigkeitsgründe für den Ersatz geltend gemacht werden können, wenn berücksichtigt wird, daß die Propfreben nach dem Erlaß vom 1. November 1926 zum Preise von 25 Pfennig je Stück (bei Abgabe von größeren Mengen einheitlicher Sorte) abgegeben werden, während der Selbstkostenpreis mindestens 40 Pfennig beträgt."

Lotterie für ein Feuerwehrheim.

Eilenburg. Im Rahmen der Feuerwehrtagung für die Provinz Sachsen fand eine Ausschußsitzung des Provinzialfeuerwehrverbandes statt. Der bedeutsamste Beschluß war die Genehmigung einer Lotterie zur Errichtung eines Feuerwehrerholungsheims für die Provinz Sachsen. Der Präsident des Reichsstädtebundes, Oberbürgermeister Dr. Beltan-Eilenburg, der als Gast anwesend war, sagte zu, für eine gemeindliche Unterstützung des Heims zu werben.

Das böhmische Eis kommt.

Stunden der Sorge. — Die Flut steigt innerhalb einer Stunde zwei Meter. — Glatter Ablauf.

Torgau. In banger Sorge lebten seit Sonntagnachmittag die Einwohner von Seydewitz und den Nachbardörfern. Das Stauwasser der Elbe, das infolge eines sogenannten Eisschutzes bei Tauschwitz keinen Abfluß hatte, reichte schon bis an die Deiche heran und drohte, über die gerade dort unten im Südteil des Kreises Torgau niedrigen Deichkronen hinwegzudringen. Die ernste Gefahr hatte auch die Regierungsbauräte Biener und Daneel vom Wasserbauamt und die Leiter der Technischen Nothilfe, Direktor Unger und Geschäftsführer Lohse, veranlaßt, am Montagmorgen eine Besichtigungsfahrt an die Elbe nördlich und südlich von Belgern zu unternehmen. In Frage kamen Sprengungen am Eingang des Döbelitzer Durchbruchs. Es wurde indessen davon Abstand genommen, da die Eislage derartig war, daß angenommen werden konnte, das Eis werde sich im Laufe des Tages von selbst Luft schaffen. Die Erwartung hat sich auch erfüllt. Als die ersten Teile des böhmischen Eises um 14 Uhr ankamen, entstand so ein starker Druck, daß sich die Eismassen lösten und in Bewegung setzten. Um 15.30 Uhr erreichte die Spitze des Eises Torgau. Bis dahin war am Torgauer Pegel ein Wasserstand von nur 1,40 Metern zu verzeichnen. Im Verlauf einer knappen halben Stunde änderte sich das Bild vollkommen. Das Eis brachte Wasser und der Elbspiegel kletterte auf 3,56 Meter, also um mehr als zwei Meter. Am Dienstag sank er schnell wieder auf 2,20 Meter.

Schiedsspruch bei Mansfeld.

Eisleben. Die Schlichterkammer, die am Mittwoch in Halle unter dem Vorsitz des Schlichters für den mitteldeutschen Schlichterbezirk zusammentrat, hat nach langen Verhandlungen im Mansfelder Lohnstreit einen Schiedsspruch gefällt, nach dem, abgesehen von einigen unwesentlichen Nebenbestimmungen, die Tariflöhne der letzten Lohntafel unter Anrechnung der von der Mansfeld A.-G. freiwillig zugestandenen vierprozentigen Lohnzulage ab 1. März um 7 Proz., ab 1. April um 10 Proz., und ab 1. Mai um 12 Proz. erhöht werden sollen. Die neuen Löhne können erstmalig zum 1. Oktober d. J. gekündigt werden. Die Erklärungsfrist für beide Parteien läuft am 25. März ab.

*

Lohnstreik in der Metallindustrie

Weimar. Der Schlichtungsausschuß verhandelte auf Antrag der Arbeitgeber unter Vorsitz des mitteldeutschen Schlichters Dr. Hauschild über den Lohnstreik in der thüringischen Metallindustrie. Der Schlichter erklärte, bei der auf beiden Seiten herrschenden gereizten Stimmung sei eine Einigung aussichtslos und brach die Verhandlungen ab. Andern Tags haben darauf die Verhandlungen vor der Schlichterkammer begonnen. Sie werden sich mehrere Tage hinziehen.

Unter Anklage des Totschlags

Anderbeck. Der Gefreite Rudolf Grüneberg verbrachte seinen ihm vom Art.-Regt. in Halberstadt gegebenen Neujahrsurlaub hier bei seinen Angehörigen. In der Silvesternacht war es in einer Wirtschaft zwischen ihm und einem Kameraden einerseits und dem Maurer Otto B. anderseits zu Hänseleien gekommen. Der Maurer beschimpfte die Soldaten und wurde schließlich des Lokals verwiesen. Auf der Straße kam es zwischen dem Maurer und dem Gefreiten zu einem neuen Streit. Im Verlaufe der Auseinandersetzungen ging der Maurer mit einer Zaunlatte, die er irgendwo abriß, auf den Soldaten los. Nachdem der Gefreite mit dem gezogenen Seitengewehr den Schlag abgewehrt hatte, lief der Maurer weg. In seiner Aufregung eilte der Gefreite hinterher und es kam vor der Wohnung des Maurers zu einer erneuten Auseinandersetzung. Als dabei der Maurer den Gefreiten an die Kehle packte, zog der Soldat erneut sein Seitengewehr und verletzte dem Maurer zwei Stiche in den Rücken. Einer davon drang so unglücklich in die Lunge, daß der Maurer eine Stunde später starb. Der Gefreite wurde Montag vom Schwurgericht Halberstadt wegen Körperverletzung mit Todesfolge zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Die Frage nach Totschlag wurde vom Gericht verneint.

Wenn Kinder an der Eisenbahn spielen.

Bitterfeld. Kürzlich spielten mittags am Uebergang der Berliner Bahn am Ende der Feldstraße Kinder auf den Schienen, als gerade ein Zug die Strecke gefahren kam. Während die übrigen Kinder noch schnell zur Seite springen konnten, wurde der dreijährige Werner Ganzert vom Zuge erfaßt und beiseite geschleudert. Er erlitt eine schwere Kopfquetschwunde und eine Gehirnerschütterung, so daß er sofort in das hiesige Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Das Unglück hätte sicher größere Ausmaße angenommen, wenn der Lokomotivführer, als er die Kinder sah, nicht sofort gebremst und Gegendampf gegeben hätte und so schon ziemlich langsam fuhr, als er den Kleinen mit der Lokomotive zu fassen bekam.

Ueberraschung beim Ball.

Limbach. Gelegentlich eines Balles im „Schweizerhaus" wurde ein Bündel für die Polonaise bestimmter Luftballons in Saal gebracht. Als ein Herr in unüberlegter Weise einen der Ballone anbrannte, explodierten sämtliche Ballone (35 Stück) unter schußartigem Knall. Einige Personen erlitten dabei schwere Brandverletzungen.

Besteuerung der Luxuspferde.

Gera. In der letzten Stadtratssitzung entspann sich eine lebhafte Aussprache über eine Vorlage zu einem Ortsgesetz zur Besteuerung von Luxuspferden und Luxusgefährten. Die Steuer soll dazu dienen, den bestehenden Fehlbetrag im städtischen Etat mit zu decken. Die Linke befürwortete die Einführung der neuen Steuer, während von den Bürgerlichen darauf hingewiesen wurde, daß die Steuer ganz besonders schwer die Sattler, Wagenbauer und Tapezierer treffe und letzten Endes ihren Zweck doch nicht erreichen könne. Auch der Oberbürgermeister wandte sich gegen die Einführung der Steuer. Die Steuer wurde mit 19 gegen 15 Stimmen vom Stadtrat angenommen. Danach soll für das erste Luxuspferd jährlich eine steuerliche Abgabe von 300 M., für das zweite eine solche von 400 M., für das dritte von 500 M. gezahlt werden. Die Steuer wird ab 1. April 1929 in Kraft treten.

Zahlungseinstellung des Barbarossawerkes.

Sangerhausen. Das Rheinisch-Westfälische Gußwerk Alfred Eberhard & Cie., Kommandit-Gesellschaft in Köln, dem das hiesige Barbarossawerk gehört, hat nach eigener Mitteilung seine Zahlungen eingestellt. Die Gläubigerversammlung findet am 27. März im Hotel „Friedrichskron" in Nordhausen statt. Den Gläubigern steht nach ungefährer Prüfung der Finanzlage eine Quote von 65 Prozent zur Verfügung. Die Zahlungseinstellung kommt völlig überraschend; sie geht von der Zentrale des Werkes in Köln aus. Der Betrieb im Barbarossawerk, dessen Belegschaft sich auf rund 300 Personen beläuft, wird zunächst weitergeführt.

Ferkelpreise.

Heldrungen. Auf dem Ferkelmarkt waren 70 Saugschweine angefahren. Der Preis betrug je Paar 60 bis 90 Mark. Der Verkauf ging flott von statten.

Verspätete Spargelernte.

Herbsleben. In den Kreisen unserer Spargelzüchter, die hier ja recht zahlreich vertreten sind, wird allgemein damit gerechnet, daß der vielbegehrte Spargel dieses Jahr viel später als sonst auf den Markt kommt. Durch den langen strengen Winter haben die Arbeiten in den Spargelanlagen eine unliebsame Verzögerung erlitten.

Der Oberkirchturm vor dem Einsturz.

Frankenhausen (Kyffh.). In der letzten Sitzung der Kirchenvertretung und des Kirchenvorstandes war der Baumart der thüringischen evangelischen Kirche, Professor Hägge, Dresden, anwesend. Er hielt die Gefahr des Einsturzes des Oberkirchenturmes, der dem Landschaftsbilde schon in der Ferne das Gepräge gibt, für unmittelbar bevorstehend und empfahl die dringende Ausführung folgender Arbeiten: Stützung des Ostgiebels, Verankerung und Versteifung des Turmunterbaues, Erneuerung der Ostgiebelmauer bis zum Fundamente und Geraderichtung des Turmes durch Schraubung.

Sparkassenskandal.

Salzwedel. Der 1. Bürgermeister berichtete in der letzten Stadtverordnetensitzung über die Sparkassenangelegenheit, die Unterschlagungen des Kassierers Bein, der es verstanden hatte, seine dunklen Privatgeschäfte so zu betreiben, daß selbst überraschende Revisionen der Kasse die Betrügereien nicht aufgedeckt haben. Schon seit Monaten hatte man draußen das mehr als leichtsinnige Leben Beins beobachtet und bei der Kasse auf ihn aufmerksam gemacht. Vor Weihnachten wurde dann eine Revision beantragt, die aber erst jetzt vom Groverband erfolgte. Aber auch diesmal wurde nichts festgestellt, da stets der Kassenbestand den Buchungen entsprach. Aus Licht kamen die Unterschlagungen erst, als durchgehende Veränderungen der Dienststellen vorgenommen wurden und Bein sich in seiner Unsicherheit der Kriminalpolizei stellte. Die Veruntreuungen belaufen sich auf 47 000 Mark, die zum großen Teil durch Versicherung gedeckt sind. Die Sparer sind direkt nicht geschädigt. Die Verwaltung hat nun weitgehende Veränderungen angeordnet, um für die Zukunft derartige Vorkommnisse zu unterbinden.

Kohlenstaubexplosion.

Lauchhammer. Dienstagmorgen, kurz vor 6 Uhr, erfolgte in der hiesigen Brikettfabrik eine Kohlenstaubverpuffung. Leider haben vier Mann der Belegschaft Verletzungen, Brandwunden, erlitten. Glücklicherweise ist davon nur eine Verletzung schwererer Natur. Die Verletzten fanden sofort Aufnahme im Krankenhaus Lauchhammer. Der Materialschaden ist unbedeutend.

Zuchtviehversteigerung.

Naumburg. Ein günstiges Ergebnis hatte die 187. Zuchtviehversteigerung des Verbandes für die Zucht schwarzbunten Tieflandrindes in der Provinz Sachsen. In der ehemaligen Kaserne an der Weißenfelser Straße waren mehr Tiere, als in den Vorjahren aufgetrieben und auch die Beschaffenheit des Auktionsviehes war besonders gut. 37 gekörte Bullen erhielten neue Besitzer. Der Geschäftsgang war flott; die besten Tiere erzielten höhere Preise, so ein Bulle 1360 Mark, ein anderer 1320 Mark. An Kühen wurden 52 versteigert, schwere Tiere mit bestem Milchertrag, für die die Preise zwischen 500 und 600 Mark schwankten. Bullen gab es auch schon für 600 bis 750 Mark. — Die 70. Zuchtschweine-Versteigerung des Schweinezüchter-Verbandes in der Provinz Sachsen wies Eber und Sauen des deutschen Edelschweines auf. Die Eber wurden sämtlich verkauft, für einige Sauen befriedigten dagegen die Gebote nicht.

Sowjetspione.

Roman von K. Lechner-Werther

(Urheberschutz der Stuttgarter Romanzentrale C. Ackermann, Stuttgart.)

(Schluß) (Nachdruck verboten.)

„Also habe ich auch nichts mehr verloren auf dieser Welt", setzte er fort. „Ich habe niemandem genützt. In meinem Privatleben war ich ein Lump, ein Verbrecher; im politischen Leben ein Verräter. Mein Ende ist unabwendbar. Vielleicht ist es Bestimmung. Es sollte wohl nicht anders sein. Einstmals habe ich dir gesagt, ich wage nicht, in meine eigene Zukunft zu blicken. Heute will ich es tun. Es ist schön, mit wissenden, wachen Sinnen ins Jenseits hinüber zu gehen."

Er holte seine kleine Lampe aus der Handtasche, die am Tisch stand und schickte sich an, sich in visionären Zustand zu versetzen.

Sie riß ihm die Lampe aus der Hand. „Was tust du, Fetras", rief sie entsetzt, „du bist eben erst erwacht, dein Körper hält die Tortur kein zweites Mal aus — —!"

Er lachte und stieß sie weg. „Fragt ein zum Tode Verurteilter darnach, auf welche Weise ihn der Teufel holt?"

Er starrte in das grelle Licht und hielt sich an der Tischplatte fest.

Sie rang mit ihm. Mit aller Macht suchte sie ihn von seinem Entschluß abzubringen. Er aber wehrte sich wie ein Rasender. Schaum stand vor seinem Mund und dicker Schweiß perlte auf seiner Stirn. Sie ließ nicht nach. Sie wälzten sich, Körper an Körper, die Wände entlang, ihre Lungen keuchten. Er war geschwächt und vermochte sie nicht abzuschütteln. Da stieß er sie mit letzter Anstrengung zurück, riß die Gardinenschnur vom Fenster ab und band sie Lilian straff um Arme und Leib. Dann schnürte er sie an den Fenstersims.

Sie schrie nach Hilfe. Er verband ihr mit dem Tischtuch den Mund, setzte sich dann vor die elektrische Birne und starrte mit erweiterten Pupillen in den Gesichtskreis.

Früher wie sonst versiel er in seinen ungewöhnlichen Zustand.

Sie riß an ihren Fesseln, die Kleider hingen ihr in Fetzen vom Körper, und die Stricke schnitten ihr in das blutende Fleisch.

Langsam zwängte sie die eine Hand durch die Schlinge. Endlos langsam, — es war zu spät.

Schon sank sein Kopf auf die Tischplatte und Blut quoll aus seinen Augenhöhlen.

Sie riß die Stricke von den Handgelenken, befreite sich von dem Knebel, schrie um Hilfe. Jemand sprang von der Straße durch das Fenster herein, hielt sie in seinen Armen. Sie achtete nicht darauf.

Fetras stand tastend auf. Er sprach in langsamen, abgerissenen Sätzen.

„Ich sehe klar heute, klar wie noch nie. Meinen Vater — den ich nie gekannt — — —! Dachte ich mirs doch! Ein Pußtaräuber war er. Blut, viel Blut klebte an seinen Fingern — — das Vaterhaus meiner Mutter, — — eine elende Zigeunerhütte — — sie ging in Flammen auf, — — Mord und Raub — —! Meine Mutter, ein Kind noch! Er starb am Galgen, mein Vater; — — haha, — — seine Familie, Sandor Fetras! Und dir — — winkt auch das Zuchthaus. — — In Amerika, in Polen — — überall suchen sie dich — — in Wien auch bereits. — — Deine eigenen Genossen denunzieren dich — sie fürchten sich — — hahaha, so muß es kommen, — — so ists recht — — —!"

Er sprang plötzlich auf. „Sie werden mich nicht kriegen —!" Er rannte nach der Tür, schloß auf und ging sicher durch den dunklen Flur, öffnete, ohne fehlzugreifen, das Schloß in der Finsternis, stieg nach dem oberen Stockwerk empor.

„Sandor!" schrie Lilian auf und wollte ihm nacheilen. Da fühlte sie sich zurückgehalten.

Jetzt erst bemerkte sie Veltmann. Er war ihr gefolgt und auf ihre Hilferufe durchs Fenster in das Zimmer gesprungen.

„Laß mich", rief sie aus, „ich muß ihm nach, er tut sich ein Leid an — —!"

Sie rannte nach dem Flur, Veltmann folgte. Fetras war bereits oben. Sie hörten den Treppen hinan und hörten ihn im zweiten Stockwerk. Dann im dritten, im vierten, sie folgten ihm. Im letzten Stockwerk war er verschwunden. Die Bodentür stand auf. Er war am Dachboden.

Auch dort suchten sie ihn. Ohne Licht, sie stielen hin, und tasteten sich wieder zurecht.

Da sahen sie ihn, wie er mit vollkommener Sicherheit zwischen den Balken durchschlüpfte. Jetzt kam er in das Licht des Mondes, der durch die Luke schien. Er öffnete das Bodenfenster und stieg hinaus. Sie wollten ihn halten, aber er war bereits auf dem Dach.

Ohne sich zu besinnen, riß sich Lilian den Rock vom Körper und kletterte ihm nach.

Fetras schritt die Dachrinne entlang, hochaufgerichtet, ohne einen Augenblick zu schwanken, an der gähnenden Tiefe dahin.

Sie schrie auf. Schon wollte sie sich anschicken, ihm zu folgen, da riß Veltmann sie zurück. Er streifte hastig die Schuhe ab und rutschte das Dach hinab, tastete sich langsam längs der Blechrinne weiter, dem Rasenden nach.

Zitternd stand Lilian. Der Atem stand ihr still. Ein einziger Fehltritt, und Veltmann stürzte in die Tiefe.

Fetras wandte sich nicht um; trotzdem sah er, daß er verfolgt wurde.

„Du sollst mir nicht nachfolgen!" rief er aus, „sie zittert um dich — lehr' um —!"

Er lief wie ein Seiltänzer mit schnellen Schritten davon, kletterte auf den Sims des Nachbarhauses, hantelte sich empor bis zur Spitze des Daches, und lief sicheren Schrittes über den scharfen Grat quer hinüber. Kein Zuruf hielt ihn auf. Er konnte jeden Augenblick in die Tiefe stürzen.

Da schwang sich Veltmann kurz entschlossen am Blitzableiter nach oben und folgte ihm rittlings auf das spitze Dach.

In der Mitte holte er ihn ein. Er packte ihn mit festem Griff am Rock, riß ihn herab, so daß er ebenfalls rittlings zu sitzen kam.

Ein hartnäckiges Ringen begann. Veltmann war ihm an Kräften stark überlegen. Aber die Sitzfläche war schmal, es war ein Hin- und Herbalancieren auf dem spitzen Grat, ein Kampf auf Tod und Leben.

Lilian hatte nach den Hausbewohnern gerufen. Leute waren mit Lichtern erschienen, doch sie standen untätig an der Bodenluke und wagten sich nicht auf das glatte Schieferdach hinaus.

Jetzt riß sich Fetras nochmals los. Er schlüpfte aus den Kleidern. Veltmann hielt den leeren Rock in der Hand. Er schwankte durch den Stoß, und glitt zur Seite. Im letzten Moment faßte er noch mit beiden Händen die Kanten eines viereckigen Schornsteins, schwang sich empor.

Diesen Augenblick hatte Fetras benützt, sich auf die Füße zu stellen.

„Hei!" rief er aus, „das war eine Lehre für dich! Kehr um jetzt, wenn du stürzt, springt sie dir nach. Das schwarze Loch da unten ist für Sandor Fetras, — — so ist's vorherbestimmt — — in den Gestirnen — —. Lilian — Mucikam, — — nicht erschrecken, — — ist gleich vorbei — —!"

Er reckte die Arme in die Luft und sprang kerzengerade in die Tiefe.

Ein gellender Aufschrei vom benachbarten Dach, ein dumpfes Aufschlagen tief unten, als wenn eine klebrige Masse auf harten Stein auffiele, — dann war es still.

Schaudernd sah ihm Veltmann nach. Eisiges Entsetzen kroch ihm über den Rücken.

„Es hatte wohl so kommen müssen," murmelte er, „er mußte es besser wissen, der Hellseher — —!" — — —

Er tastete sich langsam den Weg zurück, den er gekommen war.

Lilian erwartete ihn an der äußersten Kante des Daches. Erschöpft sank er in ihre Arme.

„Du — — — !" hauchte sie unter Tränen, „vertraut du mir — —?"

„Ich habe unten vor dem Fenster alles mit angehört."

Da preßte sie die Lippen auf seine Augen.

„Sein letztes Heroikon war richtig. Wir sind vom Schicksal für einander bestimmt —."

— Ende. —

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919290320-12/fragment/page=0005

Turnen-Sport-Spiel

Verbandsmeisterschaften 1928|29.

Vom Keglersport in Merseburg.

Nach harten und erbitterten Kämpfen um die höchsten Ehren innerhalb eines Kegelverbandes sind auf allen drei Bahnarten (Asphalt, Bohle und Schere) die Einzelmeister sowie Verbandsmannschaften des Kegelverbandes festgestellt. Mit zäher Ausdauer haben die Sportkegler bei diesen Kämpfen achtungsvolle Leistungen gezeigt, und es war das Bestreben jedes einzelnen, sich einen guten Platz der betreffenden Bahnart zu sichern. Fast nach jedem Gange der einzelnen Bahnarten hat sich die Reihenfolge in dem jeweiligen Stand wesentlich geändert, so daß erst bei Abschub der letzten 200 Kugeln die Einzelmeister und Mannschaften ermittelt wurden.

Das abwechslungsreichste Bild zeigte der Kampf auf Asphalt. Hier entspitzte sich zwischen dem vorjährigen Verbandseinzelmeister Kegelbruder Erbert, Kegelklub „Wacker" und Kegelbruder Paul Weber, vom Kegelklub „Fidele Spatzen", ein besonders harter Kampf. Bei zwei Gängen vermochte Kegelbruder Weber die Führung zu behaupten, und erst beim letzten Start gelang es Kegelbruder Erben nach glänzender Schubleistung den Meister zu stellen. Auch die Leistungen der folgenden Sportkegler auf dieser Bahnart sind als sehr gute anzuerkennen.

Auf „Bohle" lag nach Abschub des ersten Ganges Kegelbruder Klingbeil an der Spitze, und schon beim zweiten Gang vermochte Kegelbruder Kahlert, „MKG.", mit ziemlich hohem Vorsprung die Führung zu übernehmen, um als Verbandseinzelmeister hervorzugehen. Im Gesamten sind auf dieser Bahnart, mit Ausnahme von Kegelbruder Ellrich („MKG."), keine besonderen Leistungen geschossen worden.

Die besten Ergebnisse wurden bei den diesjährigen Ausscheidungskämpfen auf der „Schere" erbracht und zwölfmal wurde die Pflichtholzzahl für das Deutsche Bundessportabzeichen bei Abschub von 200 Kugeln überschoben. Nach Abschub des ersten Ganges lagen die beiden Kegelbrüder Kahlert und Dietz der „MKG." mit ganz geringem Holzunterschiede an der Spitze. Auch beim zweiten Gang vermochten die beiden Kegelbrüder in gleicher Reihenfolge mit einem Holz Unterschied die Führung zu behaupten. Bereits nach Abschub des dritten Ganges vermochte Kegelbruder Ellrich die beiden vorgenannten Sportkegler mit einer prächtigen Glanzleistung und zugleich die beste der ganzen Kämpfe (1388 Holz bei 200 Kugeln) sich an die Spitze zu setzen und bei Vollendung der Kämpfe den Titel eines Verbandseinzelmeisters zu erringen.

Seniormeister wurde auch dieses Jahr auf allen drei Bahnarten Kegelbruder Ringleb von „Fall um".

Erfreulicherweise starteten alle Kegelschwestern des Verbandes zu den Meisterschaftskämpfen, und es war zu bewundern, mit welch hohem sportlichen Interesse die einzelnen Kegelschwestern ihre jeweilig 50 Kugeln im Gange in Abschub brachten. Wenn auch die Ergebnisse gegenüber dem Vorjahre nicht wesentlich verbessert wurden, wurde trotzdem der Beweis erbracht, daß der Frauenkegelsport im Merseburger Verbande festen Fuß gefaßt hat. Unter den Kegelschwestern gingen als Meisterinnen hervor: Asphalt: Kegelschwester Frau Else Berger mit 1181 Holz, Bohle: Kegelschwester Frau Trudel Diener mit 1523 Holz, Schere: Kegelschwester Frau Else Berger mit 1453 Holz.

Die Ergebnisse auf Asphalt: 1. Erben, Wacker, Verbandseinzelmeister mit 3234 Holz (600 Kugeln); 2. Weber, Fidele Spatzen, 3223 H.; 3. Reyscher, Einzelmitglied, 3179 H.; 4. Dies, MKG., 3152 H.; 5. Ellrich, MKG., 3136 H.; 6. Dietz, MKG., 3133 H.; 7. Klingbeil, Einzelmitglied, 3102 H.; 8. Kwias, Fall um, 3072 H.; 9. H. Knoche, Einzelmitglied, 3067 H.; 10. Gink, MKG., 3064 H.; 11. Mattern, Fall um, 3042 H.; 12. Rich. Knoche, MKG., 3018 H.; 13. Herm. Breitschuh, Fall um, 3015 H.; 14. Kahlert, MKG., 3010 H.; 15. Matuschek, Harmonie, 2997 H.; 16. Stöbe, Harmonie, 2997 H.; 17. Ringleb, Fall um, 2990 H.; 18. Voigt, Einzelmitglied, 2990 H.; 19. Hartmann, Harmonie, 2926 H.; 20. Pech, Fall um, 2915 Holz.

Die Ergebnisse auf Bohle: 1. Kahlert, MKG., Verbandseinzelmeister mit 4249 Holz (600 Kugeln); 2. Ellrich, MKG., 4214 H.; 3. Kwias, Fall um, 4149 H.; 4. Schrader, Wacker, 4048 H.; 5. Rühsam, Fall um, 4048 H.; 6. Klingbeil, Einzelmitglied, 4013 H.; 7. Ringleb, Fall um, 4003 H.; 8. Matuschek, Harmonie, 3944 H.; 9. Georg, Harmonie, 3937 H.; 10. R. Knoche, MKG., 3928 H.; 11. Gebeh, Wacker, 3788 H.; 12. Pech, Fall um, 3682 Holz.

Die Ergebnisse auf Schere: 1. Ellrich, MKG., Verbandseinzelmeister mit 3988 Holz (600 Kugeln); 2. Kahlert, MKG., 3951 H.; 3. Erben, Wacker, 3942 H.; 4. Ringleb, Fall um, 3865 H.; 5. Dietz, MKG., 3853 H.; 6. Klingbeil, Einzelmitglied, 3791 H.; 7. Gink, MKG., 3775 H.; 8. Kwias, Fall um, 3764 H.; 9. Schrader, Wacker, 3733 H.; 10. Reyscher, Einzelmitglied, 3711 H.; 11. Herm. Breitschuh, Fall um, 3616 H.; 12. Rich. Knoche, MKG., 3597 Holz.

Diese Verbandsmannschaften werden nun baldigst ihr kegelsportliches Können unter Beweis stellen müssen und dies besonders die Asphaltmannschaft zu den Bezirksmeisterschaften am 13. und 14. April in Naumburg. Falls es auf Asphalt dem Verband Merseburg gelingen sollte, den Bezirksmeister zu stellen, startet Merseburg dann mit allen drei Verbandsmannschaften zu den Gaumeisterschaften in Suhl in der Zeit vom 27. April bis 5. Mai.

Vorstandssitzung des D.F.B.

Ein Angriff auf die Bundeskasse.

Der Geschäftsführende Vorstand des Deutschen Fußball-Bundes tritt am Sonnabend und Sonntag in Frankfurt a. M. zusammen, um verschiedene Fragen, die einer Klärung harren, der Lösung zuzuführen. Dazu gehört in erster Linie die Neuansetzung der Spiele um die Deutsche Meisterschaft, auch die Mannschaft für den Länderkampf mit Italien am 28. April in Turin wird wohl hier bereits aufgestellt werden. Natürlich wird auch die vom Hamburger Sport-Verein gegen den DFB. eingeleitete Aktion Gegenstand einer Aussprache sein.

In einem Schreiben hat der HSV. die Meisterschaftsanwärter im ganzen Reiche aufgefordert, von der Meisterschaft zurückzutreten und eine Privatrunde der Meister auszutragen, wenn der DFB. die Forderung, sich in Zukunft mit einem Drittel der Einnahme aus den Endkämpfen zu begnügen, nicht anerkennt. Bekanntlich erhielten die Vereine bisher nur 20 Prozent, während die übrigen 80 Prozent in die Bundeskasse flossen. Da es sich im allgemeinen um erhebliche Mehreinnahmen handelt, hat der Hamburger Vorschlag selbstverständlich bei allen interessierten Vereinen freudigen Widerhall gefunden.

Um die mitteldeutsche Handballmeisterschaft.

PSV.-Weißenf. — v. Richthofen-Weimar am 24. März in Weißenfels.

Endlich, nach langer, ungewollter Pause, bekommt Weißenfels wieder ein Handballspiel zu sehen. Die begeisterten Handballanhänger warten schon lange darauf. Sie können die langen, jetzt zu erwartenden schönen Sonntage gar nicht richtig ausfüllen. Ein Sonntag ohne Sport ist in Weißenfels nicht recht denkbar.

Das Rennen um die Mitteldeutsche Handballmeisterschaft beginnt. In den 1. Vorrundenspielen trifft unser Saale-Elster-Gaumeister, PSV.-W., auf den Thüringer Meister, Militärsportabteilung v. Richthofen-Weimar, am Sonntag, dem 24. März 1929, um 11 Uhr, auf dem Schwarzgelb-Platz. Die Weimarer Mannschaft ist hier fast gar nicht bekannt; in Weißenfels hat sie noch kein Spiel ausgetragen. Es ist nur noch erinnerlich, daß sie bei früheren Spielen um die Mitteldeutsche gegen den langjährigen Meister PSV.-Halle nur 2:0 verloren hat.

Am kommenden Sonntag wird also ein spannender Kampf zu erwarten sein, denn es will sich sicher kein Anwärter auf den ehrenhaften Titel schon beim ersten Anlauf aus dem Sattel werfen lassen. Infolge der langen Spielpause kann man nicht mehr sagen, ob sich unser Saale-Elster-Meister noch in seiner guten, beständigen Form befindet. Er wird aber trotzdem zu kämpfen verstehen. Es geht nicht allein um den Sieg, sondern auch um die Ehre seines Vereins und auch des Gaues.

Es sei schon jetzt auf dieses Spiel aufmerksam gemacht, damit jeder Anhänger sein Sonntagsprogramm entsprechend zusammensetzen kann.

Vor dem Spiel dieser Mannschaft trägt noch die zweite Mannschaft des PSV.-W. gegen Sportverein 22 Großkayna um 10 Uhr auf demselben Platze ein Freundschaftsspiel aus.

Herse gegen Steinbach.

Der Ende Februar in Gemeinschaft mit Schmeling aus Amerika zurückgekehrte ehemalige Boxmeister Hermann Herse wird am 4. April im Berliner Sportpalast seinen ersten Kampf bestreiten, und zwar gegen den Wiener Poldi Steinbach, der in seinen letzten Kämpfen mit Hein Domgörgen und dem Neger Joe Ralph so gut zu gefallen wußte. Außerdem bringt der Kampftag bekanntlich die deutschen Meisterschaften zwischen Ludwig Haymann und Rudi Wagener im Schwergewicht sowie Fritz Neppel und Paul Czirson im Leichtgewicht.

Vom Sportbetrieb suspendiert

Der Berliner Schwergewichtsboxer Daniels vom Polizeisportverein sich vom Deutschen Reichsverband für Amateur-Boxen wegen Vergehens gegen die Amateurbestimmungen bis zur Erledigung des gegen ihn schwebenden Verfahrens mit sofortiger Wirkung von jeglichem Sportbetrieb suspendiert worden.

Amtliches aus dem Saalegau

(Verbindliche Mitteilung Nr. 59.)

Spielplan für Sonntag, den 24. März 1928.

Gruppe 1.

Nr.	Kl.			
471	1.	11,00 Uhr:	96 — Sportfr. (Brehme);	
472		11,00 Uhr:	Borussia—98 (Weiße, Preuß. Merseburg);	
473		15,00 Uhr:	99 — Favorit (neutral, Antragsteller 99);	
474			Ammendorf — VfL.-Merj. (Naumann, Olympia);	
475	1b	15,00 Uhr:	Schkeud. — Neum. (Böhme Sportfreunde);	
476			Sportbrüder — Preuß-M. (Zipfel, Eintracht);	
477			Rössen — Olympia (Zeising, Wacker);	
478			Mücheln — Giebichenstein (Klein, 99);	
479			Reideburg—Kayna (Zabel, Borussia);	
480	Ref.	15,00 Uhr:	96 — Sportfreunde (Wolf, Cröllwitz);	
481		15,00 Uhr:	Borussia — 98 (Selmar, Sportfreunde);	
482		13,30 Uhr:	99 — Favorit (Ellinger, Pr. M.);	
483			Ammendorf — V. f. L. M. (Hölzel, Bor.);	
484	2a	15,00 Uhr:	PSV — Osmünde (Elze, Sportfreunde);	
485			Cröllwitz — Zörbig (Zaschke, Wacker);	
486	2b	15,00 Uhr:	Amsdorf — Bennstedt (Deppe, Nietleben);	
486a			Passendorf—Lettin (Klostermann);	
487	2c	12,30 Uhr:	Lauchstädt — Beuna (Schrepper, Pr. M.);	
488	3a	15,00 Uhr:	Salzmünde — Eisdorf (Bhf. T.);	
489			Sportl. T. — Wansleben (Bennstedt);	
490			Stedten — Holleben (Amsdorf);	
491	3b	15,00 Uhr:	Wettin — Post (Könnern);	
492			Landsberg — Reichsbahn (Zörbig);	
493			Könnern—Jahn Landsberg (1. Runde Rothenburg);	
494			Aisleben — Rothenburg (Wettin);	

Gruppe 2.

495	2a	13,30 Uhr:	Bor. 3. — 98 3. (Sportdr.);
496		15,00 Uhr:	VfL. M. — 96 3. (Preußen Merseburg);
497		11,00 Uhr:	Ammendorf 3. — Favorit 3. (Olympia);
498	2b	13,30 Uhr:	Sportbr. 2.—Preußen M. 2. (Wacker);
499			Mücheln 2. — Giebichenst. 2. (Neumark);
500			Reideburg 2. — Kayna 2. (Borussia);
500a			Scheuditz 2. — Neumarkt 2. (Sportfreunde);
501	3a	13,30 Uhr:	VfL. M. 4.—96 4. 1. Runde (99);
502			Olympia 3. — Wacker 4. (Sportfreunde);
503		11,30 Uhr:	Borussia 4. — Schkeuditz 3. 1. Runde (96);
504	3b	13,30 Uhr:	PSV 2. — Bennstedt 2. (Favorit);
505			Lettin 2.—Cröllwitz 2. (98);
506		14,30 Uhr:	Nietleben 2.—Passendorf 2. (Dölau);
508			El. Mücheln — Braunsd. 2. (Kayna);
509		11,00 Uhr:	Neumark 3. — Beuna 2. (Mücheln);
511	4a	13,00 Uhr:	Wansleben 2.—Zappend. 2. (Sportl. T.);
512		15,00 Uhr:	Eisdorf 2. — Schiepzig 2. (Salzmünde);
513			Holleben 2. — Sportl. T. 2. (Lauchstedt);
514	4b	15,00 Uhr:	Post 2. — VfL. M. 5. (Eintracht);
515		13,30 Uhr:	Könnern 2. — Jahn L. 2. 1. Runde (Rothenburg);
516		13,30 Uhr:	Landsberg 2. — Meuschau 2. (Jahn L.)

Der G. V.-Beschluß vom 12. Februar 1929 — veröffentlicht in Verb. Mitt. Nr. 52, Ziff. 5 — wird hiermit wieder aufgehoben, da der V. V. auf Grund der eingereichten Beschwerde dieselbe anerkannte soweit, da die am 10. Februar zum Austrag gebrachten Verbandsspiele widerspruchslos begonnen und durchgeführt sind. Es ist satzungsgemäß unmöglich, Spiele, bei denen Satzungsverstöße nicht vorliegen, ungültig zu erklären.

Zum Montag, dem 25. März 1929, werden geladen: 7,30 Uhr: Schiri. Warziniak (Sportbr.) und Fritz Kirebeis (Sportl. T.).

v. Haußen. Großmann.

*

Die Spiele der 1. Klasse sind wie folgt festgesetzt:

Sonntag, den 24. März 1929.

96 — Sportfreunde (Brehme, Scheuditz);
Borussia — 98 (Weiße, Pr. Merseburg);
99 — Favorit (Antragsteller 99);
Ammendorf — VfL. M. (Naumann, Ol).

Sonntag, den 7. April 1929.

Wacker — 98 (K. Schlegel, 99);
Eintracht — Borussia (Ecke, Sportfr.);
VfL. M. — Sportfreunde 1. Runde (E. Schlegel),

Sonntag, den 14. April 1929.

VfL. M. — Wacker (Zipfel, Eintracht)
98 — Borussia 1. Runde (Ecke, Sportfreunde);
99 — Ammendorf (Hohl, Sportfreunde);
Eintracht — Favorit (Rilius, Sportbr.);

Sonntag, den 21. April 1929.

Wacker — 96 (Naumann, Ol.);
Ammendorf — Borussia (Ellinger, Preuß. Merj.);
Sportfreunde — VfL M. (Krüger, Reideburg);
98 — 99 (Beck, Sportfreunde);

Sonntag, den 28. April 1929.

Wacker — Eintracht (Böhme, Sportfreunde);
96 — 98 1. Runde (Weylandt, Kayna);
VfL. M. — Eintracht 1. Runde (Wolf, Wacker);

Sonntag, den 5. Mai 1929.

99 — Eintracht (Baer, Giebichenstein);
98 — 96 (Sachse, Reichsbahn);
Wacker — Sportfreunde (Keindorf, 96);

Sonntag, den 12. Mai 1929.

98 — Ammendorf (v. Riesen, 96);
96 — VfL. M. (Böhme, Sportfreunde);

v. Haußen. Großmann.

Tarantella.

Ein exotisches Abenteuer

Roman von Harald Baumgarten

(Copyright 1928 by Georg Müller Verlag, München)
(Nachdruck verboten.)

Erstes Kapitel.

Das Meerschweinchen fraß vergnügt seinen Kohl. Balancierte auf dem Vorderpfoten ein besonders appetitliches Stückchen, beschnupperte es mit Kennermiene — legte es beiseite, um es zu gelegener Zeit aufzuknabbern. Plötzlich fühlte es eine Beklemmung, rang nach Luft, sprang wild ins Weite — und fiel leblos zusammen.

„Machen Sie sofort die Sektion, lieber Kollege", sagte Sir Hee, indem er eifrig eine Blutprobe betrachtete, die er dem toten Tierchen entnommen hatte. „Ich fürchte, daß sich auch diesmal keine Reagenz zeigen wird."

„Ich wage dem zu widersprechen, mein lieber Professor", entgegnete sein Assistent Dr. Doherty. „Der Tod ist genau nach dreimal vierundzwanzig Stunden eingetreten. Ich glaube, wir haben die richtige Spur verfolgt."

Der greise Gelehrte sah den Sprecher gütig an. „Immer hoffnungsfroh, ich glaube, ohne Sie hätte ich die tausend vergeblichen Versuche gar nicht ertragen. Aber was nützt es uns, die heimlich schleichenden Gifte, vor Jahrhunderten in Indien gefunden, und wieder vergessen, zu rekonstruieren? Was können sie bringen, als den unheimlichsten, unnachweisbaren Vergiftungstod? Wem dienen wir?"

„Der Wissenschaft, Herr Professor!" rief begeistert sein Assistent. „Immer wieder erklimmt der Menschengeist eine kleine Sprosse der Himmelsleiter, immer wieder rückt er ein Stückchen näher an Gottes Thron und kann dem alten Herrn da oben in die Karten gucken."

Kopfschüttelnd betrachtete Dr. Hee den Ekstatischen. „In die Karten gucken, richtig — aber niemals eine Karte selbst spielen, niemals."

Die Sonne war höher über das Meer gestiegen. Es fing an, unerträglich heiß zu werden. „Machen Sie die Sektion, lieber Kollege", repetierte Sir Hee, „und dann wollen wir frühstücken, im übrigen glaube ich Ihnen recht geben zu dürfen. Wir haben die Welt um ein nutzloses Wissen bereichert. Eilen Sie, sonst wird Mary ungeduldig."

Auf der Insel Guanahani lag der Landsitz Sir Edward Hees weiland Professor der Medizin an der Universität Edinburgh. Es hatte vor zwanzig Jahren keinen glücklicheren Menschen gegeben. Spät hatte er sich verheiratet, aber als dem Fünfzigjährigen seine Frau ein Mädchen gebar, erreichte die immer harmonische Ehe den Höhepunkt der Glückseligkeit. Bis ein Jahr später das Unglück kam. Ein kleiner dummer Zufall. Maria wollte ihrem Manne etwas mitteilen — etwas Unwichtiges, etwa, daß sein Freund antelephoniert habe, oder ähnliches. Beim Weggehen aus dem Hause sah sie ihren Mann auf der andern Straßenseite. Da fiel es ihr ein. Sie wollte zu ihm hinüber. In der Eile übersah sie den Wagen, der hinter der Elektrischen herumfuhr. Und so war es geschehen, daß die kleine Mary Hee eine Halbwaise wurde. Der Professor aber war von diesem Tage an ein alter Mann. Er schied aus dem Amte und kaufte sich in Zentralamerika ein Grundstück, dem er den Namen „Letzte Tage" gab. Ließ sich ein kleines Schloß dort bauen mit einem geräumigen Laboratorium und einem herrlichen Park für die kleine Mary, wo sie Ponyreiten und Eselfahren konnte. Ließ die besten Bonnen, die besten Lehrer kommen, damit Mary alles lernen konnte, was die Welt zu lehren wußte. Ließ sie allen Sport treiben, Tennis, Boxen, Schwimmen. Und so vernarbte langsam die Wunde. Nach einigen Jahren begann er wieder seine wissenschaftlichen Studien und wandte sich seinem Steckenpferd, der Erforschung alter indischer Gifte zu, die Wochen und Monate im Körper verborgen, plötzlich den Tod herbeiführen. Als seine umfangreichen Studien eine Hilfe notwendig machten, hatte er in einem englischen Fachblatt nach einem Assistenten annonciert, und nach sorgfältigen Erkundigungen seine Wahl getroffen. Das war vor einem Jahr gewesen, als Mary siebzehn Jahre alt, der Typus des frischen amerikanischen Sportsmädels, aber doch voller Gemüt, einem Erbteil ihrer deutschen Mutter, war.

Dr. Jack Doherty war gekommen, schmal, schlank, das schwarze Haar straff nach hinten gekämmt, voll geschmeidiger Liebenswürdigkeit. Als ihm Mary ihre kräftige braune Hand zum ersten Male reichte, war eine helle Freude in seine Augen gestiegen. Und seit der Zeit ward er um sie. Beim Vater wußte er sich durch Klugheit und Fleiß bald unentbehrlich zu machen. Aber Mary zu gewinnen, war nicht so leicht. Sie war nicht sentimental, sie war ausgefüllt durch ihren Sport. Wenn der Atlantische Ozean hohe Wellen an den Strand warf, stürmte sie mit ihrem kleinen Rennboot — nur von dem alten Neger Tommy begleitet — durchs Meer. Gab es ein Pferd einzureiten, sie war die erste, die der unwillige Rücken tragen mußte. Ja, sie war voll Kraft, voll Schönheit und voll Lebenswillen. Eine Herrin war sie, die kleine Mary Hee. Aber sie dachte nicht daran, Frau Dr. Doherty zu werden.

Einsam, umgeben von blühenden Wäldern, vor sich das Meer, lag das Schlößchen „Letzte Tage". Einmal mußte auch Marys Herz von Liebe sprechen. Auf diesen Moment wartete Doherty. Dann würde er sein Ziel erreichen, und seinen Lebenstraum erfüllt sehen, als Herr in dem Besitztum am Atlantischen Ozean, als Mann der Millionenerbin, er der arme Dr. Jack Doherty. Das war sein Ziel. Und inzwischen experimentierte er mit Sir Edward Hee, um den Giftstoff zu finden, mit denen der unbekannte Fakir vor achthundert Jahren die Menschen getötet hatte, ohne daß man ahnen konnte, wie das zugegangen sei.

Zweites Kapitel.

„Pump das Wasser aus dem Boot!" Der alte Neger erwachte aus seinem Halbschlummer. Eilig nahm er den Bootseimer zur Hand. Tatsächlich, das Boot war wieder halbvoll geschlagen. Das war ja auch wieder eine Fahrt gewesen. Immer kreuz und quer, bald mit den Wellen, bald scharf dagegen anlaufend. Ein schwarzes Pünktchen lag die kleine Motorjacht auf dem ruhig atmenden Ozean. Mary sprang auf, ließ das Steuerrad fahren, stand am Bug, breitete die Arme weit aus. Selige Freiheit! Ganz weit hinten ein dunkler Streifen, der Strand. Vor ihr das Meer. Die Sehnsucht, die unstillbare. Der alte Neger goß bedächtig Eimer um Eimer über Bord, er konnte sich nicht dazu verstehen, die mechanische Pumpe zu benutzen. In diesem Punkte gehorchte er nicht. Maschinelles war ihm zuwider.

Mary philosophierte wie eine junge reiche Amerikanerin von achtzehn Jahren. Wunschlos war sie, denn was die Erde zu vergeben hatte, besaß sie.

(Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919290320-12/fragment/page=0006

Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Mittwoch, den 20. März 1929

J. G. Farben Verhandlungen in Amerika.

Geh. Rat Bosch in Neuyork.

Mit dem Dampfer „Deutschland" sind in Neuyork Dr. Karl Bosch und eine Gruppe von Vertretern der deutschen chemischen Industrie eingetroffen. Wie verlautet, soll der Zweck der Reise die Errichtung einer Holding-Gesellschaft sein, die die deutschen chemischen Interessen in Amerika zu vertreten haben würde. Möglicherweise werden die schwebenden Verhandlungen bezüglich der Errichtung einer Stickstoffabrik in Louisiana jetzt zum Abschluß gelangen.

Konzern Adler-Kaliwerke.

Die Bilanz der Adler-Kaliwerke schließt mit einem Gewinn von 193 490 Rm. (i. V. 6255 Rm.), die Bilanz der Kaliwerke „Adolfs Glück" mit einem Gewinn von 100 122 Rm. (i. V. 67 088 Rm. Verlust) und die Bilanz der Bergwerksgesellschaft Hope nach Abzug der im Dezember 1928 verteilten Ausbeute von 50 000 Rm. mit einem Reingewinn von 72 640 Rm. ab. Den auf den 3. Mai d. J. einzuberufenden Generalversammlungen bzw. Gewerkenversammlungen sollen folgende Gewinnverteilungen vorgeschlagen werden: bei den Adler-Kaliwerken Zuweisung zum Reservefonds 9674 Rm., 6 Proz. Dividende auf die Vorzugsaktien für die Jahre 1924 bis einschl. 1928 88 800 Rm., 2 Proz. (i. V. o Proz.) Dividende auf die Stammaktien 90 000 Rm.; bei den Kaliwerken „Adolfs Glück" Zuweisung zum Reservefonds 5006 Rm., 2 Proz. (i. V. 0 Proz.) Dividende auf die Stammaktien 90 000 Rm. Die Gewerkschaft Hope wird eine Ausbeute von 70 Rm. pro Kux aus dem Gewinn des Jahres 1928 in Vorschlag bringen sowie eine weitere Ausbeute von 80 Rm. pro Kux, herrührend aus der ihr von den Kaliwerken „Adolfs Glück" zufließenden Dividende für das Jahr 1928, so daß auf die Hope-Kuxe insgesamt eine Ausschüttung von 200 Rm. pro Kux für das Jahr 1928 entfällt.

Gewerkschaft Salzmünde (Burbach-Konzern).

In der Anfechtungsklage des Rechtsanwalts Scholten in Essen gegen die Gewerkschaft Salzmünde wegen Aufhebung der Gewerkenversammlung vom 12. Dezember 1928 stand am 16. März Termin vor dem Landgericht in Halle zur Verhandlung an. Wie wir erfahren, hat der Einzelrichter mit Rücksicht auf die Bedeutung der Angelegenheit die Klage an die Kammer verwiesen. Ein neuer Termin wird noch festgesetzt werden.

Thüringischer Malzkonzern.

In der außerordentlichen Generalversammlung an Malzfabriken Langensalza und Wolff Söhne, Erfurt A.-G., die über den Erwerb eines Aktienpaketes von etwa 1 Mill. Rm. der Malzfabriken J. Eisenberg & Etgersleben A.-G., Erfurt (Aktienkapital 1,7 Mill. Rm.), zu beschließen hatte, wurde der entsprechende Vorschlag des Aufsichtsrates mit 35 316 gegen 590 Stimmen angenommen. Wie mitgeteilt wurde, ist vorläufig keine Fusion beabsichtigt, aber es dürfen sich durch den Erwerb der Mehrheit der Aktien der Malzfabrik Eisenberg & Etgersleben für beide Teile große Vorteile ergeben. Die Fabrikation der sieben Fabriken würde dann etwa 600 000 Zentner Gerste betragen. Es sei das die größte Produktion der Branche in Deutschland. Die etwa 1 Mill. Rm. Aktien der Eisenberg & Etgersleben werden in eine Holdinggesellschaft zur Verwaltung eingebracht. Ueber das laufende Geschäftsjahr wurde mitgeteilt, daß sämtliche Werke voll beschäftigt und die Produktion ausverkauft sei, so daß jedenfalls mit einer höheren Dividende als im vergangenen Jahre (8 Proz.) zu rechnen sein werde.

Hallesche Maschinenfabrik und Eisengießerei A.-G. in Halle.

Die Generalversammlung, in der ein Aktienkapital von 1 462 700 Mark vertreten war, setzte die Dividende auf 6 Proz. gegen 8 Proz. i. V. fest. Auf eine Anfrage des Vertreters des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes, wie hoch die Soziallasten seien, gab die Verwaltung Auskunft. Bei einem Reingewinn von 152 279 Mark betragen sie 77 000 Mark, die Steuern stellen sich auf 266 000 Mark. Ueber die Lage teilte die Verwaltung mit, daß die Gesellschaft mit einem südeuropäischen Zuckerkonzern in erfolgreichen Verhandlungen stehe die durch die Dresdner Bank vermittelt worden seien. Von einem spanischen Zuckerkonzern habe man nicht unbeträchtliche Aufträge erhalten. Als Vertreter dieses Konzerns wurde neu in den Aufsichtsrat gewählt, Bankier Adolf Lewin, Berlin.

Verdoppelter Reingewinn bei der Maschinenfabrik Buckau R. Wolf, A.-G. in Magdeburg.

Nach 845 022 (605 910) RM. Abschreibungen ergibt sich für das letzte Geschäftsjahr ein Reingewinn von 1 408 883 (729 894) RM. Hieraus sollen auf das von 6 auf 12 Mill. RM. erhöhte Aktienkapital wieder 10 Proz. Dividende verteilt werden.

Abermals Kupferpreiserhöhung.

Nach einer Neuyorker Kabelmeldung setzte das Internationale Kupferkartell ab 19. März seinen Kupferpreis um 1 Cent auf 22¼ Cent herauf.

*

Metallpreise in Berlin vom 19. März (für 100 kg in Reichsmark) Elektrolytkupfer wire bars 208,75. Orig.-Hüttenaluminium 98—99 Proz. in Blöcken. Walz- oder Drahtbarren 190. do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 194, Reinnickel 98—99 Proz. 350. Antimon Regulus 80—85 Feinsilber für 1 kg fein 77,25—79,00.

Schwächere Tendenz für Brotgetreide.

Die überseeischen Terminmärkte wiesen gestern wieder schwache Tendenz auf, und daraufhin wurden die Cif-Offerten für Auslandweizen erneut ermäßigt. Exportabschlüsse von deutschem Weizen finden kaum noch statt. Das inländische Angebot von Weizen und Roggen zur prompten Waggonverladung ist zwar keineswegs reichlich zu nennen, das schöne Frühjahrswetter, der schleppende Mehlabsatz und das Anhalten des Mühlenarbeiterstreiks mahnen jedoch die Käufer zur Vorsicht. Der Lieferungsmarkt wies bei geringen Umsätzen gleichfalls Preisabschläge von etwa 1 Rm. auf. Märzweizen, für den eine Eröffnungsnotierung nicht zustande kam, wurde 1,5 Rm. niedriger gesprochen. Hafer ist im Preise etwa gehalten. Gerste liegt nach wie vor matt.

Berliner Produktenbörse vom 19 März.

Amtlich festgesetzte Preise. Getreide u. Oelsaaten per 1000 Kilogramm sonst per 100 Kilogr. in Goldmark.

Weizen märk.	222—225	Viktoriaerbsen	43,00—49,00
Roggen märk.	205—208	Kl. Speiseerbsen	28,00—34,00
Braugerste	218—230	Futtererbsen	21,00—23,00
Futtergerste	192—202	Peluschken	25,50—26,75
Hafer märkischer	199—205	Ackerbohnen	23,00—24,00
Mais loko Berlin	—	Wicken	29,00—31,00
Weizenmehl		Lupinen blaue	16,50—17,50
100 Kilogr.	26,25—30,25	Lupinen, gelbe	23,00—25,00
Roggenmehl		Seradella	48,00—54,00
100 Kilogr.	27,35—29,50	Rapskuchen	20,40—20,60
Weizenkleie	15,50—15,75	Leinkuchen	24,80—25,00
Roggenkleie	14,60—14,85	Trockenschnitzel	14,60—14,90
Weizenkleie-Melasse		Soya-Schrot	22,00—22,50
	15,10—15,20	Kartoffelflocken	20,10—20,50

Rauhfutternotierungen (amtl. Not.). Roggenstroh ☐ Ballen drahtgepr. 1,35—1,55, dgl. Weizenstroh 1,30—1,45, dgl. Haferstroh 1,55—1,70, Gerstenstroh 1,35—1,60 Roggenlangstroh 1,30—1,55, bindfadengepr. Roggenstroh 1,40—1,60, dgl. Weizenstroh 1,30—1,50. Häcksel 2,20—2,40 handelsübliches Heu 3,60—4,20, gutes Heu 4,50—5,50. Luzerne lose —,—, Thymothee lose —,—, Kleeheu lose —,—, Militzheu, rein, lose gesucht, do lose (Warthe) 3,50—3,85, do lose (Havel) 3,00—3,40. Drahtgepreßtes Heu 40 Pf. über Notiz. Erzeugerpreis für 50 Kilogramm in Reichsmark.

Berliner Produkten-Frühmarkt vom 20. März.

Weizen, März 235,5, Mai 240, Juli 250; Roggen, März 218, Mai 227,5, Juli 233.

Magdeburger Produktenbörse vom 19. März Notierungen fanden heute nicht statt.

Altenburger Landkraftwerke A.-G. Der auf den 12. April einzuberufenden Generalversammlung wird für das Geschäftsjahr 1928 die Verteilung von 9 (7) Proz. Dividende nach reichlichen Abschreibungen vorgeschlagen.

Behauptet.

Berlin, 20. März (Eigene Drahtmeldung). Die Berliner Börse vom Mittwoch eröffnete wesentlich ruhiger. Die Tendenz war behauptet.

*

Die gestrige Berliner Börse zeigte eine sehr feste Tendenz bei zunehmenden Auslandkäufen. A. E. G. wurden wieder in großen Posten aus dem Markt genommen. — Die Frankfurter Abendbörse begann mit weiterer Befestigung. Kupferwerte blieben fest. Auch die Farbenaktie war weiter leicht angeregt. Automobilwerte dagegen etwas gedrückt. A. E. G. 178⅛ (177¼), Mansfeld 130 (129¼). Weiterer Verlauf lebhaft und fest. Bevorzugt waren Elektrizitätswerke.

Amtliche Devisenkurse vom 19. März 1929.

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar . .	4,2105	4,2185	1 Pfund Sterl	20,445	20,485
100 holl Guld.	168,62	168,96	100 italien Lire	22,05	22,09
100 franz Frks	16,445	16,485	100 span Peset	63,34	63,46
100 schweiz Fr	81,01	81,17	1 argentin Peso	1,77	1,774
100 Belga	58,455	58,575	100 finnische		
100 tschech Kr	12,463	12,483	Markka	10,592	10,612
100 schwed Kr	112,49	112,71	100 bulgar Leva	3,041	3,047
100 norweg Kr	112,32	112,54	1 japan Yen	1,878	1,882
100 dän Kron	112,25	112,47	1 brasil Milrs	0,501	0,503
100 öst Schill	59,145	59 265	100 jugosl Dinar	7,397	7,411
100 ung. Pengö	73,37	73,51	100 portug. Esc	18,82	18,86

Magdeburger Zuckermarkt vom 19. März. Preise für Weißzucker (einschl. Sack und Verbrauchssteuer) für 50 Kilogr. brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Melis bei prompter Lieferung —,—, März 25,40, April —,— Tendenz: Ruhig

Magdeburger Schlachtviehmarkt vom 19. März. Auftrieb: 1001 Rinder, und zwar 52 Ochsen 241 Bullen, 592 Kühe, 116 Färsen, 31 Fresser. 1009 Kälber, 352 Schafe, 5236 Schweine. Außerdem dem Schlachthof direkt zugeführt: 87 Rinder, 35 Kälber, 218 Schafe, 497 Schweine. Bezahlt für 100 Pfund Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen: 1. Kl. 50—55, 2. 45—49 3. 40—44. 4. 36—38. Bullen: 1. Kl. 50—55 2. Kl. 45—49 3. 40—44 4. —. Kühe: 1. Klasse 44—49, 2. 38—43, 3. 30—37, 4. 22—28. Färsen: 1. 50—55 2. 45—49. 3. 40—43. Fresser: 33—45 Kälber 1. Kl. 100—125, 2. 70—85, 3. 60—68, 4. 50—55. Schafe: 1. Kl. 56—60, 2. 50—55, 3. 40—48, 4. 30—35. Schweine: 1. Kl. 78—80, 2. 77—80, 3. 75—78, 4. 72—75, 5. 70—73 6. — Sauen 70—75 Marktverlauf: Kälber lebhaft sonst langsam Ueberstand: 40 Rinder und 200 Schweine

Berliner Schlachtviehmarkt vom 19. März. Auftrieb: 2033 Rinder darunter 444 Ochsen 517 Bullen, 1072 Kühe und Färsen, ferner 4100 Kälber 3591 Schafe, 14 752 Schweine, zum Schlachthof direkt zugeführt 2389 Stück, 678 Auslandsschweine. Preise: Ochsen: 1. Kl. 56—59. 2. Klasse 51—54. 3. Klasse 46—50, 4. Kl. 38—44 Bullen: 1. Klasse 50—53, 2. 47—49 3. 43—45 4. 40—42 Kühe: 1. Klasse 40—44 2. 30—38, 3. 26—29, 4. 22—24, Färsen: 1. 51—54, 2. 47—50 3. 38—44. Fresser: 35—44. Kälber: 1. — 2. Kl. 73—83, 3. Kl. 60—75, 4. 40—55. Schafe 1. Kl 66—69, 2. 58—64 3 55—60 4. 53—56, 5. Klasse 40—50 Schweine: 1. Klasse 80, 2. Kl 79—80, 3. 78—79, 4. 76—77, 5. 72—74, 6. — 7. Sauen 74—76. Marktverlauf in allen Gattungen ruhig.

Leipziger Produktenbörse vom 19. März. Weizen inl., 76/77 kg. 216—222; Roggen hies., 72/73 kg. 209—215, Sandroggen 212—218 Sommergerste, inländ 228—238, Wintergerste 216—226. Hafer inländ. 214—228 Mais, amerik. rd. 244—246; cinqu 265—275. Raps 350—370, Viktoriaerbsen 360—420. Die Preise verstehen sich für 1000 Kilogramm in Reichsmark.

Wasserstände. + bedeutet über, — unter Null.

Saale			F.	W.	Elbe			F.	W.
Grochlitz	19	+2,24	—	01	Aussig	19	+1,06	33	—
Trotha	19	3,68	34	—	Dresden	19	—0,25	29	—
Bernburg	19	+3,09	17	—	Torgau	19	+2,20	—	80
Calbe O.	19	+2,36	04	—	Wittenberg	19	+3,43	—	12
„ Unterp.	19	+3,06	06	—	Roßlau	19	+2,5	—	68
Grizehne	19.	+3,08	02	—	Aken	19	+2,90	—	62
Havel					Barby	19	+3,16	—	43
Brandenburg					Magdeburg	19.	+2,26	—	16
Oberpegel	18.	+2,22	02	—	Tangermünde	19	+3,89	—	54
Unterpegel	18.	+1,40	—	08	Wittenberge	19.	+3,33	07	—
Rathenow					Lenzen	18	+2,45	—	18
Oberpegel	18.	+1,56	12	—	Dömitz	19	+1,86	—	06
Unterpegel	18.	+1,22	10	—	Darchau	18	+1,62	—	18
Havelberg	18	+2,83	—	10					

Vorkurse der Berliner Börse vom 20. März

Ablösung 1-2	—	Accumulator.	—	Essen Steink.	128,00	LudwigLoewe	219,50	Sarotti Schok	210,00
do. 3	—	Adlerwerke	54,50	Fahlberg. List	106,75	L. Lorenz	167,00	Schles Bg Zk.	135,00
Abl. Neubesitz	12,60	Allg Elektr.G.	177,75	I. G. Farben	250,00	Mannesmann	116,50	do. Beuthen	—
Hapag	128,75	Aschaffenbrg.	—	Feldmühle	224,75	Mansfeld	129,87	do. Elekt. „B"	207,50
Hamb. Hochb.	—	Augsb.-Nürnb	—	Felten Guille	145,50	Maxim.-Hütte	—	do. Textilwk.	35,00
Hamb Süd	179,75	Basalt	—	Gelsenk. Berg	130,50	Metallges. AG	137,00	Schneider, H.	—
Hansa Dampf	—	J. P. Bemberg	383,00	Ges. f elektr. U.	237,00	Motor Deutz	—	Schubert Salz	319,00
Nordd. Lloyd	125,75	Berger Tiefb.	388,00	Goldschmidt	91,25	Nation. Auto	32,25	Schuckert Co.	226,50
Schantung	4,70	Bergmann	218,25	Hackethal Dr.	—	Nordd. Wollk.	168,25	Schultheiß	290,00
Ver. Elbe	—	Bl.-Karlsruhe	68,75	Hamb. Elektr.	148,00	Oberbedarf	88,75	Siemens-Halske	383,00
Otavi Minen	71,37	Berl. Maschin.	84,75	Hammersen	—	Oberkoks	104,50	Stöhr Kammg.	187,50
Adca	141,75	Buderus	—	Harpen Bergb.	136,00	Orenstein	90,00	Svenska	451,00
Bk. elektr. Wk.	—	Charl. Wasser	119,50	Hartmann	15,12	Ostwerke	242,50	Thür. Gas	155,00
Bank für Brau	171,75	Chem Heyden	108,50	Hirsch Kupfer	—	Phönix Bergb.	—	Leonh. Tietz	281,75
Barm. Bankv.	142,25	Comp. Hispan	473,00	Hoesch Eisen	—	Pöge Elektriz.	—	Transradio	159,25
Bayr. Hyp.-Bk.	152,50	Conti Caoutch	145,00	Hohenlohew.	80,00	Polyphon	370,00	Ver. Glanzst.	446,00
do. Vereinsbk.	153,75	Daimler-Benz	55,12	Ph. Holzmann	126,00	Rhein Braunk	293,50	do. Schuh	—
Berl. Handlsg.	225,00	Dt. Atl. Telegr.	129,50	Ilse, Bergbau	2[illegible]1,00	do. Elektro	166,37	do. Stahlwerk	92,37
Commerzbk.	197,75	do. Conti Gas	219,25	Kali Aschersl.	217,25	do Stahlwerk	127,50	Vogel Telegr.	82,00
Darmst. Bank	280,00	do. Erdöl	123,75	Rud. Karstadt	227,25	Rhein.-Westf. Elektrizität	244,50	Westeregeln	223,25
Deutsch. Bank	170,37	do. Kabel	63,25	Klöckner-Wk	107,50	do. Sprengst.	—	Wicking Portl.	—
Disconto-Ges	165,00	do. Maschinen	51,87	Köln-Neuess.	121,75	Riebeck Mont.	93,75	Zell Waldhof	262,50
Dresdner Bk.	170,25	do. Eisenhdl.	78,37	Körting, Gebr.	—	Rütgerswerk	120,00		
Mitteld. Credit	—	Dynam Nobel	—	Krauß & Co.	—	Sachsenwerk	—		
Oest. Credit-A	—	El. Licht-Kraft	213,12	Lahmeyer Co.	167,00	Salzdetfurth	325,75		
Reichsbank	312,50	El. Lieferung	1[illegible]9 2	Laurahütte	—				
WienerBankv.	—			Leopoldgrube	—				

Berliner Börse

vom 19. März.

Deutsche Anleihen

	19. 3.	18. 3.
6 Dtsch. Wertbest Anleihe 1928	—	93,60
6 do. für 2. 9. 35	89,50	89,50
6 Dt. Reichsanl. 27	87,50	87,50
3 Dt. Reichssch. „K" G.-M. . .	87,25	87,25
6 Prß. Staatsanl. 1928 auslosbar	91,40	91,40
6½ do. Staatssch. rückz. 1. 3. 1929	—	—
6½ do. rz 1. 10. 30	98,30	98,25
7 Thüring. Staatsanleihe 1926	84,25	84,50
7 do. Rm. 27 u. La. B	83,75	84,00
6½ Dtsch Reichsp. 1. 2. rz. 1. 10. 30	97,80	97,80
Deutsche Anleihe Auslos.-Schein	54,00	54,10
Dt. Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch.	12,40	12,20
Anhalt. Anl.-Auslosungs-Schein	53,80	53,80
Anh. Anl. Abl Sch. ohne Ausl.-Sch.	—	—
Dt. Wertbest. Anl.	—	—
4 Dt. Schutzg. Anl	4,55	4,60

Verkehrs-Aktien

A.G. f. Verkehrsw	168,75	165,50
Brnschw. Land.-E.	61,62	61,62
Canada-Abl.-Sch.	68,25	68,50
Dt. Eisenb.-Betr.	83,87	83,50
do. Reichsb. V.-A.	90,50	90,50
Elektr. Hochbahn	91,50	92,00
Gr. Casseler Strb.	79,00	79,00
do. do. V.-A.	96,50	96,50
Halb.-Blankenbg	67,50	67,50
Halle-Hettstedt	61,50	61,25
Hbg.-Amer. Pack.	129,00	128,87
Hamburg. Hochb.	77,00	—
do. Südam. Dpfsch	194,25	193,00
Hansa Dampfsch.	—	168,25
Neptun Bremen	126,00	125,00
N Lausitz Eisenb.	24,75	24,75
Norddtsch. Lloyd	125,37	126,37
Nordh.-Werniger	55,25	55,00
Oestr.-Ung. Stlsb.	13,00	13,25
Schant. Eisenb. .	4,60	4,62
Verein. Elbschiff.	45,00	—
Zschipk. Finsterw.	234,00	233,00

Industrie-Aktien

Accumulat.-Fabr.	163,50	159,00
Adler Portl.-Zem.	133,50	135,00
Adlerhütten Glas	120,25	120,25
Adlerwerke . .	54,75	54,25
Alexanderwerk .	50,00	50,00
Allg. Elektr.-Ges.	176,50	172,50
do. do. Vorz. A.	86,50	85,50
Alsen Portl.-Cem.	201,50	200,00
Ammendf. Papier	165,75	165,75
Anhalt. Kohlenw.	92,00	92,75
do. do. Vorz.	82,00	82,25
do. do. Vorz. B.	—	—
Ankerwerke A G.	245,00	245,00
Annaburg. Steing.	24,62	24,00
Augsb. Nbg. Mfbr.	84,00	84,00
Bachm & Ladewig	190,00	185,50
P. J. Bemberg .	383,00	370,00
J. Berger Tiefbau	388,00	384,00
Bergmann Elektr.	217,00	211,00
Berl.-Guben. Hutf.	315,00	317,50
Berlin Holz-Kont.	78,00	77,87
do.-Karlsruh. Ind.	67,75	67,50
do. Maschinenb.	83,25	80,50
Borna Braunkohl.	—	—
Bösperde Walzw.	62,00	62,00
Brauhaus Nürnbg	169,50	169,00
Braunk. & Brik. Ind	164,00	163,00
Braunschw. Kohl.	227,00	227,00
do. Maschinen	—	80,00
Breitenb. Portl.-C.	155,00	154,75
Buderus Eisenw.	78,75	77,00
Brown, Boveri Co.	150,50	149,50
Busch Opt. Indstr.	109,50	108,00
Calmon, Asbest .	40,12	40,12
Capito & Klein .	65,00	65,00
Caroline Braunk.	—	—
Cartonnagen-Ind.	73,25	73,00
Charl. Wasserwk.	117,50	117,62
Chem. Fbr. Buckau	99,00	99,00
do do Grünau	70,00	70,00
do. do. v. Heyden	107,00	106,00
do. Ind. Gelsenk.	73,00	—
do. Werke Albert	76,00	75,00
Chemn. Akt. Spin.	9,12	—
Chromo Najork .	136,00	136,00
Concord. chem. F.	25,00	25,00
do. Spinnerei	97,50	98,00
Contin. Caoutch.	141,75	137,00
Corona Fahrrad	41,00	41,00
Cröllwitz Papier	179,00	179,50
Daimler-Benz . .	55,50	55,00
Demmer. Gebr. .	—	—
Dtsch.-Atlant. Tel.	127,00	127,25
Deutsche Asphalt	162,00	162,00
do. Babcock & W.	127,00	127,00
do. Cont. GasDess.	216,00	215,12
do. Erdöl-A.-G. .	121,75	120,37
do. Fensterglas	—	—
do. Gußstahlkug.	84,50	84,50
do. Jute-Spinner.	128,50	125,50
do. Kabelwerke .	63,37	63,00
do. Linoleumwk.	332,00	331,00
do. Maschinenfbr.	51,00	50,75
do. Post- u Eb. Vk.	30,00	29,00
do. Schachtbau	88,00	—
do. Spiegelglas	101,50	101,25
do. Steinzeug	233,00	233,00
do. Teleph. u. Kab.	75,50	78,00
do. Ton- u. Steinz.	151,00	150,75
do. Wollw.-Man.	—	32,62
Dtsch. Eisenhdl. .	78,25	78,25
do. Metallhandel	—	—
Dommitzsch Ton	289,00	286,00
Döring & Lehrm.	—	—
Dürener Metallw.	220,00	218,00
Eilenburg. Kattun	75,00	75,00
Eintracht Braunk.	149,00	149,00
Eisenb.-Verk.-M.	163,25	164,00
Elektra Dresden	194,12	194,12
Elek. Licht u. Kraft	215,00	209,50
Engelhardt-Brau.	225,00	222,00
Eschweil Bergw.	204,50	208,00
Essen. Steinkohl.	126,50	126,00
Etzold & Kießling	—	—
ExcelsiorFahrrad	48,25	48,12
Fahlb. Saccharin	104,75	101,00
Falkenstein Gard.	126,00	125,50
I G. Farbenindust.	248,00	246,75
Feldmühle Papier	223,00	221,25
Felt. & Guilleaume	145,75	143,00
Flensb. Schiffbau	—	75,25
Fraustädt. Zucker	80,12	80,00
Freund Maschin.	—	10,00
Friedrichsh. Kali	—	174,00
Friedrichshütte	107,00	106,00
R. Frister & Co.	99,50	98,00
Froebeln Zuckerf.	59,00	60,00
Gaggenau Eisen .	6,25	6,25
Gebhardt & Co. .	—	—
Gebhardt & König	—	—
Gelsenkirch. Berg	130,00	128,50
GermaniaPortl.C.	196,00	194,00
Ges. f. elekt. Unt.	234,00	231,25
Gildemeister & Co.	119,75	119,75
Gladbacher Wolle	146,50	147,00
Glauziger Zucker	85,50	85,75
Glockenstahlw. .	25,00	—
Gebr. Goedhart .	343,00	348,50
Th. Goldschmidt	91,00	89,25
Hallesche Masch.	112,00	112,00
Hamburg. Elektr.	146,25	145,50
Hammersen A.-G.	134,75	134,50
Hannover Masch.	46,00	46,00
Harburger Eisen	94,00	94,00
Harburg. Gummi	77,00	77,50
Harpen. Bergbau	136,75	136,25
Hartmann Masch.	14,62	15,00
Hedwigshütte . .	93,00	93,00
Heidenau Papier	—	55,00
Hildebrd. Mühlen	46,00	46,00
do. Holzind.	—	—
Hilgers A.-G. . .	75,25	76,00
Hilpert Maschin. .	93,00	92,00
Hirsch Kupferw. .	144,00	143,75
Hirschberg, Leder	101,50	101,50
Hoesch, Eis. u. St.	121,25	121,00
Hoffmann, Stärke	78,00	77,00
Hohenlohewerk .	79,00	74,00
Hotelbetriebsges.	185,50	184,50
Hubertus Braunk.	131,50	131,50
Humboldtmühle .	30,25	—
Huta Breslau . .	130,00	130,00
Ilse Bergbau . . .	210,50	217,50
IndustriebauA.-G.	138,00	137,00
Max Jüdel & Co.	143,00	144,00
Jülich Zuckerfabr.	67,00	—
Kahla Porzellan .	100,25	100,25
Kaiser-Keller AG.	82,00	82,00
Kaliw. Aschersib.	217,00	215,50
Klöckner-Werke .	106,50	105,50
C. H. Knorr A.-G.	162,00	162,00
Köln-Neuess Bgw	120,25	120,25
Köln. Gas- u. Elktr	90,00	89,00
Körbisd. Zuckerfb.	100,00	100,00
Körting. Gebr. . .	75,75	73,00
Körtings Elektrw.	104,00	104,00
Kyffhäuserhütte	54,50	54,00
Lahmeyer & Co.	164,50	164,00
Laurahütte	67,00	65,12
Leipz. Br. Riebeck	143,50	143,50
do. Immobilien	125,00	123,50
do. Landkraftw.	93,00	93,00
do Pianof. Zimm.	79,00	79,00
Leonhard Braunk.	150,00	150,00
Leopoldsgrube	73,50	71,25
Linde's Eismasch.	178,50	178,50
Lindström A.-G.	920,00	910,00
Lingel Schuhfabr.	48,50	
Lingner-Werke	86,00	86,00
L. Loewe & Co.	217,00	214,00
Löwenbrauerei .	285,00	285,00
C. Lorenz A.-G.	167,00	164,00
Luckau u. Steffen	7,50	7,50
Lüdensch. Metall	103,50	104,87
Lüneb. Wachsbl.	70,00	70,87
Magdeb. Allg Gas	—	—
do. Bergwerk	—	50,00
do. Mühlen	64,00	64,00
Mannesmannröh.	115,50	114,00
Mansfeld Bergb.	128,50	125,00
Maschlb. Buckau	130,00	129,50
do. Kappel	70,25	69,75
Mech Web. Lind.	166,00	166,00
Motorenfb. Deutz	67,00	66,00
Neckarsulm-Fhrz.	23,50	23,50
Niederl. Kohlenw	—	150,00
Nordd. Wollkäm.	168,50	167,75
Oberb. Ueberl. Z.	116,00	116,50
Oberschl. Eis.-Bd.	88,00	86,25
do. Kokswerke	103,87	102,50
do. do. Genuß	77,25	76,00
Odenw. Hartst Ind	125,00	125,00
Oeking. Stahlw.	31,50	—
Orenst. & Koppel	88,75	85,50
Ostwerke	237,00	232,00
Phönix Bergbau	95,37	95,12
do. Braunkohlen	79,00	78,37
Jul. Pintsch A.-G	176,00	176,00
Pittler Lpz. Werkz	—	—
Plauen Gardiner	119,00	119,50
do. Spitzen	40,00	40,00
do Tüll u. Gard	60,00	60,00
Pöge, Elektrizitä	60,00	58,50
do. Vorz.-Akt	66,00	65,00
Rathgeb. Waggon	73,00	72,50
Rauchw. Walter	74,50	73,00
Ravensbg Spinn.	—	—
Reichelt Met Schr	76,50	78,00
Reisholz Papier	243,00	243,50
Reiß & Martin .	28,75	28,75
Rhein. Braunkohl.	292,75	290,75
do. Chamotte . .	59,75	59,75
do. Elektrizität	164,50	162,50
do. Spiegelglas	156,00	156,00
do. Stahlwerke	125,50	124,00
Rh.-Westf. Kalkw.	104,00	103,00
do. do. Sprengst.	93,00	90,00
David Richter A.G.	176,50	175,00
A Riebeck Mont	142,00	140,00
Rockstroh-Werke	112,00	112,00
Roddergrube .	825,00	825,00
Ph. Rosenth. Porz.	108,50	108,25
Rositz. Zuckerraff.	51,50	52,00
Ruscheweyh . . .	105,00	103,12
Rütgerswk. A.-G.	92,00	92,00
Sachsenwerk .	120,00	118,00
Sächs Gußst. Döhl	98,50	98,50
Saline Salzungen	135,25	135,25
Salzdetfurth Kali	325,00	319,50
Sangerhs. Masch.	119,50	118,00
Sarotti-Schokol. .	209,75	209,50
Sauerbrey Masch.	31,00	31,00
Saxonia, Zement	150,00	150,00
Schieß-Defries. .	103,00	103,00
Schneider, Hugo .	128,00	128,00
Schönebeck, Met.	26,50	26,50
Schubert & Salzer	316,00	312,00
Schuckert & Co.	225,00	220,12
Schulth.-Patzenh.	282,00	280,50
Schwabenbräu .	241,50	240,00
Siegen-Sol. Guß .	15,62	16,00
Siegersdrf. Werke	125,00	124,00
Siemens Glasind.	145,00	144,25
Siemens & Halske	384,50	377,00
Sinner A.-G. . . .	137,50	137,75
Sonderm. & Stier	179,50	171,25
Spinnerei Renner	—	—
Sprengst. Carbon.	—	—
Stadtberger Hütte	—	—
Staßfurt. Chem. Fb	24,25	24,25
Stickerei Plauen	118,00	116,50
R Stock & Co.	96,50	96,00
Stöhr Kammgarn	186,00	182,50
Stoewer Nähmsch	18,00	18,00
StollbergerZinkh.	165,50	154,00
Gebr Stollwerck	146,75	146,50
Stralsund. Spielk.	248,50	248,50
Svenska Tändst.	456,00	460,00
Conr. Tack & Cie.	105,00	105,00
Taf.-, Sal u. Spgl.	114,50	114,50
Telefon-F., Berlin.	56,50	56,25
Tempelhofer Feld	55,50	55,00
Teutonia Misburg	203,00	203,00
Thür. Bleiweißfbk.	39,00	37,50
do. Elektr. u. Gas	—	—
do Gasg. Leipzig	151,50	151,25
Leonhard Tietz	279,00	270,00
Trachenbg. Zuckf	31,50	31,00
Triptis Akt.-Ges.	70,00	67,50
Tüllfabrik Flöha	77,12	77,50
Ver. Glanzstoff.	448,00	439,00
do. Gothaniawerk	123,00	120,00
do. Harz. Portl.-C.	124,00	123,00
do. Jutespinn. LtB	116,00	116,75
do. Laus. Glasw.	68,50	68,00
do. Märk. Tuchfbk.	65,00	68,00
do. Prtl. Schimisch	228,75	228,75
do. Schuhfb. Bern.	60,25	—
do. Smyrna-Tepp	207,00	207,00
do. Stahlw. v. d. Z.	188,00	196,00
do. Thür. Metall	64,75	63,75
Vogel, Tel-Drähte	81,00	77,87
Vogtl. Maschinen	67,00	68,00
do. Spitzen . . .	95,00	95,25
do. Tüllfabrik . .	68,25	68,25
Volkstedt. Porz. .	44,00	43,00
Vorwohler Portl.	154,00	156,50
Wanderer Werke	90,62	90,62
Warstein u. Hzgl. Schlsw.-Holst.-Eisenwerke . .	130,00	133,00
Wasser Gelsenk	130,75	131,00
Wayss & Freytag	127,00	126,00
Wegelin Rußfabr.	121,00	121,00
Wegelin & Hübner	112,50	111,62
Wenderoth	79,00	73,50
Wersch.-Weißenf	148,00	148,00
Westeregeln Alk.	220,50	218,50
H. Wissner Metall	132,00	132,00
WittenerGußstahl	43,00	45,00
Wittkop, Tiefbau	134,00	—
Wrede Mälzerei .	125,00	125,00
Wunderlich & Co.	144,00	143,00
Zeitzer Maschfbk.	140,00	137,75
Zellstoff-Verein .	117,00	116,00
do. Waldhof . . .	259,50	259,50
Zuckfb. Rastenbg.	45,00	45,50

Bank-Aktien

Allg. Dt. Cred.-A	139,50	139,25
Bank f. Brau-Ind.	169,00	167,75
Berl. Handelsges.	222,50	220,00
do. Hypoth. Bank	195,50	195,12
Braunschw. Bank	120,25	120,25
Brnschw.-H. Hyp.	189,00	189,00
Commerz- u. Pr. B	195,75	195,75
Darmst. u. Nat.-Bk.	277,00	275,50
Dess. Landesbank	105,00	104,87
Deutsche Bank .	172,12	171,87
Dtsch. Effekt.-Bk.	124,00	124,00
Dt. Hyp.-B. Berlin	150,00	159,00
Dt. Ueberseebank	107,50	107,50
Disconto-Ges. .	163,75	162,75
Dresdner Bank	168,75	168,75
Getreide-Kreditb.	127,50	127,50
Goth. Grund-Cr. B	142,00	142,00
HallescherBankv.	131,75	131,75
Hamburg Hyp.-B.	150,00	149,00
Hannov. Bodenkr.	215,00	215,00
Mecklb. Strel. Hyp	173,75	173,75
Meining. Hyp.-Bk	143,00	141,50
Mitteld. Bod Cr A	249,00	245,00
do. Creditbank	184,25	184,00
Niederlaus Bank	102,75	102,75
Nordd. Grd. Cr. B.	142,00	141,00
Reichsbank	311,50	309,00
Sächsische Bank	200,00	201,00

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919290320-12/fragment/page=0007
DFG

Vom Reich der Frau

Bekämpft die Wintermücken!

Jetzt ist es an der Zeit, den Wintermücken in Kellern und Speichern, Scheunen und Ställen den Garaus zu machen, um eine sommerliche Mückenplage nach Möglichkeit zu verhindern. Die Mücken, die nämlich jetzt in Ritzen und an den Wänden und Decken mancher Kammern und anderer Oertlichkeiten zu Dutzenden, zu Hunderten, zu Tausenden hängen, sind befruchtete Weibchen, die beim Eintritt wärmerer Witterung ihre Eier in Pfützen, Teiche, an feuchte Orte usw. ablegen und damit einer Fliegen- und Mückengeneration das Leben schenken, die den Menschen schon im Frühjahr zu quälen vermag. Heute sind die überwinternden „Mütter" noch steif und von geringer Beweglichkeit. Wenn's an der Zeit ist, die Eier abzulegen, sind sie dagegen springlebendig. Daher heißt es mit Recht, jetzt alle Mittel anzuwenden, um zu verhindern, daß eine Eiablage stattfinden kann.

Und die Kälte? Mancher wird meinen, daß der strenge Winter alles schädliche Getier und Ungeziefer vernichtet habe. Nur „Leichen" hängen an der Wand und an der Decke, tote Tiere, die nicht mehr imstande sind, für Wettervermehrung zu sorgen. Man täuscht sich nicht! Gewiß dezimiert die große Kälte die Plagegeister. Aber die Erfahrung lehrt, daß gerade die Schädlinge und kleinen Feinde des Menschen und seiner Kulturerzeugnisse tiefen Temperaturen großen Widerstand leisten, ja, daß auf strenge Winter vermehrtes Schädlingsauftreten zu verzeichnen ist.

Trotz der Kälte ist also der Kampf des Menschen gegen seine Plagegeister, hier die Mücken, angebracht. Darum: Hausfrauen, beginnt den Winterfeldzug, ehe es zu spät ist, sofern in euren Kammern, Speichern und Kellern oder an sonstigen geschützteren Orten Fliegen gleich grauen Schleiern sitzen. Schon das Abwischen mit feuchten Tüchern hat Erfolg. Man muß aber hernach die winterstarren Tiere verbrennen oder zerdrücken. Immerhin eine zeitraubende Arbeit. Einfacher ist schon das oft empfohlene Abbrennen mit der Lötlampe. Man kommt damit auch in diejenigen Winkel, die man mit den Tüchern nicht erreicht. Ich möchte aber trotzdem zu diesem Verfahren nicht raten, denn es ist feuergefährlich. Sehr praktisch erweist sich ein Staubsauger. Wer einen solchen zur Hand hat, soll ihn unbedingt anwenden. Für die flächigen Zufluchtsorte, Wände usw. verwendet man den breiten Teil, für Winkel und Ritzen den konischen Teil des Saugrohrs. Die aufgesaugten Fliegen müssen unverzüglich nach Beendigung der Maßnahmen ausgeschüttet und verbrannt werden.

Das vorzüglichste Mittel, Wintermücken zu bekämpfen, haben wir im Dalmatinischen Insektenpulver. Es muß aber frisch sein, denn nicht das „Pulver" (es sind die gepulverten, geschlossenen Blüten bestimmter Chrysanthemum-Arten) tötet die Tiere, sondern nur das ätherische Oel, das diesem Pulver entströmt. Je intensiver der Geruch ist, desto besser wirkt das Insektenpulver und umgekehrt. Um die Luft möglichst gleichmäßig mit dem Pulver, bzw. dem Dunstöl zu durchsetzen, verstäubt man ersteres mit Hilfe eines geeigneten Pulverzerstäubers, wie ihn jeder Kammerjäger und Desinfektor hat oder wie er dem käuflichen Präparat bereits beigegeben ist. Das feine Pulver schwebt mehr als eine Stunde in der Luft. Bereits 20—30 Minuten genügen, um die Tötung der Insekten durch das ätherische Oel zu erreichen: die Tiere ersticken. Auf zehn Kubikmeter Raum braucht man etwa 1 Gramm Pulver. Das Ausräuchern erfolgt in 1 bis 2 Minuten. Vorräte, die in den zu behandelnden Räumen aufgestapelt sind, bedeckt man vorher mit Papier. Die toten Fliegen werden abgekehrt und verbrannt.

Also: Im Interesse eines angenehmen Frühlings und Sommers Nachschau auf Mücken halten und, wenn solche vorhanden sind, den Kampf gegen sie aufnehmen.

K. Braßler, Berlin.

Kostüm und Persönlichkeit

Von Dr. Eva Wendorff.

Reiche Entwicklung der Persönlichkeit und damit höchste Individualisation sind die Kennzeichen der modernen Frau. Während noch in der vorigen Generation gesellschaftliche und soziale Schranken den Entwicklungsmöglichkeiten der Frau außerordentlich enge Grenzen zogen und sie so zu eigener Lebensform und zu freiem Menschentum nicht gelangen konnte, sind ihr im Verlauf der letzten zwanzig Jahre unzählige Pforten aufgetan worden. Grundlegende Wandlungen haben sich dadurch ergeben, in sozialer wie in individueller Hinsicht.

Das für die menschliche Entwicklung Entscheidende bei dieser Veränderung ist letzten Endes nicht, daß den Frauen jetzt fast alle Berufe offen stehen und daß ihnen im bürgerlichen Leben zahlreiche Rechte eingeräumt werden, die sie früher nicht besaßen, — vielmehr scheint der Schwerpunkt dieses Kulturwandels sich darin zu dokumentieren, daß die Frau jetzt die Möglichkeit besitzt, sich zur Persönlichkeit zu entfalten. Das heißt, es wird nicht mehr von ihr verlangt, einem ganz bestimmten Ideal zu entsprechen, sondern sie darf sich — ohne wie früher unangenehm aufzufallen — in der Richtung entwickeln, die ihrem eigensten inneren Wesen gemäß ist. Für ihre äußere und innere Erscheinung sind nicht mehr allgemein gültige Normen maßgebend; vielmehr bestehen zahlreiche grundverschiedene Typen nebeneinander, von denen jede ihre Existenzberechtigung besitzt und auch entsprechend anerkannt wird.

Es kann die äußere und innere Gestaltung der modernen Frau nicht auf eine bestimmte, für alle gültige Norm festgelegt werden. Entscheidend ist immer nur das eine: daß seelische Haltung und äußere Erscheinung einander entsprechen, daß Harmonie zum Ausdruck gebracht wird. So kommt es auch, daß die heutige Mode eine reiche Vielseitigkeit aufweist und weit davon entfernt ist, eine Art Uniform darzustellen. Es wird heute alles getragen, und es bleibt der Frau viel mehr als früher überlassen, ihr Kleid ihrem ganz individuellen Geschmack anzupassen.

Besonders stark wirkt sich diese Freiheit auf dem Gebiet aus, auf dem früher schon eine Entfernung von der sonst herrschenden Schablone möglich war: in der Wahl eines Kleides für das Kostümfest. Kann schon jedes beliebige Kleid zu einem äußeren Symbol innerer Einstellung werden, so ist vollends in der Wahl eines Kostüms der modernen Frau mehr denn irgendwo die Möglichkeit gegeben, ihr Wesen in seiner Einzigartigkeit unmittelbar zu symbolisieren. Es hat sich denn auch auf diesem Gebiet gegenüber früheren Jahren ein Feld reicher Differenzierungsmöglichkeiten erschlossen. Man erscheint nicht mehr als Rose oder Nelke oder gar als Maria Stuart oder als Jeanne d'Arc. Sondern der Phantasie stehen unbegrenzte Möglichkeiten offen. Die Frau, die sich kostümiert, will nicht einfach ein schönes Bild darstellen oder irgend eine Persönlichkeit verkörpern, deren seelische Einstellung mit der ihrigen nicht harmoniert. Sie will sie selbst sein, und sie will es mehr als sonst, wo ihr vielleicht durch häusliche und berufliche Einengungen aller Art die Möglichkeit genommen ist, gerade die Eigenschaften zu entfalten, die sie selbst für ihre wertvollsten hält. So kam es früher der Frau mehr darauf an, dem Auge ein schönes Bild zu gewähren und das Kostüm als solches wirken zu lassen. Die moderne Frau wählt ihr Kleid als Symbol, das ihr eigentes Wesen zum Ausdruck bringt. Und in dieser Art liegt die Möglichkeit zu stärker, innerer Befreiung. Das neue Wesen, das mit dem Kleide angenommen wurde, ist ja das eigene, sonst oft gewaltsam in den Hintergrund gedrängte. Es entwickelt sich jene seelische Beschwingtheit, die die von ihr Erfaßten oft selbst in Erstaunen setzt, die sie über sich hinaus hebt und sie durch einen ganzen Abend glücklicher Entfesselung hindurchträgt. Und wer Zeichen zu lesen, Erscheinung zu deuten versteht, der wird auch den Sinn begreifen, der in dem Ganzen verborgen ist, und nichts ist reizvoller, als aus einem phantastischen Kostüm das Wesen seiner Trägerin zu enträtseln.

Wo aber liegen die Grenzen dieser Phantastik? Und kennt man für das moderne Kostüm keine Stilwidrigkeit mehr? Die Grenzen sind da; sie sind überaus fein und durchaus individuell zu verstehen. Uebereinstimmung zwischen Seele und Erscheinung machen die Harmonie der Persönlichkeit aus; diese Harmonie nun darf nicht gestört, der Rahmen der Persönlichkeit darf nicht gesprengt werden. Das Kleid soll dem Individuum entsprechen: das Ich darf weder übersteigert noch künstlich verkleinert und verniedlicht werden. Die Stilwidrigkeit — früher mit historischer Unechtheit gleichbedeutend — liegt jetzt darin, daß die Frau die ihr gesetzten Grenzen nicht kennt, daß sie ihren inneren Rhythmus nicht innehält, daß Seele und Erscheinung einander nicht entsprechen. Für die Frau, die sich selbst kennt, wäre es unmöglich, das schöne Kostüm einer anderen einfach zu kopieren, auch wenn sie an Teint und Wuchs der andern zu gleichen scheint. In einem aufgezwungenen, in einem geliehenen Kostüm ist daher für sie keine Harmonie, keine Freude möglich.

So stellen die Voraussetzungen für eine richtige Kostümwahl letzten Endes an die moderne Frau die gleichen Anforderungen, die für ihre ganze Lebensform ursprunglegend sein sollten: die Forderung nach Selbsterkenntnis und damit nach bewußter Lebensgestaltung.

Schönheitspflege im Frühling

Die Märzensonne hat's in sich, sagten früher die Damen, die man heute der reiferen Jugend zuzählt, und sie holten Fächer hervor, um sich vor diesen zudringlichen Frühlingsstrahlen zu schützen. Sie wußten nett mit so einem kokketten Straßenfächer umzugehen.

Die Jugend von heute weiß kaum etwas mit dem Fächer anzufangen. Er ist selbst im Ballsaal ein überflüssiges Möbel geworden und im Freien ist es Ehrensache, sich mit Wind und Wetter und Regen und Sonne herumzuschlagen, ohne mit irgendwelchen schutzspendenden Instrumenten zu jonglieren.

Und doch will unsere Haut im Frühling aufmerksam behandelt sein. Die Sonne hat im März und April eine besonders intensive Leuchtkraft, und es ist Tatsache, daß die Sommersprossen hauptsächlich der Märzsonne ihre Entstehung verdanken. Man wähle deshalb einen Hut mit schützendem Rand als Kopfbedeckung für den Frühling und setze auch die Hände nicht unbekleidet dem Sonnenschein aus.

Als Hautcreme wähle man eine ganz linde, leicht fetthaltige Salbe, man vermeide jetzt auch Waschungen mit Kölnisch Wasser und ähnlichen Toilettemitteln, da die Haut in diesen ersten beiden Frühlingsmonaten schon von Luft und Sonne sehr ausgetrocknet wird.

Man verfäume auch nicht, sich im Frühling einer Blutreinigungskur zu unterziehen. Ob man da Tee trinkt oder Brunnen, ist an sich gleichgültig, und es hängt von der Körperkonstitution des betreffenden Menschen ab, was er für Hilfsmittel braucht, um sein Blut von Winterschlacken zu reinigen. Der Hautkultur am förderlichsten ist unbedingte Reinlichkeit: Laue Ganzwaschungen, Bäder, häufiger Wechsel der Wäsche, tägliche gymnastische Uebungen sorgen für gesunde Durchblutung des Körpers und demzufolge für einen reinen Teint. Es sind auch trockene Abreibungen, besonders für empfindliche Personen, zu empfehlen, sie sind der Haut sehr zuträglich und machen die Mündungen der Hautdrüsen frei, schützen also dadurch vor Blütchen und Mitessern.

Auch die Füße dürfen wir nicht vergessen! Täglich sollten sie wenigstens mit einer lauen Waschung beglückt und nicht ewig wie Stiefkinder des menschlichen Körpers behandelt werden. Gesunde und gepflegte Füße machen den Gang federnd und leichtbeschwingt. El. v. W.

Frau und Bühnenkostüm

Ein Beruf, der seinen ganzen Vorbedingungen nach für die Frau besonders geeignet erscheinen muß, aber trotzdem fast noch ausschließlich Domäne der Männer ist, ist der eines künstlerischen Leiters und Beraters im Kostümwesen der Bühne. Wie unendlich wichtig das Kostüm für ein Stück ist, für die Gestaltung des gesamten Bühnenbildes wie für die Erscheinung der Hauptpersonen wie es, richtig gewählt, die Stimmung beeinflussen, zum Erfolg und Mißerfolg beitragen kann, wird uneingeschränkt zugegeben werden müssen. Gewiß erfordert eine solche Stellung, in ihrer Art nicht minder verantwortlich und wichtig wie die des Schöpfers der Bühnenbilder, viel Phantasie, Farbensinn, Geschmack und kulturhistorische Kenntnisse. Aber eben dies sind Anforderungen, die eine begabte und gut vorgebildete Frau restlos erfüllen könnte.

Die Vorbildung geschieht auf den Kunstgewerbeschulen in den Modeschulklassen; einige Kunstschulen wie Dessau, Karlsruhe, Berlin haben schon Spezialklassen für Bühnenkostüme. Es genügt natürlich nicht, reizvolle farbige Kostümbilder entwerfen zu lernen, vor allem sind auch genaue schneidertechnische Kenntnisse nötig. Die Kostüme müssen nach den Zeichnungen und Anweisungen der Leiterin in den Werkstätten gut und leicht anzufertigen sein, den dafür berechneten Mitteln entsprechend, um nicht Phantasiegebilde zu bleiben, die zwar kleine Kunstwerke sind, mit denen aber der Schneider nichts anzufangen weiß.

Der Beruf bietet ein gutes Auskommen, muß aber, wie gesagt, erst von der Frau erobert werden. Dies kann nur geschehen durch erstklassige Leistungen derjenigen Frauen, denen es bis jetzt gelungen ist, sich ihre Stellung an den Bühnen zu erobern und durch einen sehr gründlich vorgebildeten weiblichen Nachwuchs der beweist, daß es sich hier um ein spezielle weibliches Gebiet handelt.

Längere Tage – längere Kleider

Von Hilde Hanna Sitte-Hutter.

Die Frauenmode, die sonst der Natur immer um eine Saison, also um fast drei Monate voraus ist, hält diesmal mit ihr Schritt. In einer unheimlichen Weise. Länger die Tage, länger die — Kleider. Unter dieser Devise könnte man die Frühjahrsmode einführen.

Die vergangene Gesellschaftssaison des Winters hat uns bereits mit den längeren Kleidern vertraut gemacht. Vor einem halben Jahr ihnen noch gänzlich abhold, findet man sogar schon Gefallen an ihnen und die letzten Gesellschaftskleider überboten einander an rückwärtiger Rocklänge. Denn das ist und bleibt das Charakteristikum dieser neuen Mode der langen Kleider, da sie nur rückwärts lang sind. Vorn haben sie sich allerdings auch etwas gesenkt, aber doch nur ein wenig mehr über das Knie. Denn man will nicht darauf verzichten, eine langgewohnte Freude aufzugeben: die Zier der bezezt bestrumpften Beine.

Während es noch angesichts der allerersten Frühlingsmodelle, die der Riviera vorbehalten waren, hieß, daß man tagsüber unbedingt beim regelmäßigen kurzen, praktischen Kleid bleiben würde, hat sich auch diese Prophezeiung innerhalb der letzten zwei Wochen verschoben, und zwar dahingehend, daß man schon des Nachmittags das verlängerte Kleid als schick und entsprechend tragen kann. Die vorbehaltslose Domäne des feschen sportlichen, kurzen Kleides ist also nur mehr der Vormittag.

Samt, der auch in der Frühjahrsmode seine Vorrangstellung behauptet, ist das Material für die ersten Frühjahrs- und Uebergangsmäntel. Schmeichelnd wie er, ist auch der unumgänglich nötige Besatz. Vornehmlich aus langhaarigen, weichen Fellen oder aus glänzenden Federn. Aber nicht in der starren, sondern in einer ganz leeren flockigen Form arrangiert.

Interessant ist es nun, daß viele der neuen Frühjahrsmäntel die rückwärtige Verlängerung aufweisen, und zwar entweder in der Art eines regelmäßigen Ueberganges von der Kniehöhe bis unterhalb der Wade, oder ganz bizarr und scharf in einem glockigen Zipfel, der rückwärts in die Spitze ausläuft. Eine aparte Erscheinung ist allerdings Vorbedingung für die zweite Art der verlängerten Gewandungen, die einer gewissen Pikanterie nicht entbehren.

Länger die Tage, länger die Kleider, und noch schöner die Frauen — wenn es möglich ist. Sie werden jedenfalls das ihrige dazu beitragen!

Der Vorraum der Wohnung

Den ersten Eindruck einer Wohnung empfängt man im Vorraum. Es kommt sogar vor, daß ein Besuch gar nicht die inneren Räume des Hauses zu sehen bekommt — wenn die Hausfrau oder der Hausherr nicht da ist oder aus ähnlichen Gründen— und in diesem Falle gründet sich das ganze Urteil des Besuches über die Familie und ihr Heim auf die Einrichtung des Vorraums.

Dieser Tatsache scheinen sich die wenigsten Menschen bewußt zu sein, denn oft mutet gerade der Vorraum einer Wohnung wie eine Rumpelkammer an. Da hängen an der vergrauten Decke oben die Seile der Turngeräte für den Buben oder das Mädel. Die billigste, altmodische Tapete war gerade gut genug für den Vorsaal und die aufrangierten Bilder, Preise von Tombolen und Kegelfesten, vergilbte Photographien aus den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts. Auf dem Nußbaumvertiko oder dem Trümeau stehen Nippes, ein kleiner Amor mit abgebrochenem Flügel oder Pfeil, eine Gipsnachbildung von Amor und Psyche. Billige Bazarvasen mit Stoff- oder Papierblumen, japanische Fächer und Rollmatten an der Wand ergänzen das liebliche Stück Vergangenheit, das sich dem Beschauer hier präsentiert.

Ich will nicht verallgemeinern. Es gibt genug moderne Vorräume, die sich dem Stil der übrigen Wohnungseinrichtung anpassen. Aber bei länger verheirateten Paaren mit altmodischen Möbeln trifft man immer noch derartige Schaustellungen in Korridoren an.

Man kann ruhig seine alten Möbel behalten. Sie sehen oft wertvoller und gemütlicher aus als die modernen, wenn sie auch weniger praktisch und — nach heutigen Begriffen — weniger künstlerisch sind. Aber muß deshalb der Vorraum uns und unserm Wohnung verschandeln? Muß er uns in Mißkredit bringen, daß von uns gesagt wird: „Was die für kitschiges Zeug rumzustehen haben! Geschmack ist eben nicht jedermanns Sache."

Ein hübscher Vorraum ist wirklich keine kostspielige Sache. Je weniger darin steht, desto besser. Man soll wenn man eine Wohnung betritt, nicht das Gefühl haben, in ein Museum oder eine Bildergalerie zu kommen. Vor allem gehören keine Familienphotographien in den Vorraum, denn der Vorraum ist für Fremde. Was würden Sie denn sagen, wenn man Ihnen gleich beim Betreten einer Wohnung alle intimen Familienangelegenheiten erzählen würde?! Genau so verraten Sie aber Details aus Ihrer Familie, wenn Sie deren Bilder auf den Vorplatz hängen.

Wer eintritt, soll nicht gleich verwirrt und abgeschreckt oder in familiäre Dinge eingeweiht werden. In den Vorraum gehört zunächst eine Beleuchtung, ein Garderobenständer oder eine Hakenleiste mit Schirmbehälter. Wenn genug Platz vorhanden ist, auch ein kleiner Tisch mit Sitzgelegenheit und vor allem ein Spiegel. Wenn Sie selbst keinen brauchen, weil Sie sich vielleicht im Schlafzimmer fertig machen, so seien Sie nicht so unhöflich, Ihren Besuch in Verlegenheit zu bringen, weil er vor seinem Eintritt in Ihre Zimmer sehen möchte, wie er aussieht. Dagegen brauchen Sie außer einer Kleiderbürste keine Toilettenutensilien zur Schau zu legen, denn ein einigermaßen hygienisch lebender Mensch wird weder Kamm noch Bürste an sein Haar bringen, von denen er nicht weiß, wer sie schon alles benutzte. Auch eine Puderdose mit Quaste ist eine sehr unappetitliche Angelegenheit, wenn sie für jeden Besuch dasteht. Daran sollte man vor allem auch im Waschraum offener Lokale, Theater und anderer Veranstaltungsstätten denken.

Der Aschbecher mit Feuerzeug im Vorraum hat nur dann Berechtigung, wenn der Hausherr sich vor dem Weggehen eine Zigarre oder eine Zigarette anzuzünden pflegt. Für den Besuch ist kein Rauchgeschirr notwendig, weil es nicht zum guten Ton gehört, mit einer Zigarre oder Zigarette hereinzukommen, und weil man andererseits auch keinen Besucher aus dem Zimmer lassen soll, bevor er ausgeraucht hat.

Ein Tablett für die Post oder Visitenkarten darf vorhanden sein, wenn man Bedienung hat. Es dient dann aber nur zum Hereinbringen der Karte, nicht als Sammelbecken. Visitenkarten sind dazu da, der Familie den Besuch anzumelden. Sie gehören also ins Zimmer und nicht als protzige Zeugen vornehmer Gepflogenheiten in den Vorraum.

Wenn es möglich ist, wähle man für den Vorraum eine helle, ruhige Tapete, helle Möbel — der hellrote Schleiflack paßt sehr gut für diesen Zweck —, einen nicht zu kostbaren Teppich oder Läufer und helle Decken und Kissen. Der Vorraum soll nicht bunt wie ein Miniaturgarten oder eine Veranda aussehen. Er soll den Eintretenden heiter stimmen und einen neutralen, sachlichen, unkomplizierten Eindruck machen. Dann genügt er allen modernen Ansprüchen an ein bis ins kleinste stilvolles Heim.

Elly Glaser.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919290320-12/fragment/page=0008

schickten Ausstellungen recht gute Erfolge erzielt haben. Bei der Vorstandswahl wurden sämtliche Mitglieder des alten Vorstandes einstimmig wiedergewählt. Unter anderem wurde auch beschlossen, in diesem Jahre wieder mit einer Ausstellung an die Oeffentlichkeit zu treten. Jeder Züchter und Liebhaber kann seine Tiere zur Schau bringen, auch wenn er nicht Mitglied des Vereins ist. Alle noch Fernstehenden sollten sich darüber klar sein, daß auch der Verein Neumark dieselben Ziele verfolgt wie die vielen Brudervereine, nämlich daran mitzuhelfen, daß alljährlich große Summen für Eier und Geflügel nicht ins Ausland fließen, sondern unserm Vaterlande erhalten bleiben. Es ergeht daher an alle noch Zögernden der Zuruf: „Tretet so schnell wie möglich dem Geflügelzuchtverein bei!" Ein jeder wird hier die notwendigen Richtlinien und jede mögliche Unterstützung erhalten.

Konfirmanden.

Benndorf. Nachfolgende Konfirmanden werden am Sonntag Palmarum in der Kirche zu Benndorf eingesegnet: Knaben: Paul Weißner, Willi Knabe, Erich Schletcher, Max Stache, Franz Ylick, Walter Weidig, Karl Engelhardt, Erich Nagel, Paul Kluth, Hermann Runkel, Heinz Stiebler, Wilhelm Kitzing, Hans Jänicke, Paul Fiedler, Paul Eberhardt, Helmut Walter. Mädchen: Johanna Burthoff, Käte Strutzberg, Charlotte Richtsteig, Hildegard Schnelle, Ella Siebeck, Hilde Schmidt, Magdalena Lewandowsky, Marga Karsch, Anneliese Rudolph, Martha Schmeißer, Frieda Schmeißer, Emmi Schiebel, Else Handschack, Else Karze, Editha Cajrr, Ilse Maskus, Martha Keck, Martha Vormelchert, Anni Kluth.

Oberinspektor Dr. Kaul.

Benkendorf. Mit der Verwaltung der von Zimmermannschen Güter und der damit verbundenen Stelle als Oberinspektor an Stelle des verstorbenen Oberinspektors Mann, ist Herr Dr. Kaul betraut worden.

Der Haushaltsplan genehmigt.

Aus dem Stadtparlament.

s. **Bad Lauchstädt.** Zunächst nahm die Versammlung Kenntnis von der städtischen Kassenprüfung für Februar und März. Der Haushaltsplan von 1929 wurde in Höhe von 289 710 Mark in Einnahme und Ausgabe angenommen. Bürgermeister Grimm stattete dann den Dank der Stadt an die Feuerwehr und Bürgerschaft für die erfolgreiche Tätigkeit beim Gorreschen Schadenfeuer und der Wassernot ab. Die Stellungnahme zur Frage der Ueberschreitung der Kostenanschläge bei den Notwohnungen wird auf Antrag vertagt. Betreffs Verträge der Gasversorgung soll die Stadt Lauchstädt sich mit den sieben anderen in Frage kommenden Städten im Einvernehmen setzen. Der 4. Nachtrag zur Gebührnisgebührenordnung wurde genehmigt. Die Rechnungen der Polizeiverwaltung 1927 wurden geprüft, für richtig befunden und dem Rendanten Entlastung erteilt. Dem Tarif für Anschlag an die Plakattafel wurde zugestimmt. Die Ueberschreitung eines etatmäßigen Postens im Haushaltsplan betreffs Verbreiterung des Bahnhofs und Hallesche Straße wird genehmigt. Zwei Dringlichkeitsvorlagen über Schuldverschreibung in Höhe von 20 000 Mk. für Straßenverbreiterung in St. Ulrich und 30 000 Mark für Hausbau der Stadt bei der Kreissparkasse wurde bei 9 Proz. Verzinsung und 2 Proz. Tilgung, genehmigt.

Von der Weltreise zurück.

Bad Dürrenberg. Auf dem Schulkreuzer „Berlin", der vor einigen Tagen von seiner 15monatigen Auslandsreise in Cuxhaven eingelaufen und feierlich empfangen worden ist, befand sich auch ein Keuschberger, der Ober-Maat Launer. Derselbe hat bereits seine Prüfung als Feldwebel bestanden. Viele Briefe an seine Eltern schildern die Erlebnisse und namentlich den herzlichen Empfang, der den deutschen Seeleuten in allen Weltteilen von den dortigen Behörden und speziell von den Auslandsdeutschen bereitet wurde.

Das Feuerlöschwesen — ein Schmerzenskind.

Versammlung der Freiwilligen Feuerwehr.

Lupitz. Daß die vor Jahren unter großen persönlichen Opfern einer kleinen Anzahl tatkräftiger und selbstloser Männer ins Leben gerufene Wehr leider noch immer schwer um ihr Dasein zu kämpfen hat, lassen die von kameradschaftlichem Geiste getragenen Verhandlungen deutlich erkennen. Es scheint zwischen einem erheblichen Teil der Einwohnerschaft und der Wehr die unbedingt notwendige innerliche Verbundenheit zu fehlen und Gemeindevertretung bzw. Gemeindevertretung lassen den Eindruck aufkommen, daß sie die Wehr gewissermaßen als notwendiges Uebel betrachten. Voll Unmut und Entrüstung sind die Erörterungen über den Bau eines Gerätschuppens zur Unterbringung der Löschgeräte. Diese allseitig als dringend anerkannte Frage hat die Gemeindevertretung schon vor längerer Zeit wiederholt beschäftigt, ruht aber seit mehreren Monaten. Es ist zwar durch Entgegenkommen der Rittergutsverwaltung Modelwitz gelungen, die vor Jahresfrist aus Spargroschen und öffentlichen Mitteln in Höhe von annähernd 2000 RM. beschaffte große Leiter in einem früheren Schafstall notdürftig neben allerlei Ackergerät, künstlichen Düngermitteln und anderen landwirtschaftlichen Gegenständen unterzubringen. Tatsache ist aber, daß die wertvolle Leiter in ihrem völlig ungeeigneten Unterstellraum erheblich an Gebrauchsfähigkeit einbüßen und vielleicht schon nach wenigen Jahren zum alten Eisen geworfen werden muß. Bei aller Würdigung der ungünstigen wirtschaftlichen Lage der Gemeinde wird man sich der Einsicht nicht verschließen können, daß hier Sparsamkeit übel angebracht ist.

Die Zahl der Theologiestudierenden in der Gegenwart.

Vergleich mit der Vorkriegszeit. — Die steigende Kurve. — Warum hat es vorübergehend an Theologiestudierenden gefehlt? — Wann wird der Pfarrermangel in der evangelischen Kirche behoben sein?

Die Statistik der evangelischen Kirche hat sich verschiedentlich zum Problem ihrer Theologiestudierenden geäußert, vor allem ist es der bekannte Kirchenstatistiker Universitäts-Professor D. Schneider, Berlin, der über die Bewegung des Theologiestudiums eine klare Auswertung des Zahlenmaterials geschaffen hat. Nach ihm gab es kurz vor dem Kriege 4400 Studierende der evangelischen Theologie; 1920 waren es noch 3600. An dem dann beginnenden Aufstieg aller Studienfächer war allein die Theologie unbeteiligt, die Zahl ihrer Studierenden sank auf etwa 2000, eine so niedrige Zahl, wie sie seit 1876 nicht festzustellen gewesen war.

Seit 1925 setzt eine leise Zunahme des theologischen Studiums ein, das Sommersemester 1928 bedeutet einen scharfen Ruck nach oben. Die Normalzahl ist wieder erreicht; gegen 1911 ist ein Fortschritt zu verzeichnen. Das Jahr 1926 brachte zum ersten Mal einen Aufstieg von rund 300, das Jahr 1927 wieder von 600 Theologiestudenten, und im Sommersemester 1928 waren es mehr als 800 neu Hinzukommende. Die Sommersemester sind hier deshalb genannt, weil sie zumeist den Aufstieg bestimmen. Für die Wintersemester gibt es ein etwas verschobenes Bild. Die Gründe dafür sollen hier nicht angeführt werden. Die Gesamtzahl der Universitätsstudenten überhaupt betrug im Sommersemester 1928: 83 322, nicht darunter gerechnet die Besucher der technischen Hochschulen, Forstakademien usw. Nimmt man die Zahl der Teologiestudierenden mit 3790 für diesen Zeitpunkt an, so beträgt sie zwischen 4 und 5 Prozent der Gesamtzahl der Universitätsstudenten, und zwar sind dann schon eingerechnet die Studierenden der theologischen Schulen von Bethel und Elberfeld. Unsere Landesuniversität Halle, die alte Theologieuniversität, steht unter den deutschen Universitäten erst an achter Stelle. Halle hatte im Sommersemester 1925 120 Studierende (davon 4 Studentinnen), im Sommersemester 1926 134 (2), im Sommersemester 1927 171 (3), im Sommersemester 1928 182 (4).

Die Zahl 3600 für das Semester bedeutet die untere Grenze, bei der der Bedarf für das Pfarramt knapp gedeckt wird. Die Kirche braucht also in jedem Semester 3600 Theologiestudierende, um ihren Nachwuchs sicherzustellen. Wenn es jetzt 3800 Theologiestudenten gibt, so ist die Mindestzahl eben gerade erreicht, denn von den 3800 Studierenden gehen 150 Studentinnen ab, die wohl als Vikarinnen, nicht aber für die volle Amtsverwaltung in Betracht kommen; außerdem fallen 169 Ausländer aus; unsere Landesuniversität Halle hat in der theologischen Fakultät allein zurzeit 21 Ausländer. Der Abgang durch Tod oder durch Uebergang in die Berufe der Religionslehrer, Sozial- und Wohlfahrtspfleger usw. wird auch mit etwa 100 anzusetzen sein, so daß erst bei einem Besuch von 4000 Theologiestudierenden insgesamt der Bedarf des Pfarramtes voll gedeckt ist.

Die Frage, warum es jahrelang an Theologiestudenten gefehlt hat und weshalb jetzt der Nachwuchs wiederkommt, ist nicht einfach zu beantworten. Nach dem Umsturz war wenig Sicherheit für die Kirche gegeben. Nachdem sich nun die Verhältnisse stabiler entwickeln, wächst auch wieder die Zahl der Anwärter, die zum kirchlichen Beruf drängen. Es wäre indes falsch zu glauben, daß es sich für diese Jugend um ein Brotstudium handle, vielmehr kam bei der geübten Vorsicht der Rat des Elternhauses zum Ausdruck, das natürlich die Zukunft der Söhne gesichert sehen will. Der Beruf des Theologen erfordert in ganz anderer Weise als jeder andere Beruf ein Sich-unabhängig-machen von der wirtschaftlichen Lage; bei diesem Beruf kommt es in erster Linie auf die innere Entscheidung an; alles andere muß nachher abgeleitet und dem inneren Gesichtspunkt untergeordnet werden. Es ist kein gutes Zeichen für die seelische Haltung unseres Volkes, daß die Familien für ihre Söhne nicht willt waren, einen opfervollen Beruf ohne materielle Sicherung zu wählen. Es steckt im Zeitgeist praktisch immer noch der Materialismus, der theoretisch, also in der Philosophie und Weltanschauung, seit einem Jahrzehnt überwunden ist. Zudem wird man nicht bestreiten wollen, daß das mangelnde Interesse am Theologiestudium zugleich ein Ausdruck war für die religiöse Uninteressiertheit, um nicht zu sagen Gleichgültigkeit weiter Volkskreise. Die Kritik an der Kirche, die kurz nach dem Kriege eines der Schlagworte des Tages war, hat wohl manchen jungen Menschen gehindert, sein Lebensschicksal der Kirche anzuvertrauen. Es bedurfte einiger Jahre, um diesen toten Punkt zu überwinden. Daß in der kleinen Zahl der Theologiestudierenden in den Jahren nach dem Umsturz religiöse Energie steckt, braucht nach dem eben Gesagten nicht besonders ausgeführt zu werden.

Für die Entwicklung der Kirche ist es von hemmender Bedeutung, daß sie in ihrem jetzigen Wandlungsprozeß Pfarrermangel hat. In Preußen ruhen zurzeit fast 700 kleine Pfarrstellen. Sie werden von Nachbargemeinden aus mit verwaltet; 300 davon werden dauernd unbesetzt bleiben. Hinzu kommt, daß mit einer Steigerung der Emeritierungen zu rechnen ist. Die Provinz Sachsen wird als Schulbeispiel unter den Provinzen genannt, die einen

überalterten Pfarrerstand

haben; von den etwas mehr als 1400 Pfarrern, die wir zurzeit haben, sind mehr als 600 vor 1870 geboren, werden also demnächst 60jährig. Der Ersatz, der heranwächst, muß erst die Lücken der Emeritierungen auffüllen.

Man wird also mindestens acht Jahre warten müssen, bis der Nachwuchs, der jetzt stärker die theologischen Fakultäten füllt, in die Aemter einrückt; es kann sein, daß das Anwachsen der Zahl der Theologiestudierenden anhält. Im Sommersemester 1928 kamen allein 592 Studierende von Realgymnasien und 235 von Oberrealschulen, das sind zusammen rund ein Viertel aller Theologiestudierenden.

Die theologische Fakultät in Halle hat ein Sprachenkonvikt geschaffen, in welchem Realschüler sich die fehlenden Sprachkenntnisse aneignen können.

Es ist zu erwarten, daß durch diese Einrichtung der Zuzug nach Halle wieder wächst und daß die alte Luther-Universität vor allen Dingen keinen Mangel an Theologiestudierenden hat. Außerdem ist dafür gesorgt, daß durch Stipendien der wirtschaftlichen Not unter den Studierenden gesteuert wird. Dr. H.

Reger Jahrmarktsbetrieb.

Lützen. Der diesjährige Frühjahrsmarkt war infolge der günstigen Witterung sehr gut besucht und ist anzunehmen, da die Konkurrenz unter den Budenbesitzern nicht allzugroß war, daß befriedigende Umsätze erzielt wurden. Auch in den Lokalen und Ballsälen bemerkte man regen Betrieb.

Unfall am Markt.

Schkeuditz. Die gefährliche Marktplatzecke beim Amtsgericht führte erneut zu einem Zusammenstoß. Ein aus Richtung Halle nach Leipzig fahrender Motorradfahrer wurde an der Wenzelschen Ecke von einem aus der Mühlstraße kommenden Motorradfahrer von der Seite angefahren, wobei der Motorradfahrer im hohen Bogen mit dem Straßenpflaster Bekanntschaft machte. Verletzt wurde niemand, die Räder wurden beschädigt.

20 Beratungspunkte für die Stadtverordneten.

Baubeginn der Volksschule im April.

a **Mücheln.** Da seit vielen Wochen keine öffentliche Stadtverordnetensitzung mehr stattgefunden hat, ist bei der für Freitag angesetzten Sitzung mit einer Tagesordnung von rund 20 Punkten zu rechnen. Von den Beratungsgegenständen sind besonders erwähnenswert: Entlastung der Jahresrechnung 1927/28, Beschlußfassung über die Aufstellung des Haushaltsplanes 1929/30, Festsetzung der Höhe der Straßenausbaukosten in der Siedlung, Abänderung der Friedhofsgebührenordnung, Austausch von Ackerplänen, Ausführung von Notstandsarbeiten, Abänderung des Ortsstatuts betr. Straßenanliegerbeiträge, Abänderung der Bedingungen zur Aufnahme eines Darlehns für den Bau der Volksschule. Mit dem Bau der Volksschule soll im April begonnen werden.

Vogelkunde — Vogelschutz.

Querfurt. Vom 4. bis 6. April d. J. findet für 20 bis 25 Lehrpersonen des Landkreises Querfurt durch den Referenten für Vogelschutz an der Landwirtschaftskammer, Herrn Keller, ein Lehrgang über Vogelkunde und Vogelschutz statt. Es ist folgendes Programm vorgesehen: Am 4. April von 11 bis 12.30 Uhr im Wiesenhaus Lichtbildervortrag „Interessantes aus dem Vogelleben unserer Heimat", von 14.30 bis 18 Uhr vogelkundliche Beobachtungen im Rittergutspark Weidlich. Am 5. April von 8 bis 10 Uhr im Wiesenhaus Lichtbildervortrag „Einführung in die praktischen Maßnahmen des Vogelschutzes", 11 bis 18 Uhr prakt. Uebungen auf dem Friedhof in Querfurt, 15 bis 19 Uhr vogelkundliche Beobachtungen im Hagen zu Kuckenburg. Am 6. April von 8 bis 17 Uhr vogelkundliche Beobachtungen im Ziegelrodaer Forst. Jeder auswärtige Teilnehmer erhält vom Kreise für den Lehrgang einen Zuschuß in Höhe von 7,50 M. Meldungen zur Teilnahme am Lehrgang sind bis 25. März 1929 an das Kreiswohlfahrtsamt in Querfurt zu richten.

Eisstauungen im Oberlauf der Saale.

Leißling. Am Sonnabendmorgen gegen 8 Uhr staute sich unterhalb der Fähre das Eis, das von Naumburg her infolge des gestiegenen Wasserstandes über die von Eulau bis Leißling noch feststehenden Eisdecke herantreibt. Infolge der Eisstauungen schwoll das Wasser sofort an, so daß es auf die Wiesen übertrat und bis zum Bahndamm reichte. Es ging aber bald wieder zurück, da sich die Stauung verminderte und das auf die Wiesen geschwemmte Eis blieb dort liegen. Da die Saale bis Weißenfels noch zu ist, ist es möglich, daß am Weißen Berge sich heute vormittag neue Stauungen ereignen, so daß dort vielleicht Sprengungen notwendig werden.

Tollwitz. (Besitzwechsel.) Das Gemischtwarengeschäft des Herrn Emil Franke in Tollwitz ist in den Besitz des Herrn Carl Dietrich aus Riesa übergegangen.

g. **Nemsdorf.** (Störung im Telephonbetrieb.) Durch eine im Gabel schadhaft gewordene Stelle waren die hiesigen Fernsprechteilnehmer auf einige Tage von jedem Anschluß unterbunden. Am Freitag gelang es der Betriebsstelle Querfurt, das Uebel zu beheben.

Mücheln. (Versetzung.) Strafanstaltsoberwachtmeister O. Müller, der fast 24 Jahre beim hiesigen Amtsgericht tätig gewesen ist, wird zum 1. April als Justizoberwachtmeister nach Halle (S.) versetzt.

Bühnenvolksbund Halle. Mittwoch, 20. für B „Undine". Kartenausgabe bis Mittwoch. — Sonnabend, den 23. (mahlfreie Sondervorstellung) „Casanova". Nur noch wenige Karten verfügbar. — Als heiterer Abschluß unserer Sondervorstellungsreihe kommen am Freitag, dem 22. und Sonnabend, dem 23. Dr. Erich Fischers Musikalische Komödien wieder nach Halle. Zu beiden Abenden nur noch einige Karten verfügbar. Sofortige Besorgung ist angezeigt — Bei Zuschriften bitten wir stets die Mitgliedsnummer anzugeben. — Geschäftsstelle Martinsberg 15 (Tel. 21643).

Nachbarstadt Halle.

Der Wimmelburger Schuß durchs Fenster.

Schwurgericht.

Wir berichteten schon über den Beginn der Schwurgerichtsverhandlung gegen den Maschinenschlosser Karl Koch aus Reideburg, der des Mordversuchs an seiner Ehefrau angeklagt war.

Für wohlüberlegte Vorbereitung der Tat, also Mordversuch, sprachen vier Briefe, die K. von Reideburg aus nach der Trennung an seine Frau gerichtet hatte. Glühendes Liebesgestammel zuerst. Er bittet sie, zu ihm zurückzukehren, oder auch nur um eine Unterredung. Er sieht sein Unrecht ein, daß er sie am 13. September verprügelt hat. (Deswegen hatte sie ihn verlassen.) Zum Schluß Drohungen für den Fall, daß sie ihn zurückweise: „So soll das Schreckliche geschehen, der Tod! Aber nicht nur wir allein, sondern auch die, die uns dazu getrieben!" Oder zuletzt: „Willst du mich zum Wahnsinn treiben, daß Tod und Verderben über dich und die Eltern kommt?"

Sodann ist er tagelang mit geladenem Revolver umhergeirrt und hat auf die Frau gewartet. Kurz vor der Tat hat er noch der Nachbarin, mit der er zuletzt vor dem Hause in Wimmelburg sprach, gesagt: „Heute passiert etwas; wenn ich sie treffe, schieß ich sie nieder!" Aber gerade diese letzten Worte hat er schon ganz verstört ausgerufen. Er hing dabei weinend am Halse der Nachbarin.

So stellte sich dem Schwurgericht das Bild der Tat in wesentlich milderem Lichte, nur als versuchter Totschlag dar. Er habe zwar mit dem Gedanken einer Tötung gespielt, aus einer blindwütigen Eifersucht heraus. Im Grunde seines Herzens wollte er die Frau doch aber wieder für sich gewinnen. Und daß er dann zur Tat geschritten sei, sei aus dem Affekte zu erklären, in den er sich über die von der Frau wieder zurückgewiesene Unterredung hineingeärgert habe.

9 Monate und 2 Wochen Gefängnis erhielt K. wegen versuchten Totschlags und unerlaubten Waffenbesitzes. Die Untersuchungshaft von 2 Monaten und zwei Wochen wurde angerechnet. Der Haftbefehl wurde aufrechterhalten, da K. arbeitslos ist und schon früher Vorbereitungen zur Auswanderung getroffen hatte. Die Waffe wurde eingezogen.

Eine Bibel im Werte von 10 000 Mark gestohlen.

In der Canteinschen Bibelanstalt in den Franckeschen Stiftungen findet zurzeit eine Ausstellung von Bibeln statt, die ein Bild vom Bibeldruck seit Beginn der Buchdruckerkunst gibt. In der Zeit vom 14. bis 16. d. M. ist aus dieser Ausstellung ein Neues Testament aus dem Jahre 1522 auf unerklärliche Weise verschwunden.

Es handelt sich um die zweite Dezemberausgabe der Lutherschen Uebersetzung von 1522. Das Buch ist in gelbes Schweinsleder gebunden, das Flecken zeigt. An der vorderen Schnittfläche sind kleine Messing- und Lederknöpfe angebracht, die wohl die Anzahl der Kapitel bezeichnen sollen. Das Buch, das einen Wert von 10 000 Mark hat, ist 28 bis 25 Zentimeter breit, 30 bis 32 Zentimeter hoch und 3 Zentimeter dick.

Entlastung des Arbeitsmarktes.

Die Bautätigkeit beginnt wieder.

Mit den warmen, frostfreien Tagen hat wieder die Bautätigkeit begonnen. Normalerweise werden in Halle auf den Bauten 3000 Mann beschäftigt. Ein Fünftel der Leute hat schon wieder Arbeit erhalten können. Das Arbeitsamt konnte 600 Bauarbeiter für Hochbau aus seinen Listen streichen.

Für den Tiefbau liegen die Verhältnisse aber noch ungünstig. Der Frost steckt zu tief in der Erde. Da werden immerhin noch einige Tage vergehen, ehe man größere Arbeiten in Angriff nehmen kann.

Geschäftliches.

Nach der Grippe finden Sie im Kaiser-Karls-Bad in Bad Lippspringe am Süd-Teutoburger Walde Erholung und Heilung. Die tägliche Trinkkur, die Bäder und die täglichen Inhalationen, sowie das milde Klima, bringen dem Kranken schon nach wenigen Tagen Erleichterung und Kräftigung.

Trinkhalle, Badehaus und Inhalatorium sowie geeignete Hotels und Kurheime sind bereits geöffnet. Prospekt Nr. 116 vom Kaiser-Karls-Bad in Bad Lippspringe gibt Ihnen weitere Auskunft.

Leipziger Börse vom 20. März

Mitgeteilt von der Darmstädter und Nationalbank, Filiale Halle.

	20. 3.	19. 3.		20. 3.	19. 3.
Allg. D.Cred.-A	141,00	139,75	Leipz. Hyp.Bank	138,00	137,25
Casseler Jutesp.	283,00	285,00	do. Bier Riebeck	144,00	143,75
Chemn. Spinner.	8,00	9,00	Lindner, Gottfr.	42,00	42,00
Chromo Najora	136,00	135,00	Mansfeld Bergb	129,00	127,00
Eitzold & Köbling	—	38,25	Nordd. Wolle	167,75	167,75
Falkenst. Gard.	126,00	126,00	Pittler Maschin	225,00	228,00
Gautzsch Kamg.	79,50	—	Polyphon	374,00	360,00
Halle Zimmerm.	23,00	23,00	Prehlitz. Braunk.	—	190,00
Halle Zuckerraff.	58,00	58,00	Rauchw. Walter	75,00	72,25
Hartmann Masch	15,00	15,00	Riquet & Co	135,50	134,50
Kirchner & Co.	90,75	90,75	Fahlberg, List	105,00	102,00
Köbcke & Co.	—	—	Schlema Holzst.	129,00	—
Landkraft Leipz.	94,00	94,00	Schubert & Salzer	320,00	321,00
Laugh.-Pianos	140,00	143,00	Stöhr Kammgarn	186,50	186,00
Lpz. Baumwolle	190,00	190,00	Thüring. Gasges	153,50	152,00
do. Wollkämmer.	112,00	112,00	do. Wolle	151,50	151,50
do. Kammgarn	111,75	113,00			

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt G. m. b. H. in Merseburg, Hälterstr. 4. Verantwortlich für den Textteil: Redakteur Kurt Goldhammer, für den Anzeigenteil: Otto Kohlberg, beide in Merseburg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919290320-12/fragment/page=0009

Für „Kleine Anzeigen" gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet nur 5 Pf. Worte über 15 Buchstaben zahlen doppelt. Die Ueberschriftsseile 15 Pf.

KLEINE ANZEIGEN

„Kleine Anzeigen" werden nur gegen bar aufgenommen. Unseren Abonnenten wird die Sondervergünstigung nur gegen Vorlage der Bezugsquittung gewährt.

Offene Stellen

Täglich bis 15 Mark
zu verdienen. Näh. im Prospekt mit Garantieschein. Viele Dankschreiben! Joh. H. Schutz, Adressenverlag, Köln I/285.

Heimarbeit
zu vergeben, sofort Verdienst. Rückporto beifügen. Ad. Grundmann, Hüttelsroda Nr. 7 bei Eisenach.

Suche fingeren
Friseurgehilfen
Off. unt. D 5454 an die Exp. d. Ztg.

Herrenfriseur
welcher sich im Damenfach ausbilden will, stellt ein. Hoff & Wolf, Halle, Reilstraße 37.

Junger Kellner
17—20 Jahre, mit guter Garderobe ges. Schultheiß, Halle, Merseburger Str. 10.

Junger tüchtiger
Schneidergehilfe
gleich nach Ostern gesucht. Groß- und Kleinstück. Off. mit Lohnansprüchen und Zeugnissen an Adolf Wilke, Böhlenrode b. Bernburg a. Kuffhäuser.

Einen
Schmiedegesellen
welcher Ostern die Lehre verläßt, stellt 1. April ein Walter Straube, Kl.-Corbetha, Post Bahnh. Corbetha.

Einen jungen, flotten
Schmiedegesellen
sucht Ritter Reidenburg.

Suche für sofort jüng.
Wirtschaftsgeh.
15—17 Jahre alt, fleißiger muß ein Pferd übernehmen. Alfred Theil, Reichenbach bei Hermsdorf (Kr. Stadtroda), Thr.

Gesucht wird zum 1. April in Nähe Leipzigs bei vollstem Fam.-Anschl. intellig., strebsamer, jüngerer
Wirtschaftsgeh.
welcher ein Paar Pferde mit übern.; sowie jüngeres Mädchen aus bess. Fam. als
Scholarin
geb. Haustocht. Werte Angebote an Kurt Schilde, Hohenheida Gut Nr. 9, Leipzig R. 21.

Einen ledigen
Geschirrführer
(guter Pferdepfleger Bedingung) sucht Richard Schmidt, Viehhandlung, Frankleben.

Verheirateten
Geschirrführer
mit möglichst einem Hofgänger stellt ein Seibicke, Krumpa, Bez. Halle a. S.

Suche zum 1. April zwei ledige
Geschirrführer
Oskar Mägling, Kl.-Osterhausen.

Suche zum 1. April ledigen
Geschirrführer
nicht unt 18 Jahren b. Eiste Gimrig bei Wettin

Ledigen
Geschirrführer
gesucht, nicht unter 18 Jahren. Meier, Zöberitz bei Jürbig.

Suche zum 1. oder 15. April einen verh.
Geschirrführer
und einen
verh. Tagelöhner
Franz Zorn, Golbitz, Post Könnern a. S.

Für sofort suche einen
Lehrling
mit guter Schulbildung; Sohn achtbarer Eltern. Kost und Wohnung im Hause. Hubert Zöller, Weimar, Kolonialwaren und Kaffeerösterei.

Inspektions- u. Kontrollbeamter
für d. Vertreterbezirk einer alten eingeführten deutschen Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft gesucht. Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften u. Erfolgsnachweise sind zu richten u. U 28658 an die Exp. d. Ztg.

Tüchtige, ordentliche
Landarbeiterfamilie
sofort gesucht. Mann als Geschirrführer, Frau muß so mit arbeiten. Gute Wohnung vorhand. Verl. Vorstell. erwünscht. Ritterg. Oberpöllnitz b. Triptis.

Suche zum 1. April ledigen u. zuverlässig.
Schweizer oder Kuhhütterer
der auch andere Arb. mit verrichtet. Bedingung: guter Viehpfleger u. Melker, zu ca. 20 Stück Großvieh einschl. Jungvieh u. Schweinen. E. Zimmermann, Göhrendorf, Kr. Querfurt.

Knecht u. Mädch.
gesucht. Weniger, Knapendorf.

Int. jung. Mann
Radfahrer, für Botendienste und Verbielfältigungsarb. mögl. sofort gesucht. Abwechselnd Tag- u. Nachtdienst. Ang. unt. G 1455 an die Exp. d. Ztg.

Jungen Mann
der sich als Verwalter weiter ausbild. will, u. mit arbeitet, sucht Körner, Wolkramshausen a. H.

Schweizerlehrbursche
nicht unt. 18 Jahren, gesucht. Emil Horn, gepr. Oberschweizer, Hebersleben Nr. 44, Bez. Halle a. S.

Kellnerlehrling
wird gesucht. Eintritt anfang April oder Mai. D. Freitag, „Hotel Ratskeller", Gerbstedt.

Einen
Fleischerlehrling
sucht Max Beschnidt, Fleischermeister, Hohenleina.

Bäckerlehrling
stellt Ostern ein Paul Georges, Bäckermeister, Groß-Osterhausen.

Schmiedelehrlg.
stellt Ostern ein H. Holzhausen, Schmiedemeister, Erdeborn b. Eisleben.

Wirtschafterin
ohne Anhang, zur Führung ein. frauenlosen Haushalts von 3 Person. z. 1. April gesucht. Offert. unt. C 1840 an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Aeltere
häusl. Frau
über 30 J., a. sehr gut. Fam., d. perf. kocht und alle Hausarb. allein verr., für 2-Perf.-Haush. ges. 45 M. Angeb. mit Bild u. Zeugn. unt. M 28650 an die Exp. d. Ztg.

Suche zum 1. oder 15. April für kleiner, Landhaushalt jüng.
Mamsell
oder ausgelernten Kochlehrling. Zeugnisse und Gehaltsforderungen an d. Wuthenau, Rittergut Radis, Bez. Halle a. S.

Zum 1. April oder später
Mamsell
ges., die im Kochen u. all. Arbeiten eines größeren Gutshaush. erfahren ist. Weldg. mit Zeugnisabschr., Bild u. Gehaltsfordg. an Frau Schulze, Gut Dobbrun bei Osterburg (Altmark).

Suche z. 1. April ehrliches, fleißiges
Mädchen
nicht unt. 18 Jahren. Frau L. Pretzschner, Bäckerei, Gr.-Lehna.

Mädchen
das kochen u. Wäsche ausbessern kann, für sofort gesucht. Zweit. Mädchen vorhanden. Fr. A. Eichenauer, Neu-Rössen, Grüner Weg 2.

14—16jähriges
Mädchen
in kl. Landwirtschaft bei Familienanschluß gesucht. Off. unter G 1457 an die Exp. d. Ztg.

Sauberes, fleißiges
Mädchen
von 16 bis 18 Jahren zu sofort gesucht. Zu erfragen in Raßnitz, Gasthof „Deutsche Krone".

Für kleinen Haush. sauberes, ehrl., fleiß., junges
Mädchen
umständehalber sofort gesucht. Selbige muß Stellg. gehabt haben und von auswärts sein. Hennicke, Halle, Rannische Str. 22, Laden.

Erfahrenes solides
Mädchen
evtl. einfache Stütze, nicht unt. 18 Jahren, etwas Weißnähen erwünscht, Mädch. noch vorhanden, für sofort oder 1. April gesucht. Rest. Schloßgarten, Zörbig bei Bitterfeld.

Hausmädchen
in Landwirtschaft sof. gesucht. Georg Koch, Schafstädt.

Tüchtiges, erfahrenes
Hausmädchen
zum 1. April gesucht. Schröder, Halle a. S., Kirchnerstraße 9 II.

Hausmädchen
f. Lehrerfam. mit 2 Kind. (½ u. 3 J.) f. sofort od. später gel. Fleißig, kindert., gesund, willig. Angeb. m. Lohnford. (mögl. mit Bild) an Frau T. Wert, Wanzleben, Bez. Magdeburg.

Zum 1. April suche ordentl., ehrliches
Hausmädchen
nicht unt. 17 Jahren. Gut Kestner, Waltersshausen.

Fleißiges, ehrliches
Dienstmädchen
vom Lande, mit gut. Zeugnissen wird für Gastw. und Bäckerei gesucht. Fr. Engelmann, Glettenberg (Südharz).

Ehrliches
Ostermädchen
für kleinen, einfachen Haushalt gesucht. Off. unt. C 1462 an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Waise od. Halbwaise als
Haustochter
gesucht. Halle, Advokatenweg 20, I r.

Suche für meine Nichte, 16 Jahre, vom Lande. Stellung als
Haustochter
Familienanschluß und Taschengeld erwünscht. Offert. u. D. 5445 an die Exp. d. Zeitung.

Suche zu sofort tüchtiges, energisches
Kinderfräulein
nicht unter 20 Jahren. Vorzustellen mit Zeugnissen. Halle a. d. S., Geisstr. 21, b. Rosenberg.

Köchin
perfekt in feinster und bürgerlicher Küche, mit wirklich guten Zeugnissen, sucht Frau Dr. Peiersmann, Leipzig, Schwägrichenstraße 23.

Stütze
gesund, kinderlieb, nicht über 30 Jahre alt, an vollkommen selbständiges Arbeiten gewöhnt, perfekt im Kochen und allen im Haushalt vorkommenden Arbeiten, 2 Mädchen und Ausbilfe vorhanden, für kleinen Villenhaushalt in unmittelbarer Nähe einer Großstadt gesucht. Antritt 1. Mai. Bewerbungen mit Zeugnissen an Bamberg, Raßnitz bei Leipzig, Leipziger Straße 15.

Stellengesuche

Büfettier-Ehepaar
Anfang 30er z. Z. in erstem Hause u. ungekündigt. Stellg., firm in sämtl. Zweigen der Branche, gute Bier- u. Getränkepfleger, kautionsfähig wünscht sich zu verändern. Angeb. erb unter A 20275 an die Exp. dieser Zeitung.

Junger intellig. Kaufmann
sucht zu sofort Stellung, gleich welcher Art. Offerten unter U 3992 an die Exp. d. Ztg.

Zuverlässiger
Chauffeur
Führerschein 1, 2 u. 3b, vier Jahre gefahren, sucht Stellg. Off. unt. F 1274 an die Exp. d. Ztg.

Ein junger
Schuhmacherge
sucht sofort Stellung. Ernst Borchert, Radisleben, Schulplatz 54.

Junger, kräftiger
Bäckergeselle
19 Jahre, ev., Feinbäckerei bevz., sucht Stellung, wo er sich in Ofenarbeit ausbilden kann. Helmut Balzer, Kleinbadhausen b. Bad Tennstedt.

Schneidergeselle
sucht veränderungshalber sof. Stellung, 2 Jahre letzte Stelle. Kurt Schmidt, Siersleben, Feldstraße.

Elektromonteur
22 Jahre, der mit all. vorkommend. Arbeit. vertraut ist, sucht gestützt auf a. Zeugnisse, Stellg. Werte Angebote unter K. 4 postlag. Reichardtswerden.

Schweizer
verheiratet, 2 Kind., sucht Dauerstellung b. 20—25 Stück Großvieh zum 1. oder 15. April. Langjähr. Zeugn. vorh. Ang. an Schweizer Arthur Richter, Fichtenweiß, Oberer Flurweg 10, Kr. Bitterfeld.

Suche für m. Sohn, Oberreaischmiedlehrung.
Lehrstelle
als Feinmechaniker. Angebote an R. Scheidemantel, Gotha, Mohrenstraße 25b.

Kindergärtnerin
2. Klasse, 15½ J., groß, kräftig und lebensluftig, sucht Stellung 1. oder 15. April. Off. unt. G 1353 an die Exp. d. Ztg.

Besond. Umständen halber suche sofort Stellung als
Stütze
oder Wirtschafterin. 31 J., Gastwirtstocht. Bevorzugt Geschäftshaushalt. Offert. an Göp, Merseburg, Domstraße 4, erbeten.

Junges, ehrliches Mädchen (Landwirtstocht.) sucht Stell. als
Stütze
zum 1. od. 15. April. 21 J., etwas Näh- u. Kochkenntnisse vorh. Schon 1½ Jahr in Stellung gewes. Gut. Zeugnis vorhanden. Off. erb. unt. J. 11 postlagernd Oberröblingen a. See.

Junges Mädchen
vom Lande, 17 Jahre, sucht Stellung zum 1. April im besseren Hause. Angebote an Marta Kaiser, Raußig b. Weißenfels.

Junges Mädchen
welches schon in bess. Haushalt tätig war, sucht zum 1. April Stellung. Hildegard Heine, Bretleben a. d. Unstr.

20jähriges
Mädchen
sucht Stellung in bess. Haushalt, wo sie sich im Kochen vervollständigen kann; gute Zeugnisse vorhanden. Off. erbeten an Marta Müller, Gerbstedt, Bergerstraße 25.

17jähriges
Mädchen
im Kochen erfahren, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung in bess. Privathause. Offerten durch M. Freistedt, Siersleben b. Hettstedt.

Junges
Mädchen
15½ Jahre, welches schon in bess Haush. tätig war, etw. Nähkenntnisse besitzt und gutes Zeugnis hat, sucht Stellung in Halle. Werte Angebote an Martha Brechting, Alberstedt bei Oberröblingen a. S.

Saub., ehrl., junges
Mädchen
19 Jahre, sucht Stellung zum 1. April. Gute Zeugn. vorh. Liesbeth Ostermann, Sangerhausen, Hüttenstraße 101.

Suche für meine Tochter Stellung als
Haustochter
wo sie sich in allen Zweigen des Haush. gründl. ausbild kann. Selb. hat 3 Jahre das Schneid. erl. Hilfe f. grobe Arb. erwünscht. Offerten an Heringen, Helme, Gartenstr. 398.

Ostermädchen
sucht Stellung zum 15. April od. 1. Mai in Privat. auch bei Kindern. Karl Bartsch, Klostermansfeld N F 42.

Suche für meine 18jährige
Tochter
Stellg. Dieselbe war vier Jahre in einer Stelle tätig. Solides Mädel, kein Bubikopf. Werte Offert. unter H K an die Exp. der „Ostersefeder Zeitung", Osterfeld (Thüring.).

Suche für meine
Tochter
16 J. alt, z. 1. April Stellung, selb. war längere Zeit als Haustochter tätig. Offert. unt. M D postlag. Hebersleben bei Eisleben.

Suche für meine 15jähr. Tochter
Stellung
hat 1 Jahr die Haushaltungsschule mit gut. Abschlußzeugnis besucht, am liebsten in Halle od. Umgeb. Näheres durch Frau Miano, Lettin.

Suche für meine 17jährige Tochter
Stellung
in kl. bess. Haushalt. R. Sonntag, Eulau b. Naumburg

Kindergärtnerin
17 Jahre, sucht Stellung zum 15. April oder später. Gute Zeugnisse vorhanden. Schützenbiedel, Hettstedt, Hohestraße 16.

Geb. Fräulein
37 J., in allen Arb. eines gut bürgerlich. Haushalts erfahren, sparsam u. gewissenhaft, sucht 15. April oder später Stellung in frauenl. evtl. auch Haushalt. Bez. Halle od. Thür. bevorz. Offerten unt. X 28661 an die Exp. d. Ztg.

Wo kann junges
Mädchen
v. Lande das Kochen erlernen? Privathaushalt bevorzugt. Angebote erb. unter A 20276 an die Exp. dieser Zeitung.

Ohne Gehalt!
Gebild. Fräulein, welche sich unt. Leit. der Hausfrau im Kochen weiter ausbilden möchte, sucht Aufnahme als
Haustochter
in nur gutem Hause Kochkenntnisse vorh., auch in häusl. Arb nicht unerfahren. Off. unt. D 5413 an die Exp. d. Ztg.

Grundstücksmarkt

Suche zu sofort eine flotte
Gastwirtschaft
in der Umgebung der Zeunwerke. Schriftl. Off sind zu richten unt. C 1463 an die Exp. d. Ztg.

Pachtgesuche

Gutgehendes
Kolonialwarengeschäft
auf dem Lande oder in kl. Stadt zu pacht od. zu kaufen gesucht. Off. erb. u. O 28652 an die Exp. d. Ztg.

Zu verkaufen

Selbstbeschlagene
Handwagen
in allen Preislagen verkauft H. Schumann, Schmiedemeister, Cölme.

Umzugshalber
billig zu verkaufen:
1 Drillmaschine 12r.,
1 Ackerwagen,
1 gr. Wagenplane,
1 8. Sack-Pflug,
1 kompl. Geschirre,
2 Regendecken,
6 Leghühner.
Riegel, Teutschenthal.

Ca. 10 Ztr gutes
Wiesenheu
zu verkaufen. Ammendorf-Beesen, Am Mühlberg 43.

Bruteier
Rheinländer, schwarz, Italiener, rebhuhnf., à Stück 25 Pf., verk. Möbus, Schochwitz.

Einen Birnbaumstamm
40 cm Durchmesser, hat zu verkaufen Gebhardt, Kl.-Rauna.

D. Schäferhund
sehr wachf., Stammbaumhündin, und ein fast neues
Grammophon
m. Platten preiswert zu verkaufen. Otto Simmroth, Unterfarnstedt, Kreis Querfurt.

Heiratsgesuche

Osterwunsch!
Junge Dame (Kaufmannstocht.) wünscht mit gebildetem jung. Herrn i. Briefwechsel zu treten. Spätere Heirat n. ausgesch. Bildofferten erb. u. A 20274 an die Exp. d. Ztg.

Geb. Beamtentocht., 24 J., mittelgr., a. Süddarz wohn., angenehm. Aeußere, tadellose Vergangenheit, musikalisch, höhere Schul- und Pensionsbildg., im Haushalt erfahren, wünscht m. geb. kath. Herrn (am liebst. Beamten in gesicherter Position) in Briefw. zu treten, zw. späterer
Heirat
Möbel- und Wäscheausst., spät. Vermög. Diskr. Ehrenf. Ernstg. Zuschr., w. mögl. m. Bild, d. zurückges. w., erb. u. A 20277 an die Exp. dieser Zeitung.

Witwer, 50 Jahre, mittl. techn. pensionsberecht. Eisenbahnbeamter, wünscht die Bekanntschaft einer gesunden, wohlerzog. Dame oder Frau zw.
Heirat
kennenzulernen. Off. unt. A 28655 an die Exp. d. Ztg.

Neigungsehe
wünscht geb. Dame, Ende 30, angen. Erscheinung, aus gutem Hause, tadellos. Vergangenheit, tüchtige Hausfrau, einige Tausend Barvermög., mit nur gebild. Herrn in fester Lebensstellg. i. Alter b. 50 Jahren. Nur ausführl. Ang. b. Verhältn. hab. Interesse. Diskret. Ehrensache. Anonym zwecklos. Angeb. erb. unt. A 20262 an die Exp. dieser Zeitung.

Rundfunk am Donnerstag

Leipzig.

Wellenlänge 391,6 Meter.

12 Uhr: Schallplattenkonzert. 14 Uhr: Funkverbenachrichten. 15 Uhr: Frostmeldungen. 16,30 Uhr: Konzert des Leipziger Rundfunkorchesters. Dirigent: Wilhelm Rettich. 17,45 Uhr: Funkverbenachrichten. 18,05 Uhr: Steuerrundfunk. 18,20 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. 18,30 Uhr: G. v. Eysern, C. M. Alfieri: Spanisch für Fortgeschrittene. 18,55 Uhr: Arbeitsnachweis. 19 Uhr: Reg.-Rat Dr. Fritz Kayhahn, Dresden: „Die Geschichte des europäischen Lebensgefühls". VIII: „Das europäische Lebensgefühl auf geistigem Gebiet." 19,30 Uhr: Frau Gertrud Hermes, Leipzig: „Das englische Volksbochschulwesen." 20 Uhr: Uebertragung aus dem Plenarsitzungssaale des Reichstages: „Tag des Buches." 1. Anspracke des Herrn Reichsministers des Innern Severing. 2. Dr. Leo Weismantel: „Buch und Post." 3. Pr. h. c. Eugen Diederichs: „Die Kriffs des deutschen Buches." 4. Walter von Molo: „Der Weg des Schriftstellers in unserer Zeit." 5. Prof. Anna Siemsen: „Buch und Leser". 21,15 Uhr: Volkstümliches Orchesterkonzert des Leipziger Rundfunkorchesters. Dirigent: Hilmar Weber. 22,30 Uhr: Funkpranger. 22,35 Uhr: Zeitangabe, Schneebericht, Wettervorausage, Pressebericht und Sportfunk. Anschließend Funkstille.

Königswusterhausen.

Wellenlänge 1.648 Meter.

10,15 Uhr: Uebertragung Berlin: Neueste Nachrichten. 12—12,25 Uhr: Spazier- und Wettfahrten im Freiballon; Hauptmann a. D. Willy Meyer. 12,30—12,40 Uhr: Mitteilungen des Reichsstädtebundes. 12,55 Uhr: Neuener Zeitzeichen. 13,30 Uhr: Uebertragung Berlin: Neueste Nachrichten. 13,45—14,15 Uhr: Bildfunkversuche. 14,30—15 Uhr: Kinderstunde. Reisen und Abenteuer: Erlebnisse in Nordostbrasilien; Dr. Snethlage. 15—15,30 Uhr: Die Ausbildung der Laufer. Lehrlinge; Leo Pohl. 15,30—15,40 Uhr: Wetter- und Börsenbericht. 15,40—16 Uhr: Frauenstunde: Volksbürgerliche Plauderei (V): Ist das deutsche Volk heute reicher oder ärmer? Elly Heuß-Knapp. 16—16,30 Uhr: Erziehungsberatung: „Das Lügen", Ob.-Stud. Dir. Prof. Dr. Hildebrandt. 16,30 bis 17,30 Uhr: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Berlin. 17,30—18 Uhr: Kann das Deutschtum in Australien noch gerettet werden? D. Bruno Geißler. 18—18,30 Uhr: Oberschlesisches Musikleben (I): Ausführende Kräfte Musikdirektor Kauff. 18,30—18,55 Uhr: Spanisch f. Fortgeschrittene, Gertrud von Esseren u. César Mario Alfieri. 18,55—19,20 Uhr: Was tue ich im Frühjahr, um die Felder sauber zu bekommen? Frh. von Richthofen. 19,20—19,45 Uhr: Der reisende Kaufmann (VII): Kundenpsychologie, Prof. Dr. Lothar Schreyer.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919290320-12/fragment/page=0010

Neues vom Tage

Die Berliner Polizei ist hinter drei Ausreißern her.

Die Berliner Kriminalpolizei beschäftigt sich gegenwärtig mit der Aufklärung des rätselhaften Verschwindens dreier Schülerinnen des Sophie-Charlotte-Lyzeums in der Scharrenstraße zu Charlottenburg. Es handelt sich um die 12jährige Tochter Gudalla des Rektors Schulz aus der Kaiserin-Augusta-Allee und deren beiden Freundinnen, Lotte Schwarz und Margarete Lehmann, die ebenfalls bei ihren Eltern in Charlottenburg wohnen. Am Montagmorgen haben sich alle drei, wie gewöhnlich, auf dem Wege zur Schule getroffen. Seit diesem Augenblick sind die drei Mädchen verschwunden und konnten bisher trotz aller Bemühungen der Kriminalpolizei noch nicht ausgefunden werden. Zwei der Mädchen haben ihren Eltern vorher kleine Geldbeträge entwendet und sie mitgenommen. Mitschülerinnen gegenüber sollen die Mädchen geäußert haben, daß sie nach Hamburg und von dort mit einem Dampfer nach Amerika fahren wollen.

Der Tod beim Wettfrisieren.

Der Friseur Erich Morgenstern aus Plauen i. V. nahm am Montagnachmittag an den Wettkämpfen des Schaufrisierens im Berliner „Zoo" teil. Er fühlte sich nicht ganz wohl und brach plötzlich bei der Arbeit infolge der bei dem Wettkampf hervorgerufenen Aufregung regungslos zusammen. Ein Arzt konnte nur noch den durch Herzschlag eingetretenen Tod feststellen.

Arm in Arm in den Tod.

Gestern ereignete sich auf der Hauptstraße von Königshütte ein schweres Straßenbahnunglück, dem zwei Frauen zum Opfer fielen. An einer Weiche der Straßenbahn sind zwei Frauen, die Arm in Arm gingen, in einen Straßenbahnwagen, den sie nicht beachteten, hineingelaufen. Sie wurden von dem Wagen erfaßt und überfahren. Während eine der beiden Frauen sofort tot war, wurde die andere in schwerverletztem Zustande ins Krankenhaus geschafft, wo sie aber ebenfalls bald nach ihrer Einlieferung starb.

Das Sterben im Walde.

Mit der nunmehr hier einsetzenden Schneeschmelze treten die Wildschäden, die der Frost im Schwarzwald angerichtet hat, mehr und mehr in Erscheinung. Namentlich unter dem Jungwildbestande hat die Kälteperiode erschreckend aufgeräumt. So wurden u. a. im Offenburger Wald annähernd hundert junge Rehe tot aufgefunden. Im Schluchseegebiet rechnet man in fachmännischen Kreisen mit einem Verlust von etwa fünfzig Prozent des Wildbestandes. Auch aus vielen anderen Gegenden kommen ähnliche Meldungen, doch sind hier die Ermittlungen noch nicht ganz abgeschlossen.

Vater erschießt seine Tochter und sich.

In einem Hause in München wurden der Versicherungsinspektor a. D. Max Seibold und seine 12jährige Tochter erschossen aufgefunden. Der Vater hatte das Mädchen durch einen Kopfschuß getötet und sich selbst einen Schuß ins Herz beigebracht. Der Grund zu der Tat ist in finanziellen Sorgen zu suchen.

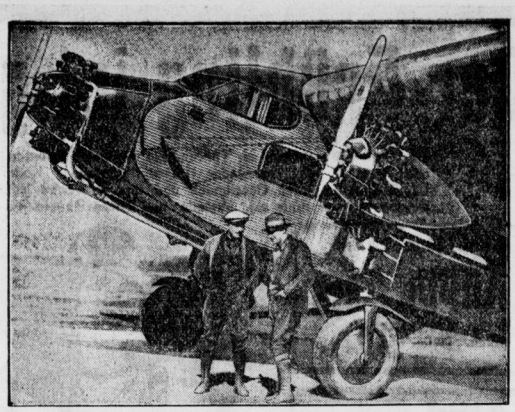
Vergifteter Spiritus tötet vier Menschen.

Am Montag betrat ein Betrunkener den Wartesaal des Bahnhofes Polnischki und stürzte zu Boden. Der anwesende Polizeibeamte, der ihn nach der Polizei schaffen wollte, bemerkte plötzlich, daß der Mann bereits tot war. Einige Zeit darauf fand man in unmittelbarer Nähe zwei weitere Betrunkene und einen achtjährigen Knaben in betrunkenem Zustande auf. Nach der Einlieferung auf die Polizeiwache sind auch diese drei Personen nach kurzer Zeit gestorben. Wie die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, haben die Toten einen auf dem Bahnhof stehenden Kesselwagen, in dem sich vergifteter Spiritus zur Herstellung von Kunstseide befand, geöffnet und davon getrunken. Der Spiritus war so stark vergiftet, daß eine Rettung nicht mehr möglich war. Der Knabe war der Sohn eines der Verstorbenen.

Die Eisgefahr auf der Donau

2000 Menschen haben ihre Wohnungen räumen müssen.

Wie aus Preßburg gemeldet wird, nimmt die Eisgefahr auf der Donau immer größeren Umfang an. Die Eisblöcke, die sich auf der Donau oberhalb von Preßburg losgelöst haben, stauten sich bis Biscupice zu einer gefährlichen Eismauer und drängten das Wasser auf der rechten Seite über das Ufer. Die Donau erreichte den Höchststand am Montag mit 5,85 Metern über Normal. Noch in der Nacht arbeitete Militär und Polizei an der Sicherung der bedrohten Gebiete. Scheinwerfer waren während der ganzen Nacht in Tätigkeit. Während der Rettungsarbeiten spielten sich häufig dramatische Szenen ab, da etwa 2000 Personen ihre Heimstätten verlassen mußten. Das ganze Ueberschwemmungsgebiet wurde mit Telephon- und Telegraphenleitungen versehen, so daß der Hilfsdienst gut funktioniert. Flieger kreisen über dem überschwemmten Gebiet, um die Beobachtung durchzuführen.



Dieses Flugzeug raste gegen einen Güterzug.

Das Fordsche Großflugzeug, das bei New Jersey vierzehn Fahrgäste tot unter sich begrub.

Der Mord auf Jannowitz.

Graf Eberhard zu Stolberg-Wernigerode wurde hinterrücks erschossen. / Der älteste Sohn verhaftet.

In der Nacht zum Dienstag ist, wir berichteten gestern kurz darüber, der am 21. Januar 1873 geborene Graf Eberhard zu Stolberg-Wernigerode (nicht der Reichstagsabgeordnete Graf Albrecht zu Stolberg-Wernigerode) im Herrenzimmer seines Schlosses Jannowitz im Riesengebirge ermordet aufgefunden worden. Raubmord scheint nicht vorzuliegen.

*

Die Familie wohnte nicht im eigentlichen Schloß, sondern in dem etwa 20 Meter dahinter im Park stehenden Gebäude, in dem sich früher das Rentmeisteramt befand. Im Schlosse selbst sind jetzt Bureauräume untergebracht. Ferner wohnt dort der Verwaltungsdirektor der gräflichen Familie. Das Rentmeisterhaus ist ein zweistöckiger Bau mit ausgebautem Giebel. In den unteren Räumen hatte der Graf seine Zimmer, und zwar Herrenzimmer und ein Schlafzimmer. In den oberen Räumen wohnte die Gräfin, mit drei Töchtern sowie zwei weiblichen Dienstboten. Zumeist hielt sich bei seinen Eltern auch der älteste Sohn und zukünftige Majoratsbesitzer, der 28jährige Graf Christian Friedrich, der noch unverheiratet ist, auf. Er schlief aber im eigentlichen Schloß. Die anderen Kinder der gräflichen Familie sind erwachsen und wohnen außerhalb.

Gestern abend nach 10 Uhr kamen zwei Frauen aus dem Schloß und riefen den gegenüber wohnenden Landjäger Bayer. Sie erzählten, daß der Graf im Sterben liege und den Wachtmeister vorher sprechen wolle. Als der Wachtmeister mit dem gleichfalls herbeigerufenen Sanitätsrat Dr. Panitz im Schlosse erschien, bot sich ihm im Herrenzimmer des Rentmeisterhauses ein furchtbarer Anblick.

Graf Eberhard saß auf dem Sofa mit zerschmettertem Schädel.

Ein Schuß war offenbar von hinten in den Kopf gedrungen und hatte den Schädel zerschmettert, so daß das Gehirn herausgetreten war. Das obere und untere künstliche Gebiß des Grafen war herausgefallen. Ebenso lag die zerbrochene Brille auf dem Fußboden. Ein Selbstmord war nach Lage der Eintrittsstelle des Schusses vollkommen ausgeschlossen. Es ist vielmehr als sicher anzunehmen, daß

der Graf beim Lesen hinterrücks und unvermutet von fremder Hand erschossen worden ist.

Als

Mordwaffe

hatte eine Flinte gedient, die auf dem Fußboden des Zimmers lag. Sie war aus dem in der Nähe des Sofas stehenden Gewehrschrank entnommen worden. Auch das Geschoß ist gefunden worden. Es war ein sogenanntes Dum-Dum-Geschoß mit abgeplatteter Bleispitze. Der Schuß mußte auch aus ganz kurzer Entfernung abgegeben worden sein. Dies und auch der Umstand, daß es sich um ein Dum-Dum-Geschoß handelt, erklärt die furchtbaren Verletzungen. Merkwürdig ist ferner die Tatsache, daß in dem Schreibtisch des Ermordeten stets ein geladener Revolver lag, sowie daß sich in dem dahinterliegenden Schlafzimmer stets ein geladenes Gewehr befand. Beide Schußwaffen waren unberührt.

Die Aussagen des Sohnes.

Der Sohn des Ermordeten, der jetzige Majoratsbesitzer Christian Friedrich zu Stolberg gab an, er habe nach dem Weggange der Damen mit seinem Vater noch geplaudert und beide hätten gelesen. Als er, der Sohn, einmal austreten mußte, sei er auf dem Hausflur von zwei Leuten, die er aber nicht gesehen habe, überfallen, gewürgt und bewußtlos gemacht worden. Er sei dann in seiner Angst, als er wieder zu sich kam, zu dem etwa 100 Meter entfernten Wirtschaftsgebäude gelaufen und habe hier bei einer Kutscherfamilie Schutz gesucht. Von dem Schuß habe er nichts gehört. Der Arzt Dr. Panitz konnte aber an dem Grafen weder Würgemale feststellen noch irgendwelche Spuren eines betäubenden Mittels entdecken.

Der Schuß ist von der im oberen Stockwerk schlafenden erwachsenen Tochter des Ermordeten gehört worden, die um Hilfe rief und das Schloßpersonal alarmierte. Ueber den Täter herrschen zurzeit nur Vermutungen. Zur Stunde, am späten Nachmittag, dauern die Vernehmungen und Ermittlungen noch fort.

Der Sohn unter Mordverdacht verhaftet.

Der älteste Sohn des Ermordeten ist unter dem Verdacht, seinen Vater ermordet zu haben, verhaftet und ins Hirschberger Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden.

*

Graf Eberhard zu Stolberg-Wernigerode, der dem Amt Jannowitz der Familie Stolberg-Wernigerode angehörte, war am 21. Januar 1873 als Sohn des Grafen Konstantin in Rohrlach geboren. Am 30. Juli 1900 vermählte er sich mit der Gräfin Erika zu Solms-Sonnenwalde und wohnte als Fideikommißherr auf Schloß Jannowitz. Der Ehe sind neun Kinder entsprossen. Der älteste Sohn ist 27 Jahre, die jüngste Tochter 8 Jahre alt.

Die schwedisch-norwegische Heirat.

Die Prinzessin Märtha von Schweden ist gestern vormittag in Begleitung ihres Bräutigams, des norwegischen Kronprinzen Olaf, der sie von der Grenze abgeholt hatte, in Oslo eingetroffen. Nachmittags unternahm das Brautpaar im offenen Wagen eine Fahrt durch die Straßen der Stadt, bei der sie von der Bevölkerung herzlich begrüßt wurde. Am Abend fand im Schloß eine Soiree statt.

Aus der norwegischen Hauptstadt Oslo wird gemeldet: Die Zeitungen geben umfangreiche Festnummern heraus mit herzlichen Begrüßungsartikeln für Prinzessin Martha und Bildern des jungen Paares. In allen Artikeln wird die Bedeutung der Heirat für den künftigen Zusammenhang zwischen dem norwegischen und dem schwedischen Volk betont.

Ein Mädchen wird von Wölfen zerrissen.

In den Karpathen herrscht noch immer strenger Winter und fordert seine Opfer in verschiedener Form. So wurde in einer Gemeinde ein junges Mädchen von Wölfen überfallen und zerrissen. Das Mädchen hatte sich an einen Bach begeben, um das Eis aufzuhacken und Wäsche zu spülen. Plötzlich sah es aus dem nahen Walde drei Wölfe kommen. Das Mädchen begann um sein Leben zu laufen, konnte aber die menschlichen Behausungen nicht mehr erreichen. Knapp vor dem ersten Hofe wurde es von einem Wolf erfaßt, der ihm die Kehle durchbiß. Die Bestien haben ihre Beute buchstäblich in Stücke gerissen und gefressen, noch ehe sie von den herbeieilenden Dorfbewohnern vertrieben werden konnten.

Der Prinz von Wales als Modekönig.

Bei einer Veranstaltung einer Kadetten-Boxkampfveranstaltung in der Queens Hall in London erschien der Prinz von Wales im Smoking mit einem grauen Pullover, weißem Hemd, weißen Manschetten, weichem Sportkragen und schwarzer Krawatte. Diese neuartige Zusammenstellung erregte erhebliches Aufsehen.

Zugunglück im polnischen Korridor.

Im polnischen Korridor, unweit Dirschau, ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück. Bald nach dem Verlassen des Bahnhofes Schmentau stieß ein Eisenbahnzug, der zahlreiche Schüler beförderte, mit einem Güterzug zusammen. Hierbei wurden einige Waggons vollkommen zertrümmert und 15 Fahrgäste mehr oder weniger schwer verletzt. Die Schuldfrage konnte bisher nicht einwandfrei geklärt werden.

Der Schweißapparat explodiert.

Durch die Explosion eines Schweißapparates wurden in einer Schlossermerkstätte in Roth (Diltkreis) fünf Personen erheblich verletzt. Der Luftdruck der Explosion war so stark, daß zwei Personen 10 Meter weit fortgeschleudert und sämtliche Fenster des Arbeitsraumes herausgedrückt wurden.

Revolverkampf im Krankensaal.

Im Staatlichen Spital der Warschauer Vorstadt Praga wurde eine alte Fehde zwischen zwei Einbrecherbanden blutig ausgetragen. Am Nachmittag zur Besuchszeit saß der Warschauer Einbrecher Brzezinski, der Führer einer Diebesbande, in einem Krankensaal der Frauenabteilung am Bett seiner Geliebten. Plötzlich erschien, begleitet von zwei Spießgesellen, Brzezinskis Todfeind, der Bandit Dusznikiewicz.

Nach einer kurzen Auseinandersetzung zwischen den Banditen in Gegenwart der Kranken und der Krankenschwestern riß Brzezinski einen Revolver aus der Tasche und schoß Dusznikiewicz und einen seiner Begleiter nieder. Beide waren auf der Stelle tot, der dritte ergriff die Flucht. Unter den Kranken entstand eine furchtbare Aufregung. Brzezinski aber setzte sich, als ob nichts geschehen wäre, wieder ans Bett seiner Geliebten und ließ sich dann ruhig von der Polizei abführen. Die Streitigkeiten zwischen den beiden Banditen hatten in den letzten Monaten schon drei Menschenopfer gefordert.

Der große Ausbruchtunnel des Sing-Sing-Gefängnisses

Bekanntlich wurde durch einen Zufall ein ingenious angelegter Tunnelbau der Gefangenen des bekannten Sing-Sing-Gefängnisses bei Neuyork entdeckt. Die freiheitsdurstigen Verbrecher hatten den Tunnel von dem Ende eines unterirdischen Rohres aus geführt, das unterhalb des Gefängnishofes liegt. Augenscheinlich hatten die Gefangenen die Absicht, das Fundament der Mauer zu untergraben.

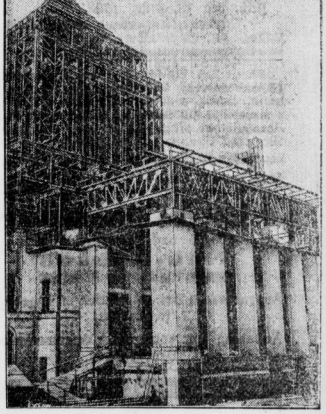
Der Tunnel hatte einen Umfang von 1,20 Meter im Quadrat und war 120 Meter lang.

Die Gefängnisleitung steht vor einem Rätsel, wie es den Gefangenen möglich gewesen ist, wochenlang an diesem unterirdischen Gange zu graben, ohne daß man etwas davon gemerkt hat. Vor allem ist es unerklärlich, wie die Gefangenen die ausgeschachtete Erde fortgeschafft haben. Man nimmt an, daß sie

die Erde allmählich in ihren Taschen fortgebracht haben.

Ebenso muß die eingeleitete Untersuchung noch feststellen, woher die Verbrecher Holz zum Stützen des Ganges und Gerätschaften für die Erdarbeiten erhalten haben. Der Gang führte u. a. unter einem Fahrweg durch, auf dem schwere Motorwagen verkehren, und ist an dieser Stelle sachgemäß gestützt worden. Man nimmt an, daß die Arbeiten des Nachts vorgenommen worden sind. Aber auch nachts finden ständig Kontrollen statt. Der Tunnelbau, der größte, der je im Sing-Sing-Gefängnis unternommen wurde, stellt die Untersuchung vor schwierige Aufgaben.

Tokio baut einen Wolkenkratzer als Parlament.



Das Haus des japanischen Reichstags im Bau.

Drei Teilnehmer der Byrd Expedition verschollen.

Nach einem Funktelegramm von der Südpolarexpedition Byrds herrscht in Little America, der Basis der Expedition, große Besorgnis, weil drei leitende Mitglieder der Expedition, die im Flugzeug einen Erkundungsflug unternommen hatten, nicht zur festgesetzten Zeit zurückgekehrt sind. Es handelt sich um den Geographen Gould, den Norweger Balchen und den Navigationsoffizier Harold Juni. Byrd hat die Absicht bekanntgegeben, persönlich einen Flug zu unternehmen, um über das Schicksal der Vermißten Gewißheit zu erlangen.

Tropenzüge rennen aufeinander.

Auf der Bahnlinie, die Bulawayo mit Livingstone verbindet, stießen zwischen den Stationen Wankie und Matetti (Südrhodesien) zwei Güterzüge zusammen. Drei Eingeborene wurden dabei getötet, vier Europäer und vier Eingeborene verletzt.

Fernsehversuche des Berliner Senders.

Ende dieser oder Anfang nächster Woche wird mit den Fernsehversuchen nach dem englischen System Baird über den Sender Berlin begonnen werden. Die Versuchssendungen werden voraussichtlich vormittags vor dem Schallplattenkonzert stattfinden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919290320-12/fragment/page=0011

Todesfälle:
Frl. Klara Mank (60 J.) in Halle.
Frau Bertha Simon in Halle.
Frl. Maria Kroll (42 J.) in Halle.
Herr Ernst Bühligen (82 J.) in Eisdorf. Beerdigung Donnerstag 2 Uhr.

Herzlichen Dank für die erwiesenen Aufmerksamkeiten zur Konfirmation unserer Tochter

Ruth

Oertels, Luisenstraße Nr. 2

Für die Aufmerksamkeiten zur Konfirmation unserer Tochter

Gertrud

danken herzlichst.

G. Beyer und Frau
Merseburg, den 20. März 1929

Für die vielen Ehrungen anläßlich der Konfirmation unserer Tochter

Alice

ist es uns nur möglich auf diesem Wege unseren verbindlichsten Dank auszusprechen

Paul Rasch und Frau, Gartenstr. 4

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Beglaubigung der Unterschriften auf den Rentenquittungen für den 1. April 1929 erfolgt am

Sonntag, den 24. d. Mts., von 9 bis 10 Uhr

im Einwohnermeldeamt. Jeder Rentenempfänger muß persönlich erscheinen und die Quittung in Gegenwart des beglaubigenden Beamten unterschreiben.

Lützen, den 15. März 1929.

Die Polizeiverwaltung.

Aus verschiedenen Ortschaften beschweren sich die Rundfunkteilnehmer über Störungen ihres Empfanges, die durch Hochfrequenz-Heilapparate und ähnliches hervorgerufen werden. Die Sendezeiten des Rundfunks sind allgemein bekannt, so daß jeder Besitzer eines derartigen Gerätes in der Lage ist, dieses außerhalb der Sendezeit in Betrieb zu nehmen.

Wir hoffen, daß es nur dieser Aufforderung bedarf, um die Störungen des Rundfunk-Empfanges zu vermeiden. Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß eine durch Inanspruchnahme der Geräte in der Sendezeit herbeigeführte absichtliche Störung des Rundfunkempfanges strafbar ist, weshalb wir dringend davor warnen.

Zeitz, den 18. März 1929.

Elektrizitätsverband Weißenfels-Zeitz.
V/Sch. geß. Scharfenberg. Verbandsvorsteher.

Längere Zeit litt ich an einem **Nierenleiden (Wanderniere)**, und rheumatischen Stoffwechselleiden, wovon mich Herr **C. Holle** schon nach 2 monatlicher Kurbehandlung vollständig geheilt hat. Unaufgefordert bringe ich der zweifelnden kranken Menschheit öffentlich dankend dieses zur Kenntnis
gez. **Wilhelm Kirchels, Schleitau b. Halle a. S. Mühlberg 24.**
Sprechzeit: Sonnabends 9—5½ Uhr Merseburg, Georgstr. 1.

Albert Neubert
Buch- und Papierhandlung
Neu-Rössen
Pfalzstraße 27

Ausgabestelle des „Merseburger Tageblatt" (Kreisblatt)

Annahme von Anzeigen, Abonnements und Drucksachen.

Halle (Saale)
Große Steinstraße 79/80
Gebrüder
Bethmann
Werkstätten für Wohnungskunst
ständige Möbelausstellung
Qualitätsmöbel
nach Künstlerentwürfen zu besonders wohlfeilen Preisen

Gebr. Fahrräder
großer Posten eingetroffen.
Fahrradvertrieb W. Sanitz
Ölgrube 2

Beschlagnahmefreie
Wohnung gesucht
möglichst 4 bis 5 Zimmer, zahle 1200 bis 1400 Mark Jahresmiete. Offerten unter C 1421 an die Expedition dieses Blattes.

Der Frühling ist gekommen!

Das Osterfest steht vor der Tür und Sie werden zu Ihrem neuen modischen Mantel-Kostüm oder Kleid den dazu passenden Hut wählen wollen. Kommen Sie zu uns, denn unsere Läger sind für jeden Geschmack und für Ansprüche jeder Art reich sortiert und Sie werden von der Fülle der Modelle und deren Preiswürdigkeit überrascht sein.

Flotte, jugendliche **Kappe** in den modernsten weich. Geflechten von Mk. **2.75** an

Glocken die gr. Mode in entzück. bunten u. glatten Bastgeflechten von Mk. **4.75** an

Aparte Frauenhüte in Tagal, Pikot u. imitiert. Exotengeflechten. Garniert von Mk. **6.75** an

Gr. Auswahl eleganter Hüte in den modernsten Exotengeflecht., Raccello und Hanibangkot usw. v. Mk. 17.- an **7.75** an

Der neue **Filetspitzenhut** von Mk. an

Unsere Geschäftsräume sind am Sonntag von 12 bis 18 Uhr geöffnet!

Merseburg **DOBKOWITZ** Leuna

Paul Engelhardt, Merseburg a. S., Ober Breitestr. 8, Tel. 517

MÖBEL

Prüfen Sie unsere Preise u. Qualitäten / größte Vorteile
Sie dürfen nicht kaufen, ehe Sie unser großes Lager in
Speisezimmern, Herrenzimmern, Schlafzimmern
Küchen lasiert und farbig sowie allen
Einzel- und Polstermöbeln
besichtigt haben. Ich biete Ihnen bei billigen Preisen ein wirkliches behagliches Heim zu den kulantesten Bedingungen
Katalog und Preisliste gratis. Diskretion zugesichert.

Naumburger Möbelhaus
Inh.: **O. Richter**

---

für Hausbrand und Industrie

Generalvertrieb für Merseburg und Umgegend:
Michel-Brikett-Verkaufsstelle m. b. H.
Merseburg
Nulandtstraße (am Güterbahnhof)
Fernruf 82

Leser, kauft bei unseren Inserenten!

Wissenschaftliche Vereinigung Merseburg

Donnerstag, den 21 März 1929, 20,15 Uhr in Müllers Hotel am Bahnhofe, Vortrag des Herrn Dr. Roepke, Assistent am geologischen Institut in Halle a. S. über

„Die erdgeschichtliche Entwicklung unserer Heimat"

Nichtmitglieder zahlen 50 Rpfg. Eintrittsgeld Schüler die Hälfte.

---

20 Jahre unsere Spezialitäten:

Gummiwaren aller Art, Schläuche für alle Zwecke. Gummiwärmflaschen von 3.— an

Verbandstoffe - Verbandwatten Verbandmittel

Leibbinden. Großes Lager für alle vorkommenden Fälle. Maßanfertigung schnellstens.

Gummistrümpfe, ganze und Einzelteile. Großes Lager. Maßanfertigung in einigen Tagen.

Mays Ideal-Bruchbänder ohne Federdruck, Pelotte weich und verstellbar, leicht im Gewicht.

Ihre Füße. Fußuntersuchungen auf Mays Fußspiegel umsonst. Schuheinlagen aller Art, nach Maß und am Lager.

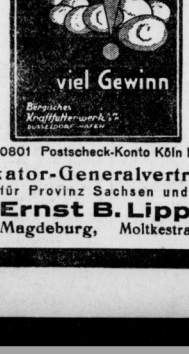
Für Wöchnerinnen und Säuglinge sanitäre Bedarfsartikel. Säuglingswaagen zum Wiegen auch leihweise

Bettstoffe, doppelseitig gummierte Garantieware, Meter von 3.- Mk. an.

Dauerwäsche Marke: **„Zelida".** Kaltauwaschbare Steifwäsche. Kragen alle Formen und Weiten.

Für die **Hygiene der Frau** Spülapparate und Spülmittel. Damenbinden — Gürtel u. Monatsbeinkleider

C. Klappenbach & Co.
Halle/S. Gr. Ulrichstraße 41.
Filialen in Jena und Weimar.



Telefon 10801 Postscheck-Konto Köln Nr. 12261

Muskator-Generalvertretung
für Provinz Sachsen und Anhalt
Ernst B. Lippert,
Magdeburg, Moltkestraße 12b.

Auswärtige Theater.

Stadttheater in Halle.
Donnerstag, 20 Uhr
„Die Hugenotten."

Walhalla in Halle.
Ringkampf-Konkurrenz!

G. T. in Halle, am Riebeckplatz.
Nachtwelt!

G. T. in Halle, Gr. Ulrichstraße.
Die Wochenendbraut!

Ufa in Halle, Leipziger Straße.
Kinder der Straße!

Ufa in Halle, Alte Promenade.
Die Kosaken!

Schauburg in Halle, Gr. Ottostr.
Der Präsident!

Neues Theater in Leipzig.
Donnerstag, 19,30 Uhr
„Zar u. Zimmermann."

Altes Theater in Leipzig.
Donnerstag, 20 Uhr
„Die Verbrecher."

MÜLLERS HOTEL
Mittwoch
GESELLSCHAFTS-ABEND
ZUM TANZ:
Erstklassige Kapelle

Aus ihrem
Stoff
fertige nach neuesten Modellen für
29.—
einschließlich sämtlichen haltbaren Futterstoffen modernen
Anzug
oder **Mantel**
II. Verarbeitung
37.—
Volle Gewähr für guten Sitz!
M. Peim
Halle a. S.
Große Steinstrasse 6
Fa. Huth & Co. gegenüber.

Junges Mädchen
zum Milchaustragen i. Merseburg zu sofortigem Antritt gesucht.
Gutsbesitzer Rudolf Müller Neumark Bez. Halle.

Mädchen
vom Lande, 18 J. alt sauber und gewandt, schneidern und plätten erlernt sucht Stellung zum 1. April als Dienst- od. Stubenmädchen in Merseburg
Werte Off. erbittet Otto Weneny, Bad Lauchstädt.

Gehrock-Anzug
fast neu gr. schlanke Person zu verkaufen.
Oberaltenburg 14 pt. l.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919290320-12/fragment/page=0012